Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis monatlich durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 5500 Mk.
Einzel-Nummer 200 Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen: „Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung" und „Am Herdfeuer".
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 13146.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (31 mm breit) 100 Mk., im Ortsverkehr 80 Mk., für Wohnungs- und Stellengesuche, sowie Verkäufe nicht geschäftlicher Art 50 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (80 mm breit) 320 Mark.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

Nr. 52 (Erstes Blatt) | Samstag, den 3. März 1923 | 59. Jahrgang.

Entwaffnung und Auflösung der Gelsenkirchener Schupo.

Das „Echo de Paris" über die Bedingungen einer angelsächsischen Vermittlung.

Unter welchen Bedingungen?

Q Paris, 2. März. (Telegr.) Das „Echo de Paris" fragt, unter welchen Bedingungen eine englisch-amerikanische Intervention in den deutschen Angelegenheiten möglich sei. Nach einer Betrachtung über die internationale Schuldenfrage heißt es:

Eine englisch-amerikanische Intervention ist unmöglich, solange die Regierungen von London und Washington, namentlich aber diejenige Washingtons, nicht vollkommen ihre Stellungnahme ändern, die sie in der internationalen Schuldenfrage einnehmen. Aber hier liegt nicht die einzige Schwierigkeit; wenn Amerika und England verlangen wollten, wir sollten heute das Ruhrgebiet loslassen und den Kurs der am 11. Januar begonnenen Politik ändern, dann müßten sie folgendes versprechen:

1. Garantie für die regelmäßige Zahlung der vom Deutschen Reich geschuldeten Summen.
2. Garantie für die Sicherheit Frankreichs und Belgiens.

Es versteht sich von selbst, daß man uns nicht zufriedenstellen kann, wenn man auf alle Fragen mit dem Worte Völkerbund antwortet. Garantien und die Staaten, die sie zu unterzeichnen verpflichten, wollen wir haben. Solange die amerikanische und englische Diplomatie in den beiden wichtigen Fragen schwanken, ist Frankreich berechtigt, von den Ratschlägen keine Notiz zu nehmen. Wir bezweifeln, daß es selbst in Amerika und England für Frankreich eine so wenig gerechte öffentliche Meinung geben wird, die solche Bemühungen nicht unterstützen will.

Man beachte, daß das „Echo de Paris" Poincare sehr nahe steht. Man kann aus der Meldung herauslesen, daß man in Paris doch einer etwaigen englisch-amerikanischen Intervention nicht ohne weiteres ablehnend gegenübersteht.

Französische Bilanzen des Ruhrunternehmens.

Vertreter der Metallindustrie über die Wirkungen.

X Paris, 2. März. Nach einer Mitteilung der „Journee industrielle" empfing Poincare gestern abend Vertreter der verschiedenen Branchen der Metallindustrie. Sie hatten mit ihm eine Besprechung über die derzeitigen Schwierigkeiten in der Industrie und über die Folgen, die sich daraus für die allgemeinen Interessen des Landes ergeben könnten. Der Unterredung wohnten die Minister für öffentliche Arbeiten, sowie der Finanz-, Handels- und Arbeitsminister bei. Dem Blatt zufolge sollen verschiedene Maßnahmen in Erwägung gezogen worden sein.

Der „Eclair" teilt mit: Der Ministerpräsident hat sich mit verschiedenen lothringischen Industriellen und dem Minister für öffentliche Arbeiten, sowie dem Handelsminister, die die Industriellen ihm vorstellten, unterhalten. Die Industriellen waren gekommen, um Poincare davon zu unterrichten, daß seit dem Ausbleiben der deutschen Kohle und Koks eine ziemlich bedeutende Anzahl von Hochöfen ausgeblasen werden mußte. Es herrscht lebhaftes Interesse dafür, daß man die Hochöfen so bald wie möglich wieder in Gang bringt auch bei der Regierung.

Eine Aufstellung der Schwerindustrie.

X Paris, 2. März. Eine Bilanz des Ruhrunternehmens im Lichte der französischen Schwerindustrie gibt das Fachblatt der Metallindustrie „Usine". Nach den statistischen Angaben des Comitees des Forges betrug die Zahl der in Betrieb befindlichen Hochöfen am 1. Febr. 90, der im Bau oder in Reparatur befindlichen 50. Von den am 1. Februar unter Feuer stehenden 62 Hochöfen wurden in Ostfrankreich und Elsaß-Lothringen einige gedämpft. Im ganzen wurden im Januar infolge Kohlenmangels 26 Hochöfen gedämpft. Die Eisenproduktion im Januar belief sich auf 48 626 Tonnen, was eine Verminderung um 27078 Tonnen gegenüber dem Vormonat bedeutet. Die Produktionsziffer für Stahl weist im Vergleich zum Dezember eine Verminderung um 6866 Tonnen. Der Kokspreis, der sich im Dezember auf 95, im Januar auf 97, in der ersten Februarhälfte auf 110 Franken für die Tonne belief, betrug in der zweiten Februarhälfte 150, jetzt 192 Franken. Es handelt sich dabei aber nur um die von der Verteilungsorganisation garantierte Lieferungsmenge, während im freien Verkehr und der darüber hinaus von den Werken erworbene Koks sich weit teurer stellt.

Das „Echo national" spricht nicht von Dämpfung, sondern von „Stillegen" der Hochöfen.

Der „Temps" zur Curzon-Rede.

Paris, 1. März. Der „Temps" nimmt erst jetzt Anlaß, die letzte Rede Lord Curzons zu besprechen, die den internationalen Charakter der Reparationsfrage klarstellte. Diese verspätete Stellungnahme ist darauf zurückzuführen, daß das halbamtliche Blatt eine Polemik gegen den heutigen Leitartikel des „Echo de Paris" über das gleiche Thema im Hinblick auf die endgültige Regelung der durch die Ruhrbesetzung geschaffenen Lage England die wenig angemessene Rolle eines weinenden Dritten zugewiesen. Frankreich und Belgien hätten, nach dem „Echo de Paris" um eine Wiedereröffnung der Krisen und Kompromisse von 1919 zu vermeiden, zunächst das Konto mit Deutschland zu bereinigen. Dann würde einem entgegenkommenden England eine zeitlang der Beitritt zu dem französisch-belgisch-deutschen Protokoll offenstehen. Mache es davon keinen Gebrauch, so werde man mit Bedauern zur Tagesordnung übergehen. Der „Temps" verwirft diese Stellungnahme ziemlich unzweideutig, indem er schreibt, an dem Tage, wo Deutschland begriffen haben werde, daß es unnütz sei, länger Widerstand zu leisten, werde es Vorschläge machen, die natürlich England und auch den Vereinigten Staaten zur Kenntnis gebracht werden würden. Diese Vorschläge würden dann annehmbar sein, wenn sie die Möglichkeit gäben, endlich die Interessen aller zu wahren, nicht allein die Interessen aller Gläubiger, sondern die Interessen aller Nationen, die unter der deutschen Politik zu leiden gehabt hätten. Es bestehe also keinerlei Gefahr, wenn gegenwärtig Frankreich, Belgien und Italien sich allein mit Deutschland auseinandersetzten. Dagegen würde die denkbar größte Gefahr dann entstehen wenn man den Glauben aufkommen ließe, eine englische oder internationale Intervention werde eines Tages möglich sein.

Die neue Aktion.

272 Schupobeamte verhaftet.

§ Gelsenkirchen, 3. März. Gestern morgen gegen 5 Uhr rückten wiederum starke französische Truppenabteilungen von Essen, Recklinghausen und Buer kommend, in Gelsenkirchen ein. Die Schutzpolizei war früh genug über den Einmarsch in Kenntnis gesetzt worden und konnte sofort alle Wachen zurückziehen, da es von vornherein klar war, daß die neue Aktion sich gegen die Schupo richtete. Kavallerieabteilungen drangen zuerst in die Stadt ein, ihnen folgten in kurzen Abständen Infanterie und Maschinengewehrabteilungen und starke Tankgeschwader. Die Reviere 2, 4, 5, 6, 7 und 8, die sofort nach dem Einmarsch besetzt wurden, in denen jedoch, wie schon oben erwähnt, keine Beamten mehr angetroffen wurden, sind von den Soldaten in sinnloser Weise zugerichtet worden.

Wie beim ersten Einmarsch in Gelsenkirchen wurde auch heute wieder die Fürsorgestelle für Sozialrentner in einen Zustand wüstester Unordnung versetzt. Schränke wurden erbrochen und die Akten durcheinander geworfen. In den frühen Morgenstunden wurde der gesamte Häuserblock um das Polizeipräsidium von Truppen besetzt. Auf dem Alten Markt und in der Marktstraße, ebenso auch auf dem Neumarkt, standen in langen Reihen Kraftwagen und Tanks. Die Zugangsstraßen waren gesperrt.

Als der Polizeiinspektor Frederking gegen ½9 Uhr zum Polizeipräsidium kam, um seinen Dienst anzutreten, wurde ihm der Zutritt zum Polizeipräsidium verweigert. Erst mit Hilfe eines deutschsprechenden Soldaten gelang es ihm, sich Zutritt zum Polizeipräsidium zu verschaffen. Im Zimmer des Polizeipräsidenten saß ein französischer Offizier, der den Inspektor aufforderte, sich bereit zu halten, da der General ihn zu sprechen wünsche. Nach kurzer Zeit wurde Polizeiinspektor Frederking mit einem Auto zum Flugplatz gefahren, der ebenfalls von französischen Truppen besetzt war. Der Polizeiinspektor wurde von einem französischen Offizier durch die Räume geführt, damit er feststellen könne, daß nichts geraubt und nichts zerstört sei. Tatsächlich aber befindet sich der Schupohorst auch im Zustand des Durcheinanders.

Mit einem Aufgebot von ungefähr 2000 Mann, Tanks und Geschützen waren die Franzosen gegen den Schupohorst vorgerückt. Nach Verhandlungen mit dem Kommandeur, die jedoch ergebnislos verliefen, wurde die Schupo entwaffnet. Die anwesenden Offiziere und 272 Schupobeamte wurden abtransportiert.

Während der größte Teil der französischen Truppen gegen Mittag abrückte, blieb ein Bataillon auf dem Flugplatz zurück. Wie dem Polizeipräsidium mitgeteilt wurde, soll dieses Bataillon bis heute früh 10 Uhr auf dem Flugplatz verbleiben, und dann abrücken. Die Stadt ist im Augenblick ohne jeden polizeilichen Schutz, da ein Ersuchen der Franzosen, an die Stadtverwaltung, eine Polizei zu errichten, abgelehnt wurde.

Auch in den Räumen der Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums wurden fast alle Schränke und Schreibtische erbrochen. Die Wohnung eines im Polizeipräsidium wohnenden Beamten wurde ebenfalls durchsucht.

Post und Bahnhof wurden heute morgen von den Truppen unberücksichtigt gelassen. Wohl erschien im Posthof ein kleiner Trupp, der jedoch bald wieder abzog. Für die Zeit der Besetzung hatte die Post ihren Betrieb eingestellt. Die Banken hatten ihre Bureauräume gleichfalls geschlossen.

Es ist noch zu bemerken, daß verschiedene Schupobeamte von den Franzosen aus ihren Privatwohnungen herausgeholt wurden.

*

Die Unsicherheit nimmt zu!

= Gelsenkirchen, 2. März. Welche Folgen die Entsetzung der Stadt von der Schutzpolizei zeitigen kann, beweist der Umstand, daß schon heute morgen räuberische Elemente die Situation ausnutzten, im Schuhwarenhaus Tack erschienen, sich Schuhe anzogen und mit den Schuhen verschwanden. Einer der Räuber wurde angehalten und gab die Schuhe heraus, der andere konnte entfliehen. Eine Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, nahm zum Teil Partei für die Diebe.

Protest des Oberbürgermeisters.

Ein Ersatzmittel unter französischer Kontrolle wird abgelehnt.

* Gelsenkirchen, den 3. März.

Aus Anlaß der erneut gegen Gelsenkirchen vorgenommenen Aktion der Franzosen richtete Oberbürgermeister von Wedelstaedt

Protestschreiben

an das Kommando der französischen 47. Infanterie-Division:

Durch ein starkes, aus verschiedenen Richtungen kommendes Truppenaufgebot ist heute die Auflösung der staatlichen grünen Polizei in Gelsenkirchen und die Ausweisung ihrer Mitglieder durchgeführt worden. Im Anschluß daran wurde mir von einem französischen Stabsoffizier mitgeteilt, daß die französische Militärbehörde den staatlichen Polizeipräsidenten, wie überhaupt die staatlichen Polizeiorgane in Gelsenkirchen nicht mehr anerkenne. Damit stimmt überein, daß, wie ich erfahre, heute Herr Polizeipräsident Stieler ausgewiesen worden ist.

Ich erhebe entschiedensten Einspruch gegen diese Maßnahmen, die die Schutzlosigkeit der hiesigen Bevölkerung gegenüber räuberischen und diebischen Elementen zur notwendigen Folge haben, und unter denen unmittelbar zahlreiche pflichttreue deutsche Beamte schwer und ungerecht zu leiden haben.

Die von dem Oberbefehlshaber der französischen Armee zugelassene Schaffung einer kommunalen Polizei würde auch in langer Zeit keinen nur halbwegs ausreichenden Ersatz für die sorgfältig ausgewählte und ausgebildete und in jahrelangem Dienst bewährten staatlichen Schutzpolizei-Beamten gewähren — ganz abgesehen davon, daß es der Stadtverwaltung unmöglich ist, solches der französischen Kontrolle unterworfenes Ersatzmittel anzuwenden.

gez. von Wedelstaedt.

*

Die Kriminalpolizei arbeitet weiter!

Wie wir zuverlässig erfahren, übt die Kriminalpolizei ihren Dienst nach wie vor in uneingeschränkter Weise aus.

Bürgermeister Antoni aus der Haft zurück.

= Gelsenkirchen, 3. März. Bürgermeister Antoni ist gestern von den Franzosen auf freien Fuß gesetzt worden. Nachdem er dann am Freitag vormittag die Stadtverwaltung von seiner Freilassung in Kenntnis gesetzt hatte, traf er gestern nachmittag hier ein. Oberbürgermeister von Wedelstaedt und die Beigeordneten empfingen den Zurückgekehrten in herzlicher Weise.

*

Drei weitere Freilassungen.

= Gelsenkirchen, 3. März. Wie Direktor Boecker, so wurden gestern auch die bis jetzt in französischer Haft gehaltenen Gebrüder Moennikes in Freiheit gesetzt. Die letzteren wurden gegen die Gestellung einer Kaution von 300 000 Mark freigelassen.

Nach Olfen und Münster.

Wohin Polizeipräsident Stieler und Polizeimajor Kulow geschafft wurden.

= Gelsenkirchen, 3. März. In später Nachtstunde lief bei uns die zuverlässige Meldung ein, daß Polizeipräsident Stieler durch die Franzosen ausgewiesen gestern in Recklinghausen auf einen nach Münster fahrenden Zug gesetzt wurde. Polizeimajor Kulow wurde im Auto nach Olfen geschafft und dort ausgesetzt. Nach seiner Verhaftung war es ihm noch gestattet, sich von seiner Familie zu verabschieden.

Ins unbesetzte Gebiet abgeschoben!

= Gelsenkirchen, 3. März. Wie wir gestern in den späten Abendstunden erfuhren, sind die entwaffneten und abtransportierten Schupobeamten über Haltern in das unbesetzte Gebiet geschafft worden.

*

Aktionen auch anderswo.

Die TU erfährt, daß gestern nacht die Polizeiwachen in Stoppenberg, Katernberg und Bredeney ausgehoben und die anwesenden Beamten, insgesamt 12 Mann verhaftet und abtransportiert wurden.

Mussolini über die Ruhrbesetzung.

⊕ Rom, 1. März. (Meldung der Agenzia Stefani.) Im Ministerrat erklärte Mussolini, die Lage im Ruhrgebiet sei unverändert; es sei noch keine neue Tatsache zu verzeichnen, die geeignet wäre, zu einer Lösung zu führen. Der Ministerpräsident betonte darauf, daß Italien keinen Versuch zurückweisen werde, der zum Ziele habe, so schnell wie möglich eine normale Lage in Mitteleuropa wieder herzustellen. Zum Beweis dafür verwies Mussolini darauf, daß Italien als erstes Land Oesterreich in fühlbarer Weise helfe. Die gerechte Solidarität, die Italien auf dem gemeinsamen Boden der Reparationen Frankreich gegenüber zeigte, habe Pläne von größerer Tragweite entstehen lassen, welche in gewissen Kreisen so ausgelegt werden könnten, als seien sie gegen andere Mächte außerhalb Frankreichs und Italiens gerichtet. Die amtliche Regierungserklärung klärte jedoch den tatsächlichen Sachverhalt auf.

Alliierte Regie der Eisenbahnen im besetzten Gebiet.

= Paris, 2. März. Havas meldet nach der „Voss. Ztg.", daß die interalliierte Rheinlandkommission unter dem Vorsitz Tirards gestern in der Frage der Eisenbahnen im besetzten Gebiet äußerst wichtige Beschlüsse gefaßt habe. In einem längeren Programm gibt die Rheinlandkommission bekannt, daß sie die deutsche Verwaltung der Eisenbahnen des besetzten Gebietes an eine „alliierte Regie der Eisenbahnen des besetzten Gebietes" übertragen werde. Der Sitz dieser Regie werde Koblenz sein. Vorläufig bleibe sie aber noch in Düsseldorf. Diese Regie werde über das gesamte Eisenbahnnetz des besetzten Gebietes absolute Vollmacht auch in der Frage der Einstellung und Entlassung des Personals haben. Ihre Stellung zu der Rheinlandkommission werde dieselbe sein wie diejenige der bisherigen deutschen Eisenbahnverwaltung.

Dieser Beschluß der Rheinlandkommission wird in längeren Ausführungen durch die Haltung des Deutschen Reiches begründet, das die deutschen Eisenbahner aufgefordert hätte, den alliierten Behörden den Gehorsam zu verweigern und damit die Sicherheit der Alliierten im besetzten Gebiet gefährdet hätte. Die Verfügung tritt sofort in Kraft.

Im ersten Artikel der Ordonnanz wird dem Oberkommandierenden General der alliierten Armeen die erforderliche Vollmacht übertragen, hinsichtlich der Eisenbahnen zweckmäßige Vorkehrungen zu treffen, um den Bedürfnissen der Besatzungsarmeen und der Zivilbevölkerung Genüge zu schaffen.

Artikel 2 überträgt der Regie der Eisenbahnen in den besetzten Gebieten den technischen, kommerziellen und finanziellen Betrieb. Die Regie ist befugt, Einberufungen von Personal vorzunehmen und kollektive oder einzelne Entlassungen zu veranlassen, doch kann sie durch Sonderentscheidungen gewisse Strecken oder Teile dieser Strecken, die zunächst ihr unterstellt sind, aus ihrer Zuständigkeit abgeben. Die Regie steht zu den interalliierten Behörden und Kommissionen im gleichen Verhältnis, in dem bisher die deutschen Behörden zu ihnen gestanden haben.

Die französisch-englischen Verhandlungen über die Eisenbahnfrage beendigt.

□ Paris, 2. März. Die hiesige Presse meldet, daß die französisch-englischen Verhandlungen über die Benutzung der Kölner Bahnverbindungen für die französisch-belgischen Truppentransporte ein Ende gefunden haben. Es wird vorläufig noch nicht gesagt, was für ein Ergebnis erzielt worden ist.

Zur Einreise deutscher Beamten in das besetzte Gebiet.

WTB Paris, 1. März. Eine Nachrichten-Agentur berichtet aus dem Ruhrgebiet, daß das interalliierte Kommando zur Vermeidung der heimlichen Einreise deutscher Minister in das besetzte Gebiet angeordnet habe, daß Beamte und Angestellte im unbesetzten Deutschland, die sich in das besetzte Gebiet zu begeben wünschten, vorher bei den Besatzungsbehörden um Bewilligung nachzusuchen hätten. Sie erhielten dann einen Erlaubnisschein.

Besetzung von Postgebäuden.

In Aplerbeck.

= Dortmund, 2. März. Am 27. Februar wurde das Postamt in Aplerbeck besetzt.

In Bochum sind die Postämter 1 und 2 wieder geräumt.

Besetzung der Oberpostdirektion in Düsseldorf.

)(Düsseldorf, 2. März. (Telegr.) Heute morgen wurde die Oberpostdirektion von einer feldmarschmäßig ausgerüsteten Kompagnie französischer Soldaten besetzt und geschlossen. Den deutschen Angestellten ist verboten worden, die Räumlichkeiten zu betreten. Die Freigabe des Gebäudes wird durch Anschlag bekannt gegeben werden.

Das Koblenzer Postgebäude.

W Koblenz, 2. März. (Telegr.) Heute mittag gegen 12 Uhr besetzte französische Kavallerie und Infanterie das hiesige Postgebäude und beschlagnahmte das Geld. Das Postpersonal wurde aufgefordert, das Gebäude zu verlassen, nachdem es sorgfältig auf Geld und Briefsachen untersucht war. Der Telephonverkehr ist infolgedessen eingestellt, desgleichen die Postbestellung.

Verkehr und Wirtschaft.

)(Köln, 1. März. In Bonn wurde die Stationskasse beschlagnahmt. Auf dem Bahnhof Obligs wird von den Engländern eine scharfe Kontrolle der Lokomotiven ausgeübt. Alle Lokomotiven von und nach Vohwinkel müssen an den Kontrollstellen halten zur Bezeichnung ihrer Nummer.

= Mainz, 1. März. Bekanntlich sollte am abend der angekündigte beschränkte Eisenbahnver-

fahr im Bezirk Mainz wieder beginnen. Es sollen zwar vom Mainzer Hauptbahnhof täglich 29 Züge verkehren, jedoch liegt der Bahnhof noch vollkommen öde da; nur einige Lokomotiven rangieren. Ausländische Arbeiter prüfen die Schienen und Schrauben. Von einem Zudrang des deutschen Publikums ist nichts zu merken; nur einige französische Zivilisten und Soldaten gegen aus und ein.

*

Die Beute auf verschiedenen Bahnhöfen.

)(**Essen**, 2. März. Im Bahnhof Hamborn-Neumühl, der wie gemeldet, seit gestern wieder frei ist, haben die Franzosen 212 Wagen Kohle und Koks, 91 leere O-Wagen und 35 leere G-Wagen, 3 Kesselwagen, einen Langholzwagen und 8 Wagen für Grubenholz erbeutet. Von den gestern besetzten Mülheimer Bahnhöfen, die heute wieder frei sind, wurde folgende Beute abtransportiert: Aus Eppingshofen 1 Personenzug mit Maschine, 1 Triebwagen, 9 Wagen Gerste, 1 Wagen Hafer, 1 Wagen Kalk, 3 Wagen Kohle, 1 mit Glas, 1 mit Eisenblech, 1 mit Stückgut, ferner 14 leere G- und 3 leere O-Wagen. Die Beute wurde in Richtung Speldorf abgefahren. Außerdem wurde in Eppingshofen die Tageseinnahme der Stationskasse mit 273 000 Mk. beschlagnahmt. In Broich wurde ein Personenzug angehalten, die Reisenden mußten die Abteile verlassen und der Zug wurde als Beute in Richtung Speldorf abgefahren.

*

Der wirtschaftliche Druck in Bochum.

)(**Bochum**, 2. März. Die Franzosen besetzten heute in Bochum die Kreiskasse und die Hauptkasse. Bei der Besetzung der Kreiskasse sind ihnen 3 Millionen Mark in die Hände gefallen.

Die nunmehr schon 4 Tage währende Abschnürung des Wirtschaftsverkehrs durch Schließung der Lebensmittel- und Konfektionshäuser, der Hotels und Gastwirtschaften in der Innenstadt, ist heute auch auf die in die Absperrzone einlaufenden Straßen ausgedehnt worden. Dazu kam noch die Besetzung der weiten Läger der Güterabfertigung des Hauptbahnhofes, in denen große Mengen Eil- und Stückgüter aufgestapelt liegen, deren Abgabe an die Kaufleute und Händler von den Franzosen abgelehnt wurde. Zur Verschärfung dieser Maßnahme wurde von der Besatzungsbehörde am Donnerstag mittag die Schließung aller Geschäfte und Gaststätten der gesamten Stadt um 4 Uhr angeordnet.

Die Sparkasse hat am Freitag ihren Betrieb wieder eröffnet. — Die bei der Verhaftung der Schupo mit festgenommenen Kriminalbeamten sind wieder freigelassen worden, desgleichen die zwölf Industriellen und Prokuristen. In der Stadt versehen französische Soldaten notdürftig einen Polizeidienst, der sich jedoch nur über die Innenstadt erstreckt.

An mehreren Stellen wurden von den Franzosen Devisatkohlen beschlagnahmt. In den letzten Tagen nahm man wieder

Requisitionen

vor. Der Gewerkschaft Pluto wurden Autos und Motorräder im Werte von 117 Millionen Mark, der Firma Cramer ein Lastwagen mit 32 Zentner Rohtabak, der Firma Taddiges 7 Fahrräder und 4 Motorräder beschlagnahmt.

Infolge Stillegung des Bahnhofes Nord hat die Milchnot in Bochum einen hohen Grad angenommen.

*

Zehnstündige Arbeitszeit.

= **Mainz**, 2. März. Im Bezirk Mainz sind von der Unterkommission der französischen Feldeisenbahn Muster zu Einstellungsverträgen für deutsche Arbeiter aufgestellt und verteilt worden, in denen, nach der „Köln. Ztg.", neben der Angabe der Vertragschließenden folgende Bestimmungen enthalten sind: Täglich wird der Arbeitnehmer eine zehnstündige Arbeitszeit unter der Leitung und Kontrolle der französischen Behörden leisten. Die Entschädigungsfrage im Falle eines Unfalls während der Arbeit ist bis auf weiteres vorbehalten. Keine Gewähr ist darüber gegeben. Ein Arbeitsvertrag wird später abgeschlossen werden. Inzwischen steht es beiden Interessenten frei, den vorliegenden Vertrag aufzulösen.

*

Ein Aufruf des deutschen Eisenbahnerverbandes.

= **Berlin**, 2. März. Der Vorstand des deutschen Eisenbahnerverbandes hat einen Aufruf erlassen, in dem es nach Hinweis auf die Behandlung der Eisenbahner und die Verordnung 147 der Rheinlandkommission heißt: „Wir appellieren an das Gewissen der Welt, an die Eisenbahner und ihre Organisation im In- und Auslande und fordern sie namens der Menschlichkeit und Humanität auf, ihre Stimme zu erheben. Der Glaube an das Menschenrecht und die Völkerverständigung darf durch Gewalt nicht erstickt werden. Die friedliche Arbeit hat ein Recht auf den Schutz der gesitteten Welt. An unsere Kollegen in der gefährdeten Zone richten wir den Appell, die bisherige musterhafte Haltung auch fernerhin zu bewahren. Hilfe und Schutz der Organisationen sind ihnen sicher. Die Sympathie aller Menschenfreunde der Kulturwelt dürfte ihnen gewiß sein."

Neuer Steuererlaß Degoutte.

* **Paris**, 2. März. Gestern wurde nach der „Rh.-W. Ztg." eine Verordnung des Generals Degoutte erlassen, wonach die Kaffee-, Restaurant- und Hotelbesitzer eine Sekt-, Zigarren- und Zigarettensteuer an die Alliierten zu zahlen hätten. Falls die Besitzer sich dieser Verordnung nicht fügen, sollen ihre Betriebe geschlossen werden. Es handelt sich bei dieser Verordnung um das Ruhrgebiet und die Städte Düsseldorf und Duisburg.

*

Immer noch der rheinische Taler.

= **Paris**, 1. März. Ein Sonderberichterstatter des „Temps" in Wiesbaden will erfahren haben, daß die Einführung des rheinischen Talers tatsächlich geplant sei. Die Banque de France und die belgische Nationalbank sollen den Auftrag erhalten haben, das Geld auszugeben. Es handle sich um die Einführung eines rheinischen Talers zum Ausgabekurs von zehn Centimes für einen Taler mit der Verpflichtung, für die Bevölkerung ihren jetzigen Markbesitz innerhalb einer sehr kurzen Frist gegen das neue Geld einzutauschen. Amtlich sollen im ganzen 200 Milliarden ausgegeben werden. Wer das neue Geld garantieren soll, wird in der Notiz nicht gesagt.

Verhaftungen, Ausweisungen.

Der Oberbürgermeister von Buer wieder verhaftet.

Auch der Oberbahnhofsvorsteher von Buer-Nord festgenommen.

= **Buer**, 2. März. Oberbürgermeister Zimmermann wurde heute nachmittag, wie die „Buersche Zeitung" meldet, abermals von den Franzosen verhaftet, angeblich, weil er sich geweigert hatte, Adressen von Beamten mitzuteilen. Der Oberbürgermeister war schon einmal sieben Tage in französischer Haft, wurde aber am vergangenen Sonntag wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem ein hiesiger Kaufmann eine Kontribution von ½ Million Mark an die Franzosen gezahlt hatte.

Wie das Blatt weiter meldet, wurde auch der Oberbahnhofsvorsteher von Buer-Nord Kaenzler von den Franzosen verhaftet, nachdem er gestern bereits aus seiner Dienstwohnung ausgewiesen worden war. Kaenzler hatte ein französisches Ultimatum völlig unberücksichtigt gelassen, wonach er sich verpflichten sollte, binnen 24 Stunden den Dienst für die Franzosen aufzunehmen.

Die „Buersche Zeitung", die seit einigen Tagen unter französischer Zensur stand, ist von den französischen Behörden abermals auf acht Tage verboten worden.

*

✗ **Berlin**, 2. März. Aus dem Bezirk Trier wurden verhaftet die Zollassistenten Wicken und Zollgrenzangestellter Stoffel aus Rollendorf, die Zollassistenten auf Probe Hügels und Rebbaum aus Echternacherbrück, die Zollassistenten Gessers aus dem Bezirk Düsseldorf, der stellvertretende Chefpräsident des Landesfinanzamtes Düsseldorf, Grohmann, Bezirkszollinspektor Offer vom Hauptzollamt Düsseldorf-Hubertus und der Oberzollsekretär Krupp vom Hauptmeldeamt Düsseldorf-Hubertus.

□ **M.-Gladbach**, 2. März. Oberbürgermeister Jovy ist gestern morgen verhaftet worden. Er wurde dann in einem Lastauto fortgefahren.

□ **Gladbeck**, 2. März. Oberbürgermeister Jovy (Mainzer Tageblattes" wurden vor einigen Tagen sieben Zollbeamte der Abteilung Verbrauchssteuern von den Franzosen verhaftet und eingekerkert, ebenso zwei Zollbeamte vom Hauptzollamt Wiesbaden. Ferner wurden sechs Postbeamte von den Franzosen festgenommen, darunter zwei Mitglieder des Streikkomitees. Nach der „Mainzer Volkszeitung" mußte der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells in Wiesbaden heute früh das Einmarschgebiet verlassen.

)(**Bitburg**, 2. März. Außer dem Landrat Landtagsabgeordneten Loenartz sind noch folgende 12 Personen aus Bitburg ausgewiesen: Bürgermeister Dr. Bausen, Studienrat Dr. Brach, Regierungssupernumerar König, Obersollinspektor Korschilgen, Polizeiassistent Lindmann, der Verleger der „Bitburger Zeitung" Mana, Gemeindeoberförster Müller, Postmeister Schreier, Steuerrendant Schaefer, Oberstadtsekretär Soomann, Redakteur Voigt, Postsekretär Weiß. Die Familien der Ausgewiesenen müssen innerhalb vier agen das Einbruchsgebiet verlassen.

*

Neue Verurteilungen.

⊕ **Dortmund**, 2. März. Vom Polizeigericht sind am 28. Februar der Telegraphendirektor Hartmann aus Bochum zu vier Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe und Telegraphensekretär Messerschmidt ebenfalls aus Bochum zu zwei Monaten Gefängnis und gleichfalls zu 200 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Schwere Strafen wegen Gehorsamsverweigerung.

⚓ **Mainz**, 3. März. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Oberbürgermeister von Pirmasens Strobel wegen Gehorsamsverweigerung gegen einen Vertreter des Kreisdelegierten, dessen Bekanntmachungen zu veröffentlichen er sich geweigert hatte, zu 4 Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe. — Der zweite Bürgermeister von Pirmasens Kämmerling wurde gleichfalls wegen Gehorsamsverweigerung und wegen Unterschreibung einer Protestkundgebung zu 5 Jahren Gefängnis und 1/5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

↗ **Essen**, 2. März. In Herten wurde ein Postmeister, in Recklinghausen ein Postdirektor kriegsgerichtlich zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Amerika und die Lebensmittelversorgung im Ruhrgebiet.

✗ **Hamm**, 2. März. Hier fand auf Veranlassung des Reichs- und Staatskommissars Mehlich mit den Pressevertretern eine Besprechung über Wirtschaftsfragen statt. Der bekannte Dortmunder Großindustrielle Klönne sprach über die Lage der Industrie. Er wies auf die Festigkeit der Industriellen hin und betonte, daß die Versorgung der Industrie mit Rohmaterialien bis jetzt noch nicht gestockt habe. Es sind auch noch große Vorräte vorhanden, so daß die Zufuhr für längere Zeit eingestellt werden kann, ohne daß die Produktion stillgelegt zu werden braucht. Hinsichtlich unserer Lebensmittelversorgung ist zu irgendwelchen Besorgnissen kein Anlaß vorhanden. Vom Beginn der Ruhrbesetzung an haben die Industriellen des Ruhrgebiets einen großen Teil der Devisen dazu benutzt um die notwendigen Lebensmittel einzukaufen, wie Fett, Kartoffeln usw. Der Berliner amerikanische Botschafter habe übrigens mit aller Deutlichkeit erklärt, daß die amerikanische Regierung eine neue Hungerblockade nicht dulden werde und die Lebensmittelversorgung evtl. selbst in die Hand nehmen werde. — Reichs- und Staatskommissar Mehlich hob in seiner Schlußansprache hervor, daß über die Lebensmittelversorgung viel zu viel gesprochen werde. Das sei nicht nötig, denn auf diesem Gebiet seien keine ungünstigen Umstände eingetreten.

Die Sozialdemokratie kapituliert nicht.

Von unserm Berliner Vertreter.

Δ **Berlin**, 2. März. (Privattelegr.)

Von verschiedener Seite war wiederholt gegen einige Führer der Sozialdemokratie der Vorwurf erhoben worden, sie arbeiteten auf eine Schwächung des deutschen Abwehrwillens hin und wollten im Gegensatz zur Regierung Cuno auf jeden Fall eine Verständigung mit Frankreich. Zwei der prominentesten Mitglieder der sozialdemokratischen Partei haben daraufhin in eindeutigen Erklärungen diese Gerüchte ein für allemal in das Reich der Legendenbildung gewiesen.

Im sozialdemokratischen Parlamentsdienst hat der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, der Abg. Wels erklärt, es gebe nicht eine Partei, die den Kampf im Ruhrgebiet so entschieden geführt habe und weiter führen werde, wie die Sozialdemokratie. Desgleichen seien alle französischen Hoffnungen nicht nur falsch, sondern auch trügerisch gegenüber der Bevölkerung Frankreichs.

Mit der gleichen Entschiedenheit spricht sich auch der Abg. Breitscheidt aus, dessen Worte sich besonders gegen den Führer der bayer. Volkspartei wenden, weil dieser ihm in einer öffentlichen Rede vorgeworfen hatte, er und die Sozialdemokratie machten der Regierung vielleicht das Verbleiben im Amte unmöglich. Breitscheidt betont, daß die Sozialdemokratie den passiven Widerstand an der Ruhr in jeder Weise mit allen Kräften unterstütze und garnicht anders handeln könne, weil sie sonst in Widerspruch mit den eigenen Genossen im Ruhrgebiete sich setzen würde, die dort die Träger dieses Widerstandes seien. Deutschland könne kein Angebot nach Paris richten, weil dies in Frankreich als Zeichen der Schwäche und als Unterwerfungswille ausgelegt werden würde.

Im Zusammenhang mit diesen eindeutigen Erklärungen, die ein erfreuliches Zeichen des Einheitswillens des deutschen Volkes darstellen, mag auch auf die Ausführungen hingewiesen werden, die der Vorsitzende des alten deutschen Bergarbeiterverbandes in der neuesten Nummer des sozialdemokratischen Zentralorgans macht. Er hebt ausdrücklich hervor, daß die Arbeiterschaft an der Ruhr jeden gewaltsamen Kampf ablehnen wird, daß sie aber auch entschlossen sei, den passiven Widerstand so lange fortzusetzen, bis eine Verhandlungsmöglichkeit erreicht würde.

Die Goldanleihe im Reichstag angenommen.

310. Sitzung.

⊕ **Berlin**, 2. März 1923. (Telegr.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die 2. Lesung des Gesetzentwurfes über die

Ausgaben von Dollarschatzanweisungen.

Der Ausschuß hat die entsprechende Vorlage auf Mittelbeschaffung für einen Devisenfonds dahin geändert, daß dieser Zweck nicht im Gesetz genannt werde. Es sollen 50 Millionen Dollar durch Ausgabe von Schatzanweisungen flüssig gemacht werden.

Abg. **Kraetzig** (Soz.):

Das viel zu späte Erscheinen der Vorlage beweist, daß die Regierung Cuno keineswegs die aktivste Regierung ist, die Deutschland nach Ansicht der Presse gehabt hat. Eine ganz nachdrückliche Kontrolle der großen Devisengeschäfte werde zeigen, wer die furchtbare Markentwertung und die Dollarhausse verschuldet. Die französische Regierungspolitik hat die sozialdemokratischen Versuche nach Stabilisierung der Mark erschwert. Hätten die sozialdemokratischen Vorschläge schon damals durchgeführt werden können, so stände es um die deutsche Volkswirtschaft und die Reparationsfähigkeit heute besser. Der Vorlage werde seine Partei trotz mancher Bedenken zustimmen, halte sie aber nicht für ausreichend und fordere deshalb eine scharfe Devisenkontrolle und die Ausgabe einer wertbeständigen Anleihe für die deutschen Sparer, die keine Devisen haben.

Abg. **Koenen** (Komm.)

sieht in der Vorlage kein Mittel zur Stabilisierung der Mark. Er verlangt Schutzmaßnahmen dagegen, daß die Schatzanweisungen von den Banken wieder zu einem Spekulationspapier gemacht werden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Der Gesetzentwurf wird gegen die Stimmen der Kommunisten in 2. und 3. Lesung angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf über die

Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen.

Ein Regierungsvertreter begründet die Vorlage, welche die Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens auf 2,4 Millionen im Jahre heraufsetzt, Sachbezüge und Grundlohne neu regelt und kleine Kassen zusammenlegen will.

Abg. **Hoch** (Soz.)

beantragt Ueberweisung an den Ausschuß für Sozialpolitik. Redner richtet scharfe Angriffe gegen den Reichswirtschaftsminister Dr. Becker.

Es entwickelt sich dabei zwischen rechts und links eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Abg. Höllein (Komm.) wegen des Ausdrucks „Idioten" einen Ordnungsruf erhält, ebenso wird ein Zuruf des Abg. Streicher (D. V.) gerügt.

Abg. **Andrae** (Zentr.)

fordert Ersparnisse bei der Verwaltung der Krankenkassen.

Abg. **Lambach** (D. N.)

tritt gegen eine übertriebene Zentralisierung und gegen eine Benachteiligung der Betriebe der Ersatzkassen ein.

Die Abstimmung wird wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses auf die nächste Sitzung am 8. März, nachmittags 2 Uhr, vertagt. Außerdem Arbeitslosenversicherung, Wohnungsabgabe.

Schluß 6.30 Uhr.

Amnestierung der wegen Streiks verfolgten Eisenbahner.

= **Berlin**, 2. März. Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm eine Entschließung an, die von Dr. Bell (Zentr.) eingebracht wurde. Sie lautet:

„Der Reichstag nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die Reichsregierung die Strafverfahren gegen Eisenbahner aus Anlaß des Streiks im März 1922 in vollem Umfange von dem Recht der Begnadigung Gebrauch gemacht hat. Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß der vorbildlichen Haltung im besetzten Einmarschgebiet Rechnung getragen wird und daß auch aus dem nämlichen Grunde Disziplinarverfahren aufs Tunlichste auf Begnadigung hin gewährt wird."

Preußischer Landtag.

216. Sitzung.

Δ **Berlin**, 2. März 1923. (Telegr.)

Präsident Leinert

legt Verwahrung ein gegen zwei neue Gewalttaten der französischen und belgischen Regierung gegen die Abgeordneten Frau Schiffgens (Soz.) und Dr. Loenartz (Zentr.). Beide wurden auf die unwürdigste Weise aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. Die Familie der Frau Schiffgens mußte innerhalb von drei Tagen Aachen verlassen und durfte nur das Notwendigste, wie Kleider und Wäsche mitnehmen. Dr. Loenartz wurde von schwarzen Franzosen verhaftet und trotz seiner Berufung auf seine Abgeordneten-Immunität mit 12 anderen Bürgern aus dem besetzten Gebiet abgeschoben. Der Präsident stellte fest, daß der Landtag einmütig sich dem Protest anschließt.

Kleine Vorlagen.

Es steht dann zur Beratung die zweite Lesung der Novelle zum Hebammengesetz.

Der Ausschuß für Bevölkerungspolitik hat für die erste Klasse als Mindestbetrag 12 000 Mk., 9000 Mk. und 6000 Mk. festgesetzt. Die von sozialdemokratischer Seite beantragte Erhöhung wird nach längerer Aussprache abgelehnt und die Ausschußfassung angenommen.

In der Ausschußfassung wird der Entwurf in 3. Lesung verabschiedet.

Der Gesetzentwurf zur **Bereitstellung von 5 Milliarden für die Regelung der Hochwasser, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder** wird ohne wesentliche Aussprache erledigt.

Das Haus verabschiedet ferner den Gesetzentwurf, nach dem 7 Milliarden aus Staatsmitteln bereitgestellt werden für die **Sicherung der Stromversorgung im Weser- und Mainnebiet.**

Darauf setzt das Haus die

Beratung des Handelshaushalts

fort.

Abg. **Dr. Schiller** (D. V.)

wendet sich gegen eine paritätische Zusammensetzung der Handelskammern. Auch seine Partei bekämpfe den Wucher, es dürfe aber nicht der legale Handel getroffen werden.

Georg Freiberg.

Roman von Jana Maria. (8

Nachdruck verboten.

Manchmal spazierte er zum Theater, betrachtete das prächtige Gebäude und wünschte einer von den zahlreichen Besuchern zu sein. Wenn er auf dem Theaterzettel den Titel eines klassischen Stückes sah, kaufte er es sich in der Reklameausgabe, setzte sich in seine Kammer und las. Später einmal, wenn er viel Geld besaß, würde er sich den Luxus eines Theaterbesuches gestatten; nun las er, damit er Bescheid wußte, wenn wie neulich zufällig der Name eines Schillers und Goethe fiel. Er wollte später in nichts zurückstehen hinter den andern.

Ja, später — — —!

Er mußte denen gleichstehen, die in ihrer vornehmen Sicherheit ihn heute übersahen, er wollte dieselben teueren Anzüge tragen, auch in den feinen Restaurants sitzen! Bis dahin mußte er noch viel lernen und alles das verstehen, was diese heute schon wußten.

Genau gab er acht, und deshalb hielt er sich von den andern fern, deren Sonntagsvergnügen darin bestand, mit einem Mädchen ins Kino zu gehen oder abends beim Bier Krakehl anzufangen, und die Montags mürrisch und verdrossen bei der Arbeit waren. Einer machte eine Ausnahme, ein Volontär, Paul Trebitsch, dessen Vater in der Eisenriede eine Villa hatte. Paul Trebitsch war nach beendetem Gymnasialstudium in die Maschinenfabrik eingetreten und wollte Diplom-Ingenieur werden. Ja, wenn man reicher Leute Kind ist! Dem war es mühelos in den Schoß gefallen, was ihm, Georg Freiberg, unerreichbar schien. Georg fühlte wohl die Kluft, die ihn von Paul trennte, und wenn er auch weit davon entfernt war, Paul zu beneiden, oder ihn, wie die andern, höhnisch den „Studierten" zu nennen, so war ihm doch in stillen Stunden der Gedanke gekommen: hättest du den Gemeindezuschuß angenommen, dann wärest du ihm heute gleichberechtigt.

Aber da regte sich sofort der alte, starre Bauernstolz, der es nicht verwunden hätte, von „Bettelbrocken" groß geworden zu sein. Heimlich beobachtete er ihn und nahm sich Pauls freundliches, gewinnendes Wesen zum Vorbild. Durch das tägliche Zusammensein in der Arbeitsstätte hatte sich zwischen ihnen trotz Georgs ängstlicher Zurückhaltung so etwas wie Freundschaft entwickelt, die mit jedem Tag offenkundiger wurde.

Wenn Georg geahnt hätte, daß er Gesprächsgegenstand im Hause Trebitsch war, so hätte er seine steife Zurückhaltung aufgegeben. Paul, lebhaft und beweglichen Geistes, erstattete jeden Abend Bericht über seine Tätigkeit und schilderte die Ereignisse so lebendig, daß Vater und Mutter in der Fabrik sich genau auskannten, „— — und dann Georg Freiberg! Es ist schade um ihn. Ein patenter Kerl und unheimlich intelligent! Vor dem können wir uns alle verkriechen."

„Wenn er wirklich so intelligent und strebsam ist, arbeitet er sich hoch, übrigens, dieser Freiberg muß ja ein ganz besonderer Mensch sein," sagte der Vater, und die Mutter, neugierig gemacht: „Bringe ihn einmal mit, Paul. Lade ihn für Sonntag ein, ein junger Mensch ist froh, wenn er in Familie verkehren darf."

„Ob er es annimmt —?" zweifelte Paul, „es ist verflucht schwer, ihm beizukommen. Als Paul Trebitsch am nächsten Vormittage mit Georg zusammentraf, sagte er wie von ungefähr: „Ich gehe heute nachmittag nach Herrenhausen. Gehen Sie mit Freiberg —? Jetzt ist der Park am allerschönsten."

Georg sagte zu und freute sich den ganzen Vormittag auf die Verabredung. Um halb 6 Uhr traf man sich an der Herrenhäuser Allee, und als Georg Paul sah, selbstsicher, elegant in einem grauen Sommeranzug, wäre er am liebsten umgekehrt. Er erkannte plötzlich, daß sein eigener Anzug nicht im modischen Schnitte gearbeitet war, da die scharfe Bügelfalte der Hose fehlte, daß man statt des steifen schwarzen Hutes einen Strohhut trug, daß die niedrigen Klappkragen mit der vorgeknöpften schwarzen breiten Schleife geradezu unmöglich waren, und im niederdrückenden Gefühl des Schlechtangezogenseins wurde er wortkarg.

Selbst Paul faßte ein gelinder Schauder, als er Georgs dörfliche Eleganz sah. Der Entschluß, Georg zu sich herüberzuziehen, wurde in ihm stärker, und er bemühte sich, Georg wieder fröhlich und harmlos zu machen, indem er ihm aus der glanzvollen Vergangenheit des Herrenhauser Schlosses und den berühmten Rossen des Marstalles erzählte. Aber es stellte sich bald heraus, daß Georg durch des alten Hauptlehrers Bücher belehrt, in der Geschichte besser Bescheid wußte, als Paul. „Ich hätte gern zu dieser Zeit gelebt," meinte er, als sie vor dem Naturtheater standen. „Wie prächtig müssen diese Spiele gewesen sein."

„Wir hätten sie doch nicht gesehen," scherzte Paul, „dann ist's so schon besser, nun können wir es uns vorstellen."

„Sie haben recht, ich hätte es bestimmt nicht gesehen."

„Wer weiß —?"

„Zum Lakai tauge ich nicht!" sagte Georg hart.

„Weshalb Lakai — —? Wissen Sie, in wessen Wiege Sie zu der Zeit gelegen hätten?"

Ihm gefiel Georgs Stolz, und er war anders wie die anderen.

Georg blickte ihn an und schwieg.

„Haben Sie für Sonntags etwas Besonderes vor?" erkundigte Paul sich nach einer kleinen Weile. „Wenn nicht, dann kommen Sie zu uns, meine Eltern würden sich freuen."

„Es ist sehr freundlich, aber — —" Georg wurde flammend rot und suchte vergeblich nach einer Ausrede. „Ich möchte lieber nicht kommen," sagte er endlich gequält, „ich danke Ihnen herzlich."

„Weshalb nicht, Freiberg?" Impulsiv ergriff Paul seine Hand, „weshalb mögen Sie nicht kommen? Haben Sie sich mit einem kleinen Mädchen verabredet? Mir dürfen Sie es ruhig sagen."

Wieder jagte die Röte über Georgs Stirn. „Das ist es nicht, ich kenne auch kein Mädchen, es ist — — ich mag nicht daran erinnert werden, daß ich nicht zu Ihnen gehöre."

„Stolz ist schön, aber Sie sind empfindlich, und das ist schade." Paul blieb stehen und schaute ihn an, „Menschenkind, weshalb verbohren Sie sich in solch verrückte Ideen —?"

„Schauen Sie mich an," widersprach Georg eigensinnig.

Paul lachte auf, „weil Sie einen Anzug tragen, der nicht nach der letzten Mode ist? Ja, lade ich denn Ihre Kledage ein oder Sie —? Seien Sie kein Frosch. Abgemacht, Sie kommen! Absage lasse ich nicht gelten. Mein Vater ist ein ganz famoser alter Herr, mit dem Sie sich fein verstehen werden, und erst Mutter! Na, wenn Sie die kennen lernen, die muß man einfach lieb haben. Ich will abwarten, ob ich zuviel gesagt habe."

In einer Gartenwirtschaft am Ausgange der berühmten Allee saßen sie nieder bei einem Glase Bier. „Hier sitze ich gern. Prost Freiberg!" Paul tat einen tiefen Zug, „man kann seine Beobachtungen machen. Es ist wie im Kintopp."

„Ich habe niemals ein Kino gesehen. Ich trage auch kein Verlangen danach. Immer dieselben albernen Liebesgeschichten. Wenn ich schon die Plakate sehe!"

„Oho! Die Liebesgeschichten sind manchesmal sehr schön." widersprach Paul lachend, „ich sehe nun für mein Leben gern, wenn sie sich kriegen. Sie erleben wohl lieber Liebesgeschichten —?" neckte er.

„Ich weiß es nicht, ich habe noch keine erlebt." Georg blickte nachdenklich die Allee hinauf. Kathrine Gleiß sah er im Geiste, ja, die hatte er gern, aber das war keine Liebesgeschichte, wie sie auf Kinoplakaten aushing.

„Nee, Menschenskind," Paul strahlte in hellem Vergnügen, „Freiberg, ist es die Möglichkeit —? Ohne indiskret zu sein, Sie werden doch mal ihre Herzallerliebste geküßt haben?"

„Nein!"

„Dann ist es aber die allerhöchste Zeit. Sie kann man tatsächlich für Geld sehen lassen. Wird der Mensch achtzehn Jahre und hat noch nie ein Mädchen geküßt! Junge, Junge, was haben Sie nachzuholen! Hatten Sie denn keine Cousine? Die muß man schon aus Verwandtschaftsrücksichten küssen."

„Cousinen besitze ich nicht, aus Verwandtschaftsrücksichten küsse ich nicht, und wenn ich ein Mädchen küsse, so — — so wird sie auch meine Frau!"

Paul Trebitsch lachte, daß ihm die Tränen über die Wangen purzelten, „aber Freiberg! Wenn Sie auf diesem Standpunkt verharren wollen, dann müssen Sie entweder sofort heiraten oder mit Scheuklappen rumlaufen. Diese Auffassung ist nicht für mich! Gottlob, daß diese Ansicht nicht allgemein ist, denn wenn man jedes Mädchen heiraten sollte, dem man mal 'nen Kuß gibt! Nee, ich bin vorläufig mehr dafür: „die mich liebt, die lieb ich wieder, in der Schleppe, mit im Mieder. Was man auch darüber denkt: „Eingeschenkt!" Wir trinken noch eins!"

„Darin mag jeder Mensch wohl anders denken, und die Frage hat lange, lange Zeit für mich. Ich muß arbeiten, damit ich weiter komme. Wenn ich je heirate, mag ich nicht mit leeren Händen vor meiner Frau stehen."

„Bis Sie zum Heiraten kommen, Freiberg! Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß Sie um ein Mädchen freien bei Ihrem schwerblütigen Temperament. Wenn das Mädel nicht sagt: Georg, ich will Dich heiraten, kann sie alt und grau werden. Denn Sie philosophieren so lange und so gründlich an dieser Frage herum, bis die Zeit verstrichen ist."

„Man muß nicht gleich wie ein junger Gaul mit allen Kräften ins Geschirr springen und herumlieben mit Mädchen. Ich habe viel nachzuholen."

„Papa wird von Ihren Ansichten begeistert sein. Nichts destotrotz trinken wir einen festen Schluck auf die netten kleinen Mädchen, ohne die wäre es nur halb so schön. Ich habe da ein Kusinchen von 15 Jahren, wenn Sie das kennen, werfen Sie Ihre ganze Theorie um. Die Hannelore ist ein ganz famoser Kerl. Spaß beiseite, Freiberg, Sie imponieren mir, ich glaube, wenn Sie sich einmal etwas vorgenommen haben, Sie lassen sich lieber totschlagen, ehe Sie Ihren Vorsatz aufgeben."

„Das tun Sie auch nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 52. (Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Samstag, den 3. März 1923.

Will man den Kulturkampf?

Von unserm Berliner Vertreter.

Z. **Berlin**, 2. März 1923. **(Privattelegr.)**

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung des Reichstagsausschusses für Bildungswesen stand eine Eingabe, die sich mit der bekannten Kulturkampfverordnung des sächsischen Kultusministeriums (Schulbesuch an staatlich nicht anerkannten Feiertagen) beschäftigt. Vom Zentrum wurde die Absetzung der Verhandlung von der Tagesordnung beantragt, weil wegen desselben Gegenstandes vom Zentrum eine Interpellation eingereicht worden ist, die demnächst zur Verhandlung kommen muß.

Man hat bis jetzt von einer Verhandlung im Plenum abgesehen, einmal aus außenpolitischen Gründen und ferner, weil dem Vernehmen nach Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der sächsischen Regierung schwebten, die bis jetzt eine Beilegung des Streites erwarten ließen. Die Sachlage hat sich aber dadurch geändert, daß die „Sächsische Staatszeitung" vom 26. Februar die Nachricht gebracht hat, daß die Verordnungen vom 12. August 1922 auf den bevorstehenden Frühjahrsbußtag voll anzuwenden sei, daß also eine Unterrichtsbefreiung für Lehrer und Schüler an diesem Tage zum Zwecke der Teilnahme am Gottesdienst nicht in Betracht kommen soll. Es folgt in der „Sächsischen Staatszeitung" folgender charakteristischer Satz:

„Im übrigen hat bei der Besprechung, die zwischen den Kultusministern einiger Länder und dem Reichsminister des Innern im Dezember v. J. stattgefunden hat, volle Uebereinstimmung darüber geherrscht, daß für die Religionsgesellschaften, deren höchste Feiertage zugleich staatlich anerkannte Feiertage sind, eine Unterrichtsbefreiung an ihren staatlich nicht anerkannten sonstigen kirchlichen Feiertagen keinesfalls in Frage kommen könne."

Der Zentrumsredner Abg. Marx bezeichnete diese Kundgebung geradezu als eine Verhöhnung der christlichen Religionsgesellschaften. Er werde noch heute dem Reichsminister des Innern offiziell von dieser Kundgebung der sächsischen Regierung Nachricht geben. Wenn nunmehr nicht ungehemmt eine restlose Aufhebung der Kulturkampfverordnungen erfolge, werde das Zentrum auf der Verhandlung der Interpellation am nächsten hierfür zur Verfügung stehenden Tage bestehen. Die Verantwortung für die Folgen, die sich aus dieser Verhandlung für das Reich und das Verhältnis der Bevölkerung in den besetzten Rhein- und Ruhrgegenden ergebe, hätte die sächsische Regierung bei ihrem Eigensinn und ihrer Untoleranz ausschließlich zu tragen.

Markbesserung und Papierteuerung.

Zu den Erzeugnissen, die trotz Besserung der Mark nur immer teurer werden, gehört das Papier. Der Preis für Zeitungspapier, der gewöhnlich an jedem Monatsende für den folgenden Monat auf Grund einer Verhandlung im Reichswirtschaftsministerium festgesetzt wird, betrug zum 1. Januar 1923 560 Mark je Kilo, in der zweiten Hälfte des Januar bereits 593 Mark. Er sprang am 1. Februar, zu einer Zeit, wo die Dollarkurve bereits ihre Scheitelhöhe überschritten hatte, auf 1170 Mark je Kilo und wurde vom 15. Februar ab im Hinblick auf die Erhöhung der Kohlenpreise und der Frachten auf 1440 Mark je Kilo erhöht. In einer Zeit also, wo der Dollar bereits erheblich weiter gesunken war, stieg der Papierpreis für die zweite Hälfte des Februar um weit mehr als 100 v. H. gegenüber dem Stande vom 31. Januar. Dieses Hinaufschnellen der Papierpreise vollzog sich mit einer Spanne von 14 Tagen! Da die Zeitungsverleger die Bezugsbedingungen für bestimmte Fristen im voraus festsetzen müssen, sind sie naturgemäß nicht in der Lage, die Zeitungspreise der jeweiligen Verteuerung des Rohstoffes sofort anzupassen, wie es fast alle anderen Erwerbsgruppen können.

In den letzten Tagen haben im Reichswirtschaftsministerium neue Verhandlungen zwischen den Vertretern der Zeitungsverlegerschaft, der Papierfabrikanten und Zellstofferzeuger über die Festsetzung des Zeitungspapierpreises für den Monat März stattgefunden. Im Hinblick darauf ist der Verein Deutscher Zeitungsverleger erneut beim Reichswirtschaftsministerium vorstellig geworden in der Richtung, daß der weiteren Preissteigerung des Zeitungspapiers nun endlich Halt geboten werden müsse.

Die deutsche Zeitungsverlegerschaft muß verlangen, daß derartige Maßnahmen sich auch auf das Zeitungspapier erstrecken, dessen Preis schon längst den Dollarkurs und den Weltmarktpreis weit überholt hat. Notwendig ist dazu aber auch, daß den wahnsinnigen Preistreibereien auf dem Holzmarkte endlich ein Ende gemacht wird, wie es die Presse schon längst gefordert hat. Die Regierungen der Einzelstaaten, als die Hauptwaldbesitzer in Deutschland, haben alle Mittel in der Hand, um hier gesunde Verhältnisse zu schaffen und die unerläßlich notwendige Verbilligung des Holzes herbeizuführen. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß die Reichsregierung, wenn sie die Senkung der Warenpreise erreichen will, auch selbstverständlich ihre eigene Frachten- und Kohlenpolitik ändern muß. Denn so lange mit einer ständigen Steigerung der Kohlenpreise und der Frachten gerechnet werden muß, ist an einen Abbau der Warenpreise in ihrer Gesamtheit nicht zu rechnen.

Das Existenzminimum.

Die Erforschung der Lebenshaltungskosten.

Dem Bericht über das Januarergebnis der Gelsenkirchener Erforschung der Lebenshaltungskosten seien zum Vergleich die vom Statistischen Reichsamt für die Berichtszeit errechnete Teuerungszahl für Gelsenkirchen und die Reichsindexziffer vorangestellt. Die Teuerungszahl stellt die in Mark ausgedrückten monatlichen Lebenshaltungskosten einer Familie dar, die sich aus zwei Erwachsenen und drei Kindern zusammensetzt, mithin größer ist als die bei der Gelsenkirchener Ermittelung angenommene Familie. Der Berechnung dieser Teuerungszahl wird nur ein bestimmter, nach Art und Menge fest umschränkter Kreis von Lebensbedürfnissen (Ernährung, Heizung, Wohnung und Beleuchtung) zugrundegelegt. Der Durchschnitt der Teuerungszulagen von 71 Gemeinden des ganzen Reiches, in Beziehung gesetzt zu der gleich 100 gesetzten durchschnittlichen Teuerungszahl der gleichen Gemeinden für 1913/14, ergibt die Reichsindexziffer (ohne Bekleidungsausgaben).

Die Teuerungszahl des Statistischen Reichsamts für Gelsenkirchen betrug im Dezember 1922 57 239 und im Januar 1923 123 332, sie stieg also um 115 v. H. Die Reichsindexziffer (ohne Bekleidung) stellte sich im Dezember auf 612, im Januar auf 1034; sie erhöhte sich demnach um 69,1 v. H. Die Ernährungskosten allein betrugen im Reichsdurchschnitt im Januar das 1366fache und im Dezember das 807fache der Friedenszeit, unterlagen also einer Steigerung von 69,3 v. H.

Für die vom Statistischen Amt der Stadt Gelsenkirchen angestellten Ermittlungen ist zu beachten, daß diese sich auf die Verwertung dessen beschränken, was die berichterstattenden Familien als Ausgaben in die Haushaltungsbücher eingetragen haben. Dabei darf nicht übersehen werden, daß je nach der Person, die das Haushaltsbuch führt, die Vollständigkeit der Angaben — besonders hinsichtlich der kleineren Ausgaben — zu wünschen übrig lassen kann. Auch wird die Deutung der Ermittlungsergebnisse durch den Umstand erschwert, daß die Einnahmequellen der Familien weder nach Art, Zahl und Umfang bekannt sind noch auf sie aus den vorhandenen Angaben ohne weiteres geschlossen werden kann.

Die Gesamtausgaben der Durchschnitts-Arbeiterfamilie betrugen im Januar 102 290 Mark gegen 58 475 Mark im Dezember. Sie stiegen also um 74,9 v. H. Die in diesen Beträgen enthaltenen Ernährungskosten stellten sich im Januar auf 56 487 Mark gegen 33 953 Mark im Dezember. Die Steigerung machte bei diesen demnach 66,3 v. H. aus. Der Verbrauch von Brot, Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Fetten stellte sich im Januar der Menge nach höher als im Dezember. Dagegen ließ der Verzehr von Fleisch, Milch und Mehl nach. Die Ausgaben für Nahrungsmittel nahmen 55,2 (im Vormonat 58,1) v. H. der Gesamtausgaben in Anspruch.

Bei der Durchschnitts-Werksbeamtenfamilie stellte sich die Gesamtausgabe im Januar auf 136 791 Mark, im Dezember auf 86 662 Mark; sie erhöhte sich also um 57,8 v. H. Der auf die Ernährung entfallende Teil der Gesamtausgabe beläuft sich auf 62 631 Mark (im Vormonat 37 800 Mark) oder 45,8 (43,6) v. H. Die Menge der von der Werksbeamtenfamilie angeschafften Lebensmittel unterscheidet sich nur bei den Kartoffeln stärker von der Dezembermenge. Der Einkauf von Kartoffeln sank nämlich um fünf Achtel. Im übrigen blieb die Brotmenge ungefähr die gleiche, während der Verzehr von Mehl, Fleisch, Milch und Eiern etwas nachließ und der von Fetten und Hülsenfrüchten um einige zunahm.

Für die Durchschnittsfamilie eines Reichs-, Staats- oder Gemeindebeamten wurde eine Gesamtausgabe im Dezember von 114 336 Mark und im Januar von 241 860 Mark festgestellt. Die Steigerung betrug 111,5 v. H. Für Nahrungsmittel allein wurden im Januar 117 050 Mark gegen 58 415 Mark im Dezember verausgabt. Die Ernährungsausgaben waren also um 100,4 v. H. im Berichtsmonat höher als im Vormonat. Auf diese Summen haben größere Käufe einzelner Familien und zwar an Fleisch-, Fett- und Webwaren eingewirkt, die offerbar zum Verbrauch während einer längeren Zeit bestimmt waren. Bei der Durchschnittsberechnung mußte die Ausgabe für einen Kaminofen in Höhe von 115 000 Mark aus grundsätzlichen Erwägungen ausgeschieden werden.

Von den Junggesellen berichtete nur einer über eine Januar-Ausgabe von 126 970 Mark. Der Dezemberdurchschnitt betrug 71 132 Mark.

Was die Statistik erzählt.

Gelsenkirchen im Monat Januar.

Von den Zahlen in ( ) bezieht sich die erste auf den Vormonat, die zweite auf den gleichen Monat des Vorjahres. Ist nur eine eingeklammerte Zahl angegeben, so bezieht sie sich, wenn nicht besonders der Vormonat zum Vergleich dienen soll, auf den gleichen Monat des Vorjahres.

Die schon im Dezember beobachtete Abnahme der Einwohnerzahl setzte sich im Januar, wenn auch in geringerem Ausmaße fort. Am Schluß des Berichtsmonats betrug die fortgeschriebene Bevölkerungszahl 182 677 (182 718, 182 457). Der 206 (—374, — 6) Personen betragende Wanderungsverlust wurde nur teilweise durch den Geburtenüberschuß von 165 (235, 227) ausgeglichen.

Die Zahl der Lebendgeburten hielt sich mit 418 (417, 499) auf der Höhe des Vormonats. Die Zahl der Eheschließungen ging weiter zurück auf 126 (183, 153).

Innerhalb des Stadtgebiets verzogen 3140 (2249, 1524) Personen. Von den Hotels und Gasthöfen wurden 528 (450, 885) übernachtende Fremden polizeilich angemeldet.

Der Bevölkerungswechsel mit auswärts war stärker als im Vormonat. Es zogen 2143 (1722, 1662) Personen zu und 2349 (2096, 1668) weg.

Die Inanspruchnahme der drei größeren Krankenhäuser hat im Berichtsmonat wiederum zugenommen. Am Monatsende befanden sich in ihnen 1172 (1007, 1176) Kranke. Die Zahl der Verpflegungstage erhöhte sich auf 33 307 (32 657, 39 012). Das Städt. Säuglingsheim war Ende Januar mit 72 (57, 51) Pflegebedürftigen voll belegt. Seine Leistung stieg auf 2045 (1848, 1496) Verpflegungstage an. Die Orthopädische Kinderklinik zählte zur gleichen Zeit 35 (29, 37) Insassen. An Infektionskrankheiten wurden 41 (44, 40) gemeldet, darunter 22 (25, 26) Erkrankungen an Scharlach und 13 (4, 3) Unterleibstyphus. Die Zahl der Todesfälle stellte sich auf 253 (182, 272) von Ortseingesessenen und 22 (17, 22) von Ortsfremden. Bemerkenswert ist die Häufigkeit des tödlichen Verlaufs von Erkältungs-Krankheiten und Krankheiten der Luftwege. So starben an Lungenentzündung 41 (24, 44), an Lungentuberkulose 28 (16, 28), an Erkältungen und Katarrhen der Bronchien 8 (9, 9), an sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane 12 (8, 15) und an Grippe 14 (5, 39) Personen. Von den sonstigen Todesursachen waren am häufigsten angeborene Lebensschwäche einschl. Bildungsfehlern mit 26 (16, 17), Altersschwäche mit 19 (11, 13) und Krebs mit 14 (6, 12) Fällen. In der Städtischen Geburtshilfe-Fürsorge wurden von den Fürsorgerinnen 2435 (1929 2423) Familien besucht, 36 (8, 55) Personen wurden einem Kurverfahren zugeführt. Zu den Beratungsterminen der Schutzfürsorge kamen 204 (130, 325), zu denen der Säuglingsfürsorge 1507 (1071, 1452), der Krüppelfürsorge 20 (26, 19) der Tuberkulosefürsorge 624 (307, 464) und der Geisteskrankenfürsorge 73 (26, 61) Besucher.

Der Städtische Arbeitsnachweis wurde im Januar mehr benutzt als im Dezember. Einem Stellenangebot von 829 (537, 1476) offenen Stellen standen 1062 (762, 1482) Arbeitsuchende gegenüber. 714 (439, 1408) Stellen konnten vermittelt werden. Die Zahl der Erwerbslosen nahm merklich zu. Von 192 (153, 73) als erwerbslos Gemeldeten wurden 69 (56, 46) unterstützt, was eine Ausgabe von 553 969 Mark erforderte.

Gegen Krankheit versichert waren am Monatsanfang in den Gelsenkirchener Zechenbetrieben 35 697 (im Vormonat 35 564) und in den übrigen Betrieben 36 313 (37 592, 34 131) Personen.

In der offenen Armenpflege stieg die Zahl der unterstützten Parteien auf 1118 (1072, 1146) und die monatliche Gesamtunterstützungssumme auf 5.8 (3.1, 0.27) Millionen Mark.

Die Bautätigkeit zeigte im Januar insofern ein freundlicheres Bild als 84 Wohngebäude mit 123 Wohnungen fertiggestellt wurden. Dies kann aber über die unvermindert fortbestehende Wohnungsnot nicht hinwegtäuschen. Diese wird durch die Feststellung dargetan, daß die Wohnungsgesuche sich im Berichtsmonat auf 8824 (8783, 6980) vermehrt haben.

Die Städtische Sparkasse schloß mangels lohnenden Betriebes mit dem Ende des Jahres 1922 die Nebenstellen Schalke, Bismarck und Ueckendorf. Der Mehrabgang von Sparbüchern setzte sich auch im Berichtsmonat fort. Der Bücherbestand betrug am Monatsende 52 533 (52 911, 64 951). Die Einlegerguthaben sanken um 64,5 Millionen Mark auf 167,5 (232,0, 99,1) Millionen Mark. Der Scheck- und Giroverkehr erreichte nicht ganz den Umsatz des Vormonats; eingenommen wurden 1.08 (1.49) und ausgezahlt 1.10 (1.14) Milliarden Mark.

Im Städtischen Leihhaus nahm zum ersten Mal seit Juli vorigen Jahres die Zahl der Pfänder wieder zu. Sie stieg um 892 (594, 274) auf 3747 (2855, 4328). Die Gesamtbeleihung erreichte den Betrag von 10 565 125 (4 797 215, 434 318) Mark.

Die Schlachtungen im Städtischen Schlacht- und Viehhof nahmen gegen den Vormonat durchweg ab, während der Viehauftrieb bei Schweinen zunahm und bei Rindvieh geringer war. Die Viehpreise stiegen auf das zwei- bis dreifache des Dezember-Preises.

Aehnliche Preissteigerungen waren für die sonstigen wichtigen Lebensmittel zu beobachten.

Der Bestand der städtischen Arbeiter verringerte sich weiter und zwar auf 455 (469, 494) Mann.

Die Städtischen Berufsfeuerwehr rückte 20 (20, 36) mal aus, davon 9 (14, 11) mal zu Bränden und 9 (5, 16) mal auf böswilligen Anruf. Sie führte ferner 216 (247, 275) Krankenfahrten aus.

Das Städtische Gaswerk gab 1 40 (1.49, 1.82) Millionen Kubikmeter Gas ab, mithin weniger als im Vormonat und im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Städtische Badeanstalt, deren Schwimmhallen auch im Januar noch geschlossen waren, wurde von 7538 (9264, 14 613) Badegästen besucht.

Ueber den Hafenverkehr können infolge der durch die Besetzung des Ruhrkohlenbezirks geschaffenen Verhältnisse keine Angaben veröffentlicht werden.

Die Inanspruchnahme der Städtischen Bücherei nahm weiter zu. Die Leserzahl betrug am Monatsende 7489 (7208, 6364). Die Zahl der ausgeliehenen Bände 10 578 (9006, 8250). Der Bücherbestand erhöhte sich auf 14 374 (14 064, 12 560).

Im Gesamtbetriebe der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn wurden im Dezember 412, im November 393 und im Dezember 1921 672 Tausend Rechnungskilometer geleistet. Im Dezember 1922 wurden 882 im November 1922 1015 und im Dezember 1921 2455 Tausend Fahrgäste befördert. Die Einnahmen je Rechnungskilometer beliefen sich im Dezember 1922 auf 17 637 (8919, 813) Mark, die Ausgaben auf 18 151 (10 204, 746) Mark.

Das öffentliche Untersuchungsamt für Nahrungsmittel machte im letzten Vierteljahr des Kalenderjahres 1922 485 Untersuchungen. Die verhältnismäßig meisten Beanstandungen ergaben sich bei Milch- und Molkereiprodukten.

Lokales und Provinzielles.

Gelsenkirchen, den 3. März 1923.

Ehrentag zum Besten der Kriegergräberfürsorge.

Wie wir kürzlich schon mitteilten, findet am Sonntag den 4. März eine Gedenkfeier für die Gefallenen im großen Saale der Stadthalle statt. Mit der Gedenkfeier ist ein Blumentag verbunden. Vom Morgen bis zum Nachmittag werden junge Mädchen in allen Straßen Blumen und sinnige Gedenkkarten zum Kauf anbieten. Die Gedenkfeier selbst findet nachmittags 5 Uhr statt. Am Montag abend soll im Gasthof Rüther, Altstraße, eine Ortsgruppe des „Verbandes zur Erhaltung der Kriegergräber" gegründet werden.

Zur Zeit werden in den Schulen Gelsenkirchens Gelder gesammelt für die Instandhaltung und Schmückung der Gräber unserer im Weltkriege gefallenen Helden. Die ev. Alma-Schule (Ueckendorf) stiftete einen Betrag von 54 115 Mk. Auch die anderen Schulen unserer Stadt sollen namhafte Summen aufgebracht haben, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß unser Volk seine toten Helden tief verehrt.

Der Sternenhimmel im März 1923.

Am 21. März ist Frühlingsanfang: die Sonne hat den Aequator erreicht und schickt sich an, den höchsten Stand zu erklimmen. Dieselbe Umlaufbewegung der Erde der wir die scheinbare Fortbewegung der Sonne unter den Sternen verdanken, verursacht zugleich den ununterbrochenen Szenenwechsel des nächtlichen Sternhimmels je nach der Jahreszeit. Täglich verrückt sich sowohl Aufgang wie Untergang der einzelnen Gestirne, und so kommt es, daß die alljährlich wiederkehrenden Winterkonstellationen, wie z. B. Orion, Großer Hund (Sirius!) usw., die vor einigen Wochen in den Abendstunden noch den höchsten Stand zeigten, jetzt um dieselbe Zeit bereits untergangsbereit im Westen funkeln. Der Naturfreund erkennt in diesen untrüglichen Zeichen zuverlässiger das Fortschreiten der Jahreszeit, als an der von Schwankungen und Rückfällen unterbrochenen meteorologischen Entwicklung.

Den Frühling verkünden aber nicht nur abschiednehmend die Wintersternbilder am Westhimmel, sondern noch sinnfälliger die neu heraufziehenden Gruppen im Osten. Wegen des häufig bedeckten Himmels vielfach unbemerkt, hat sich der Große Löwe inzwischen den Osthimmel erobert. Hoch zu unseren Häupten finden wir die kleine unscheinbare Tierkreisfigur des Krebses, in der Hauptsache dargestellt durch die beiden „Esel", die aus der zwischen ihnen stehenden „Krippe" fressen. Die Krippe löst sich bereits in schwachen Instrumenten als prächtiger Sternhaufen auf. Im Randgebiet Krebs-Löwe steht zurzeit Neptun als Stern 8. Größe.

In fortgeschrittener Abendstunde bezw. gegen Ende des Monats ist die große Sterngruppe der Jungfrau bereits hoch am Osthimmel emporgestiegen. In der Nähe des Fixsternes Spica leuchtet der Planet Saturn, der nun wieder auf lange hinaus das Lieblingsobjekt aller beobachtenden Himmelsfreunde sein wird. Später erhebt sich, mit dem Sternbild der Wage, der Planetenriese Jupiter, der ebenfalls die nächsten Monate den Nachthimmel beherrschen wird.

Tief gen Westen neigt sich das reichgegliederte Sternbild des Stiers; untergangsbereit steht Wildden. Bei klarer Luft und Abwesenheit störender künstlerischer Lichtquellen oder Mondscheins läßt sich in der von diesen Sternbildern ausgefüllten Gegend des Himmels ein eigenartiger Lichtschimmer bemerken, der als Zodiakal- oder Tierkreislicht bekannt ist. Es ist dies ein Schwacher, meist undeutlich begrenzter Lichtkegel, dessen Grundlinie da auf dem Horizont aufzusitzen scheint, wo kurz zuvor die Sonne versunken ist, während die Spitze in das Sternbild des Stiers, etwa bis zu den Plejaden, hineinragt. Die Frage, ob das Tierkreislicht ein optisches Phänomen oder ein reales Gebilde („Staubring" um die Sonne?) darstelle, ist umstritten.

Die Beobachtung des veränderlichen Sterns „Algol" im Perseus ist in diesem Monat noch ziemlich gut durchführbar. „Minima" (Zeiten kleinsten Lichts) dieses Veränderlichen sind an folgenden Abenden im März 1923 zu beobachten: 12. März 11.15 Uhr abends, 15. März 8.30 Uhr abends, 30. März 4.30 Uhr morgens.

In den Monat März fällt heuer die Periode des größten Lichts des veränderlichen Sternes Omikron im Walfisch (bekannter unter dem Namen „Mira": die Wunderbare), eines Veränderlichen mit langer, aber unregelmäßiger Periode (331 Tage), in der das Gestirn von der Maximalhelligkeit 1.7 auf das Minimum 9.5 sinken kann. Im März dieses Jahres zeigt Mira, die allerdings in ungünstige Beobachtungsverhältnisse gelangt, nun ihre größte Helligkeit.

= **Dienstjubiläum.** Am 1. März konnte Herr Johannes Rebbock, Prokurist der Essener Kreditanstalt und Vorsteher der Devotabteilung, auf eine 25jährige Tätigkeit bei dieser Bank zurückblicken. Die Direktion gedachte des Jubilars an seinem Ehrentage in anerkennender Weise und sprach dem bewährten Beamten im Kreise seiner Mitarbeiter herzliche Glückwünsche aus.

= **Kuraufenthalt für Kinder.** Am 1. März ist das Nordorneyer Kinderheim des Landkreises Gelsenkirchen und seiner Gemeinden wieder eröffnet worden. 70 Schulknaben aus dem Kreise sind am genannten Tage wohlbehalten in dem Heim angelangt.

= **Unterstützung für Sozialrentner.** Die Freitag nicht zur Auszahlung gelangten Sozialrentner-Unterstützungen gelangen heute Samstag in der üblichen Zeit zur Auszahlung.

= **Die Bekanntmachungen** über die Schlachthofgebühren und über die Kleinhandelspreise für Kaffee und Bier seien der Beachtung der Leser empfohlen.

= **Aus dem Fernsprechbuch.** Auf Seite 281 und 264 der neuen Ausgabe des amtlichen Fernsprechverzeichnisses ist unter Fernsprechnummer 81 das städt. Fuhramt Viktoriastraße Nr. 132 aufgeführt. Der städtische Fuhrpark, Abstraße Nr. 40, ist nur durch die Fernsprechzentrale der Stadtverwaltung und von abends 8 Uhr bis morgens 7.30 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von mittags 1 Uhr bis zum anderen morgen 7.30 Uhr durch Nr. 323 zu erreichen.

= **Fahrplanänderung.** Wegen Sperrung des Bahnhofs Troisdorf werden die Dortmund—Münchener Schnellzüge D 120/121 und 40/48 vorläufig nicht mehr über Köln, sondern von Schwerte über Hagen, Siegen, Dillenburg, Gießen, Frankfurt geleitet.

= **Beim Fundbureau,** Gabelsbergerstraße 14, Zimmer 1, ist eine Geldscheintasche mit größerem Geldbetrage als gefunden abgegeben worden. Verlierer wolle sich umgehend melden.

= **Feuer.** Heute vormittag 10¼ Uhr brach in dem Maschinenhaus der Rheinisch-westfäl. Zementwarenfabrik Buschmann & Co., Kistenweg, auf ungeklärte Weise Feuer aus.

Durch die schnell herbeigeeilte Städtische Berufsfeuerwehr und durch die Feuerwehr Rhein-Elbe, welche das Feuer von mehreren Seiten angriffen, wurde es auf seinen Herd beschränkt. Die Fabrikräume blieben von dem Feuer verschont. Der Schaden an den Maschinen ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Arbeiter werden anderweitig weiterbeschäftigt.

Aus dem Vereinsleben.

= **Bezirksverband der kath. Arbeiter- und Knappenvereine Gelsenkirchen.** Sterbekasse „Gradesbilfe"! Da noch Zweifel bestehen über die Art der Beitragserhebung im Umlageverfahren, möchten wir nochmals darauf hingewiesen, daß 1. der zu entrichtende Beitrag nach einem Sterbefall pro Mitglied der Sterbekasse 30 Mk. beträgt, also auch für die Frauen. 2. Diejenigen Mitglieder der Arbeiter- oder Knappenvereine oder deren Frauen, welche sich vor dem 1. April in die Sterbekasse aufnehmen lassen, zahlen die Beitrage für die bis zu ihrer Aufnahme erfolgten Sterbefälle nach, sowie 100 Mk. für den Grundfonds. Vom 1. April ab wird ein hohes Eintrittsgeld erhoben und eine Karenzzeit festgesetzt. Wer daher noch die günstigen Aufnahme-Möglichkeiten ausnutzen will, schließe sich noch vor dem 1. April einem katholischen Arbeiter- oder Knappenvereine an. Von denjenigen Mitgliedern, die aus anderen katholischen Vereinen übertreten, wird auch nach dem 1. April 1923 kein Eintrittsgeld erhoben. Die 30 Mk. Beiträge müssen bis Ende der nächstfolgenden Woche nach der Bekanntgabe in der „Gels. Ztg." gezahlt sein.

= **Aus den Innungen.** In der gestrigen Schuhmacherinnungsversammlung wurde eingehend die neue Sterbekasse besprochen. Der Beitrag ist der Preis für ein Paar Absätze. Der Betrag kommt ziemlich restlos zur Auszahlung. Es kann nur jedem dringend empfohlen werden sich sofort anzumelden, um das Eintrittsgeld zu sparen. Ferner nahm in den Beratungen einen großen Raum die Schulfrage und das Lehrlingswesen ein. Die Kalkulationskommission hatte den Preistarif nochmals eingehend durchgeprüft und durchgerechnet. Trotz des Sinkens des Dollars mußte eine Erhöhung vorgenommen werden, zum größten Leidwesen der Mitglieder, da nur ein Sinken der Preise das Gewerbe zu retten vermag. Der Preistarif war immer sehr niedrig gehalten. Zirka 30 Meister haben im verflossenen Jahre ihr Brot im Gewerbe nicht mehr verdienen können und sind abgewandert. Wie viel sich dabei eine Nebenbeschäftigung gesucht haben, kann nicht festgestellt werden. Der Preis für Herrensohlen und Absätze stellt sich von 21 520 Mk. an aufwärts, für Damensohlen und Absätze von 16 500 Mk. an aufwärts. Es wurde darauf hingewiesen, daß die beste Arbeit immer noch die billigste ist und jeder gespart hat, welcher einen Schuh von einem ordnungsgemäßen Schuhmacher reparieren läßt. Der Obermeister Schulz wies darauf hin, daß er im Streikfalle sowohl für die Kollegen als auch für das Publikum in seiner Wohnung König Wilhelmstraße 27 zur Verfügung stehe. Die Interessenten für die Glasversicherung melden sich. Nachdem noch der Geschäftsführer über einige Punkte Aufklärung gegeben hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Umgegend.

)(**Rotthausen**, 2. März. Seit dem 5. Februar wird die Anna Heimann vermißt. Wer etwas über ihren Aufenthalt mitteilen kann, wolle sich an die Eltern der Vermißten, wohnhaft Rotthausen, Weindorfstr. 29, oder an das Kriminalbureau Rotthausen wenden.

Gemeinderatssitzung in Günnigfeld.

P. **Günnigfeld**, 3. März. Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz von Amtmann Baumann in der Parkwirtschaft eine Gemeinderatssitzung statt. Man wandte sich zunächst der Beratung des Haushaltsnachtragsplanes und der Nachbesteuerung zu. Der Haushaltsplan weist ein Defizit von 25 Mill. Mark auf, das durch Gemeindeabgaben und öffentliche Einrichtungen gedeckt werden soll. Ferner soll eine besondere Gewerbesteuer die Beseitigung des Fehlbetrages herbeiführen. Diese Steuer wird von der Großindustrie übernommen mit der Bedingung, daß Zweidrittel als Steuern gelten, während ein Drittel als Darlehen gegeben werden soll, das zurückgezahlt werden soll für den Fall, daß die aus Reichs- und Staatsmitteln kommenden Einnahmen der Gemeinde die veranschlagte Höhe wesentlich übersteigen. Die hohen Ausgaben für das Amt wurden allgemein bemängelt. Es wurde von verschiedenen Seiten verlangt, daß zunächst der Amtsetat vorgelegt werde, ehe die Bewilligung erfolge. Da man sich aber bewußt war, daß eine Verzögerung unter Umständen die seitens der Großindustrie bewilligte Summe in Frage stellen könne, entschloß man sich, den Etat zu bewilligen. Dann stimmte die Versammlung der Erhöhung der Kanalgebühren um 20 Proz. ab 1. April zu. Desgleichen wurde die Hundesteuer so erhöht, daß der erste Hund 1000 Mk., der zweite 5000 Mk. und der dritte 10 000 Mk. kostet. Ferner soll eine Zwingersteuer für Hundezüchter erhoben werden und zwar in Höhe von 5000 Mk. Mit der Abänderung der Lustbarkeitssteuer erklärte sich die Versammlung gleichfalls einverstanden. Ein Gesuch der freiwilligen Feuerwehr um Rückerstattung der Auslagen und Erhöhung des Gemeindezuschusses wurde genehmigt.

Vermischtes.

= **Berlin**, 2. März. Heute vormittag wurden gegen 10.30 Uhr zwei Beamte der Darmstädter Bank auf der Chaussee zwischen Niederschöneweide und Baumschulenweg von drei jungen Burschen, die ihnen auf Fahrrädern entgegenkamen, angehalten und der Geldtasche mit etwa 10 Millionen Mark beraubt. Darauf schwangen sich die Täter auf ihre Räder und fuhren in Richtung Baumschulenweg davon. Bisher gelang es noch nicht, die Straßenräuber zu ermitteln.

* **Paris**, 2. März. Der französische Flieger Mancyroul hat im Segelflugzeug eine gerade Strecke von acht Kilometer zurückgelegt. Der Flug fand bei Cherbourg statt, zwischen Bauville und Zobourg. Es herrschte stürmisches Wetter.

Theater • Musik • Vorträge

Konzert des Schülerchors der Oberrealschule.

Q. **Gelsenkirchen**, den 2. März 1923.

Schüler einer höheren Lehranstalt für einen erhabenen Gedanken zu erwärmen, ja zu begeistern, ist durchaus nicht zu schwierig. Bedeutende Leistungen jedoch bei der in der Entwicklung begriffenen Jugend zu erzielen, wenn sie einer ernsten Kritik standhalten sollen, ist weniger leicht. Bei solchen Gelegenheiten findet man gar zu leicht der gut gemeinten und kraftvoll angefaßten Aufgabe den Stempel des Dilettantismus aufgedrückt. Der gemischte Schülerchor der hiesigen Oberrealschule hatte es unternommen, sich unter seinem verdienten Leiter, dem Herrn M. Storsberg, für ein Konzert in der breiten Oeffentlichkeit am vorigen Donnerstag in der Stadthalle zu rüsten. Und, von vornherein sei's gesagt, er darf mit dem gezeitigten Erfolge wohl zufrieden sein. Er hatte auch glücklicherweise die nötige Selbstbeherrschung geübt, insofern er sich nicht zu schwierige Aufgaben gestellt hatte. In der Selbstverleugnung Meister zu sein, ist wahrlich auch eine Tugend; denn auch im Kleinen groß zu sein, ist erstrebenswert.

So bot der große Schülerchor ein Dutzend Lieder a capella, wobei er seine straffe Zucht aufs schönste bekundete, so bei älteren Weisen, wie „Der Schnitter Tod". Ein zartes Pianissimo verlieh ihm hier einen besonderen Reiz; ebenso in dem schottischen „Barden". Im russischen „Dreigespann" wirkte hauptsächlich die vierte Strophe in der dynamisch feinen Wiedergabe so, daß eine Zugabe begehrt wurde. Bei dem Akzelerando im „Furchtsamen Jäger" hatten einige Stimmen offenbar große Mühe, mit der ganzen Truppe gleichen Schritt zu halten. „Gott grüße dich" von Mücke klang recht hübsch, während Mendelssohns Vertonung des Schenkendorfschen „Abschiedes vom Walde" etwas abfiel, zumal der Sopran das obere a nicht in der erforderlichen Höhe nahm. Bisweilen schwankte der Chorkörper; zudem erwies sich der Baß nicht durchweg als zureichend, wiewohl er z. B. in der Mitte der Beethovenschen „Hymne an die Nacht" bei

Tod allen Würmern

auch Bandwurm, unbedingt sicher durch **Orbis-Wurmkugeln** für Kinder u. Erwachsene (bergest. aus Santoperonin)

Vorrätig in den Apotheken. Orbis-Werke A.-G., Braunschweig 21.

dem schönsten Pianissimo das tiefe f nicht übel erklingen ließ. Eine nicht zu verachtende Kraftentfaltung machte sich in dem Gelbeliede „Kennt ihr das Land der Eichenwälder“ verton von Hegar, geltend. Sehr viel Vergnügen bereitete in Baumgartners „Liede eines fahrenden Schülers“ die stellenweise Durchführung der Melodie durch Pfeifen mit dem Munde. Schließlich möge noch erwähnt werden, daß Dynamik und Rhythmik in dem „Waldhorn“ von Nikolai von Wilm den besten Erfolg aufwies. Die zahlreich die Säle und Galerie recht füllenden Zuhörermassen nahmen sämtliche Darbietungen mit großer Befriedigung auf.

Von künstlerisch maleisch höherem Standpunkte aus ließ sich das Spiel des hinzugezogenen Klaviervirtuosen Hans Unger aus Essen bewerten. Die wunderbare Mondscheinsonate, Cismoll, von Beethoven aus dem Jahre 1801, da dem gewaltigen Tonheros das entsetzliche Schicksal der Taubheit klar vor Augen stand, gibt im ersten Satze, dem Adagio, von dem verzweiflungsvollen Seelenzustande des Künstlers Zeugnis. In angemessenen Ritardandos und schönem Wechsel der Tonstärke ließ Herr Unger solche innere Verfassung sich plastisch ausprägen. In dem Prestosatze kam freilich der aufwühlende Sturm der Leidenschaft nicht recht zum Durchbruch, was vielleicht weniger dem ausdeutenden Künstler als den leidigen Verhältnissen des Saales zur Last fällt. Die lieblichen „Papillons“ von Schumann, die in Tanzform das letzte Kapitel von Jean Pauls „Flegeljahren“ wiedergaben, kamen in ihrer flatternden, schäfernden Schmetterlingsart trefflich zur Geltung. Ebenso zeigte sich Chopins bald leidenschaftliche, bald melancholische Art der Wiedergabe der F-moll-Phantasie, Opus 49, recht glücklich.

Preußische Kunstpflege.

Der amtliche preußische Pressedienst schreibt:

Wie ein kürzlich an die preußischen Kunst-Akademien gerichteter Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erkennen läßt, tritt die Reform des künstlerischen Bildungswesens aus dem Stadium der Erwägungen jetzt heraus in das der Verwirklichung. Die in dem Erlaß aufgestellten Richtlinien decken sich mit den von der Akademie der Künste, den großen Künstlerverbänden und den Fachleuten wiederholt erhobenen Forderungen. Was das wichtigste Gebiet, die Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses betrifft, so wird zur Aufnahme in die preußischen Kunsthochschulen neben dem Nachweis künstlerischer Begabung der Nachweis handwerklicher Vorbildung zur grundsätzliche Bedingung gemacht; zum Beispiel wird von dem künftigen Bildhauer der Besuch einer Steinmetz-Holzbildhauer- oder Stukkateur-Werkstatt gefordert werden.

In der Organisation des Lehrplanes steht nach Absolvierung eines Probekursus, der Pflichtfächer wie Anatomie, Perspektive und Schriftzeichnen umfaßt, den Schülern die freie Wahl ihres Lehrers und die Fortbildung in den unter sich gleichgeordneten Ateliers für Bildhauerei, Malerei oder Plastik offen. Die anzustrebende enge Verbindung der Lehrgänge für Architekten, Maler und Bildhauer, wie sie kürzlich wieder der Bund Deutscher Architekten forderte, ist durch Austausch von Schülern zwischen den verschiedenen Klassen und Werkstätten und durch Arbeitsgemeinschaften sichergestellt. Den Direktoren der Kunsthochschulen wird aufgegeben, bei der Dauer und Gestaltung der Ausbildungszeit die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen, besonders vorhandene Einrichtungen und Werkstätten, wie örtliche Fachhandwerker- und Kunstgewerbeschulen auszunutzen.

Um Lehrern wie Schülern sowie Außenstehenden von dem Stand des Könnens eine Vorstellung zu geben, sollen von Zeit zu Zeit Schülerausstellungen innerhalb der Anstalten stattfinden. Besondere Maßnahmen sind vorgesehen, um dem künstlerischen Nachwuchs über die wirtschaftlich schwere Übergangszeit hinwegzuhelfen. Die Einrichtung gemeinschaftlicher Mittagstische, der gemeinsame Einkauf von Material durch die Anstaltsleitung, die Selbstherstellung von Farbmaterial innerhalb der Akademie, die Veranstaltung gemeinsamer Studienreisen und Ausflüge, die Vermittlung von Aufträgen und Arbeitsgelegenheit und anderes soll der wirtschaftlichen Stützung dienen. Auf die Mitwirkung der Schülerausschüsse wird hierbei besonders Wert gelegt.

Im übrigen zeigt der Erlaß das Bestreben, die in ihm entwickelten methodischen und pädagogischen grundsätzlichen Gesichtspunkte den örtlichen Verhältnissen möglichst anzupassen, und läßt erkennen, daß eine allgemeine schematische Regelung im Einzelnen von Berlin aus nicht beabsichtigt ist.

Turnen • Sport • Spiel.

Fußball.

B. V. Röhlinghausen — Sp. Cl. Viktoria.

Am kommenden Sonntag stehen sich auf dem Sportplatz in Rotthausen an der Moltkestraße (Moltkeplatz) B. V. Röhlinghausen 1. (A-Klasse) und der Moltkestraße (Moltkeplatz) B. V. Röhlinghausen 1. (A-Klasse)

G. C. 07 — B. V. Bue. 07.

Am Sonntag stehen sich auf dem Sportplatze an der Bismarckstraße die Gauligamannschaften vom G. C. 07 — B. V. Buer 07 gegenüber.

Sportverein 06 Gelsenkirchen.

Am kommenden Sonntag, den 4. März 1923, nachm. 3 Uhr, stehen sich auf dem Sportplatz an der Taubenstraße die Ligamannschaften von Kornap 07 u. Sp. V. 06 im Freundschaftsspiel gegenüber. Da beide Ver-

Radsport.

Die Sieger im Berliner Sechstagerennen.

)(**Berlin**, 1. März. Das Berliner Sechstagerennen wurde gestern abend 1 Uhr beendet. Erste wurden Bauer-Tietz mit 340, zweite Gebr. Kusche mit 338 und dritte Krupkat-Hahn mit 307 Punkten.

eine in der Tabelle einen gleichwertigen Platz einnahmen, darf man auf den Ausgang dieses Treffens mit Recht gespannt sein. Vorher spielt 06 3. Mannschaft — Kornap 07 3. Mannschaft.

Handel und Gewerbe.

Wertbeständige mündelsichere Anleihe der Landesbank der Provinz Westfalen.

Die Landesbank der Provinz Westfalen wird unter Garantie der Provinz Westfalen zum 10. April eine 8prozentige mündelsichere „Westfälische Kohlenwertanleihe“ zur Zeichnung auflegen. Der Anleihe liegt zu Grunde der „Erzeugerpreis“ für je 1 bzw. 5 Tonnen westfälischer Zechenförderkohle. Der Erzeugerpreis ist der Syndikatspreis nach Abzug der Kohlensteuer, Umsatzsteuer und anderen Auflagen, also etwa zwei Drittel des Syndikatspreises. Näheres darüber wird noch bekannt gegeben werden.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft J. Vassendorf, Chefredakteur; für Lokales, Feuilleton, Theater und Musik H. Tölle; für Provinzielles, Handel und den übrigen Inhalt H. Hartenfels; für den Reklame- und Anzeigenteil W. Scheffes. — Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann, Sämtlich in Gelsenkirchen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Organo-Yohimbin-Lecithin

mit Hormon- und Glycerophosphat. Anregendes Kräftigungsmittel auf wissenschaftlicher Grundlage. Verlangen Sie nur „Organophat“ in der **Adler-Apotheke**, Heinrichstr. Wo nicht erhältlich, wende man sich an den alleinigen Hersteller Apoth. **Maaß** in **Hannover**.

Malerlehrling
aus ordentlicher Familie mit nur guten Zeugniss. gesucht. 8877
Malergeschäft Wilhelm Meißner, Ueckendorferstraße 148.

Zwei junge, flotte
Verkäuferinnen
mit guten Zeugnissen für Kolonialwaren sofort gesucht. 8712
Importhaus J. Gerlach, Gels., Schalkerstr. 132.

Suche f. meine 15jähr. Tochter, welche d. Priv.-Handelsschule besuchte, eine
Anfangsstelle
auf dem Bureau.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 8784 a. d. Geschäftsst.

Filialleiterin
sucht f. gleich od. spät. Stellung gleich welche Branche. Gute Zeugnisse vorhanden. 8787
Off. an E. Steinbeiß, Bulmkerstraße 2.

Tüchtige 8775
Schneiderin
für Herrenschneiderei sofort gesucht.
Ringstr. 67, II., Toreing.

Solides 8853
Fräulein,
nicht unt. 20 Jahren, für meine Konditorei und Café sofort gesucht.
Konditorei Böcker, Neustraße 3.

Kontoristin,
auch mit Lohnbuchhaltung vertraut, sofort zur Aushilfe z. 1. April od. für dauernd bei freier Station gesucht. 8816
Anerb., wenn mögl. m. Bild, an Emil Pryn, Gut Rubmeck, Oevenstrop in Westfalen.

Gebildete Dame
Kriegerw., geschäftlich, sowie in der Häuslichkeit sehr tüchtig, sucht Stellung.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 8857 an die Geschäftsst.

Junges, kinderliebes
Mädchen
sofort gesucht. 8829
Heidtmann, Ahstraße 16.

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht. 8814
Bahnholstr. 39, 1. Etg. Toreingang.

Lehrmädchen
für das Geschäft sofort gesucht. 8876
J. Cohen, G. m. b. H., Damen-Konfektion, Augustastraße 7.

Kräftiges 8849
Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft gesucht.
Näh. i. d. Geschäftsst.

Aelt., kinderl. Mädchen, im Haush., Kochen sow. Nähen erf., sucht Stelle, am liebsten als
Haushälterin.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 8743 an die Geschäftsst.

Tücht'ges 8778
Mädchen
für alle Hausarbeit ges. Frau Ernst Hirnstein, Kaiserplatz 6.

Besseres, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht. 8782
Frau Schulte im Hofe, Emilienstraße 20, Ecke Schulteestraße.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
von 16—18 Jahren, das Interesse am Gesch. hat, für mein Futtermittelgeschäft sofort gesucht.
Mühle Heuser, Florastraße 12.

Ordentliches 8803
Mädchen
für alle Hausarbeit sof. gesucht.
Bochumerstraße 16.

Gesucht für sofort od. später 8792
Halbtagsmädchen
oder Frau zum Putzen der Ladenräume.
Jos. Weber, Möbelgesch., Kreuzstraße.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
wegen Erkrankung des jetzigen sof. ges. 8800
Frau Zumbusch, Markgrafenstraße 1a.

Fleißiges 8838
Mädchen o. Frau
für die Morgenstunden gesucht.
Bahnhofstraße 40.

Ordentliches 8840
Mädchen,
welches zu Hause schl. kann, sofort gesucht.
Ringstraße 18.

Tüchtiges 8844
Mädchen
oder einf. Fräulein gesucht.
Frau Dr. Tiemann, Bochumerstr. 49.

Propres, erf. selbständ.
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. 8841
Rest. Hafenschenke, Saturnerstraße.

Tüchtiges 8842
Mädchen,
welches in allen Hausarbeiten erfahren ist, sofort oder später gesucht.
Frau H. Klein, Gelsenk., Weststr. 2.

Ordentliches, sauberes
Mädchen
für halbe oder ganze Tage sofort ges. 8847
Fr. Siekmann, Schwindstraße 9, am Stadtgart.

Sauberes, jüngeres
Mädchen
zum Putzen u. Flaschenspülen sofort gesucht. Kost und Wohnung wird nicht gewährt. 8650
Engel-Apotheke, Bochumerstraße 74.

Tüchtiges 8851
Mädchen
für Küche und Hausarb. gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Frau M. Haim, Kreuzstr. 3.

Ordentliches 8855
Mädchen
für halbe Tage sof. ges. sucht.
Otto Schmitz, Rotth., Wiehagenstr. 7.

Erstmädchen,
perf. im Kochen, Wäsche und Bügeln gesucht. Waschfrau und Zweitmädchen vorhanden.
Heinrich Weßling, Alter Markt 13.

Sofort ein tüchtiges
Mädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Metzgerei Grüneberg, Hochstraße 16.

Tüchtiges
Mädchen
gegen gute Bezahlung gesucht. 8874
Schinkelstraße 13.

Tüchtiges 8864
Mädchen
gegen hohen Lohn sof. gesucht.
Frau Rosenthal, Vereinsstr. 5.

Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Frau Schleiereche, Vereinsstraße 63. 8835

Zuverlässiges 8878
Mädchen.
für alle Hausarbeit geg. hohen Lohn sof. gesucht.
Kaimer, Bochumerstr. 46.

Weißes 8871
Kommunionkleid
und Kränzchen und
Kommunionanzug
zu verkaufen.
Elisabethplatz 1, 1. Et.

Für kl. Privathaushalt sofort ein selbst. braves
Mädchen
gesucht. 8870
Frau O. Arens, Günnigfeld, Kirchstr. 42a, 1. E.

Schloß-Sicherungen
bester Sicherungsgegenstand im Diebstahl.
Heinrich Preute
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Bahnhofstr. 30.

Registrierkasse
a. Schreibkasse zu verkaufen. 8694
Hindenburgstraße 15, Telephon 3315.

Fast neuer 7852
Gehrockanzug
für stärk. Herrn und eine Waschmaschine zu verkaufen.
Wannerstr. 123, 1. Etg.

Trau-Ringe
in jedem Karat
billigst.
Westerhove
Elisabethstr. 2, Ecke Neustraße.

Säcke.
Kaufe alle Sorten, auch Papiersäcke, sow. Packleinen zu den höchsten Tagespreisen. 6712
Tanne,
Hochstr. 61. Tel. 2839.

Salon-Grammophon,
Eiche, 50 Pfd. schwer, preiswert zu verkaufen.
Ringstr. 32, 1. Et. r. 8865

Ein Faß 8834
Maschinenöl
gegen Gebot abzugeben.
Kruppke, Wanne, Hindenburgstr. 65.

Ein gutes Kochrezept:

Wohlschmeckendes Weißkohl-Eintopf-Gericht.

Zutaten: 1 Pfd. Weißkohl, gewaschen und fein geschnitten, 1 Pfd. Kartoffeln, geschält, gewaschen und in dünne Scheiben geschnitten, 1 Würfel Maggis Rei-, Reis-Julienne-, Gersten- oder Grieß Suppe, etwas Salz.
Zubereitung: Den Weißkohl in 2 Liter Wasser aufs Feuer bringen, 1 Stunde kochen lassen, dann die Kartoffeln hinzufügen den zerdrückten Würfel Maggis Suppe hineinstreuen, umrühren, nach Salz abschmecken, 20 Minuten kochen und 10 Minuten auf heißem Herd ziehen lassen.

Bekanntmachung.

Der am 27. Februar 1923 vom Kassenausschuß beschlossene 10. Nachtrag zur Kassensatzung tritt am Montag, den 5. März 1923 in Kraft.

Von Bedeutung ist hiernach u. a. die Aenderung der Lohnstufeneinteilung, die Erhöhung des Krankengeldes und der Beiträge.

Die Tabellen über die neuen Beiträge sind im Kassenlokal erhältlich, woselbst auch der Nachtrag zur Einsichtnahme offen liegt.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, spätestens bis zum 12. März 1923 die zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Lohn-, Gehalts- usw. Angaben der Kasse einzureichen. Kommt der Arbeitgeber dieser Aufforderung bis zum genannten Tage nicht nach, so stuft der Kassenvorstand die Personen selbständig ein. Auf Rückzahlung der etwa hierdurch zu viel gezahlten Beiträge besteht kein Anspruch. Außerdem macht sich der Arbeitgeber strafbar. 8788

Rotthausen, den 28. Februar 1923.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rotthausen.

Der Vorsitzende: Kruse.

Jos. Hundertmark
Optisches Spezialinstitut
Gelsenkirchen, Telephon 2223
Florastraße, gegenüber der Reichsbank
Anerkannt billigste Preise.

Autozubehör. Instandsetzung.
Otto Sieffcka
Automobil-Centrale Gelsenkirchen
Ruf 710
gegr. 1900

Klavier-Stimmungen Reparaturen
besorgt die erste und älteste Firma 4153
Christian Geusen, Klaviermacher,
Bismarckstraße 62. Telephon 1376.

Pianos- und Flügel-
Stimmen
durch 1. Konzertstimmer.
Rating & Neuries
Tel. 975.

Verdeck
für Marktbude od. Zeltbahn zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 8783 a. d. Geschäftsst.

Getragene 8683
Schuhe
in verschied. Größen repariert und besohlt hat abzugeben.
Schuhreparat.-Werkst.
Pfeil,
Bahnhofstr 70a, im Hof rechts.

Empfehle täglich frisch geschlachtetes, fettes u. mag. Fleisch, Gehacktes und Wurst. 8819
Wwe. Kuhlmann, Schalkerstr. 82.

Gebr. Möbel
Herde, Oefen, Sofas, sowie ganze Einricht. kauft Frank, Bismarckst. 110, Postkarte genügt. 21176

Bettstellem. Matratze
Tisch, Ofenständ., Sessel und Mantelstock zu verkaufen. 8869
Ortjohann, Kirchstr. 33, Zu erfr. von 12—2 Uhr.

Ankauf
von Antiquitäten, Pfandscheinen und Quecksilber, Reparaturen an
Gold u. Silber
-Gegenständen
und Schmucksachen.
A. Bachmann,
Schalkerstraße 40
Seitene nanz.

Gebrauchter 8886
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 8886 an die Geschäftsst.

Runkeln
sind zentnerweise zu haben. 8875
Bismarck, Leopoldst. 24.

Kohlenherd u. ein Gasherd
preisw. zu verk. 8719
Paul Kochan, Gelsenk., Ueckendorferstr. 145.

Abgespielte und zerbrochene Grammophon-Platten kauft: Musikh. Kreuer, Willenbruchstraße 8, am Hauptbahnhof.
Sämtl. Reparatur. an Grammophonen werd. dortselbst gewissenhaft ausgeführt.

Weißer Herd
billig zu verk. 8861
Kronprinzenstr. 16, 3. St.


Ein Waggon
Bielefelder 69511
Faselschweine
angekommen, welche ich sehr billig abgebe.
Karl Wiese, Gelsenkirch.-Bismarck, Rolfstraße 20
Verkaufszeit von 9 Uhr ab

Elektro-Motore
jeder Spannung und Größe nebst zugehörigen **Apparaten** und den erforderlichen sonstigen **Materialien** mit einjähriger Fabrikgarantie, liefert prompt ab Lager oder kurzfristig 35% unter Fabrikpreis. 6619
Ingenieurbureau für Elektrotechnik und Maschinenbau **A. Völker,** Zivilingenieur, Gelsenkirchen, Oststr 14. Tel. 53

Trauringe
mod. Form, werden in jedem Karat u. Gewicht in eigener Werkstatt angefertigt.
Um- u. Neuarbeiten
Reparaturen
an sämtl. Gold- u. Silberwaren fachgemäß.
Goldschmied Blatt
Hochstr. 28, Haus „Zum Adler“, Fernr. 3390.

Aufpolieren u. Beizen
von alten und neuen Möbeln und Pianos sowie Umbeizen in allen Farbtönen. 4643
Beiz- und Polierwerkstatt Heinrich Göbelsbagen, Hüttenstraße 28a.

Sie bekommen Kinder
-wagenverdecke neu bezogen, sowie Wagen neu ausgeschlagen in der
Spezial-Werkstatt
A. Th. Dickerboom, Gelsenkirchen, Hochstraße 46, Ecke Karlstraße. — Telephon 3137.

Kaufe jede Menge 6.54
Gußbruch
zum Selbstverbrauch.
Böoking & Co., Eisengießerei, Rotthausen, Steinkurthstr. 11. Bureau: Gelsenk. Weststr. 18.

Dezimalwage
250 kg wiegend, zu verkaufen. 8797
Schuhreparaturwerkstatt „Pfeil“, Bahnhofstr. 70a, 1. Hof r.

Rehpinscher,
Hündin, schwarz-braun, hochtragend, auf den Namen „Neill“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Otto Fleischer, Glückaufstraße 18.

Kathol. Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 4. März 1923.

(Abkürzungen: K. = Kommunion. M. = Messe. M. u. Pr. = Messe mit Predigt. H. u. Pr. = Hochamt und Predigt. And. = Andacht. V. = Vesper. Chr. = Christenlehre. S. = Segen.)

Gelsenkirchen-Altstadt. — Propstei-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 7 Uhr: M. u. Pr., sowie K. des Mütter. u. Gesellenvereins u. der Schulmädchen. 8,15 Uhr: Gymnasialm. 9,30 Uhr: H. m. Pr. 11 Uhr: M. m. Pr. 2,30 Uhr: Rosenkranzbruderschaftsandacht. 8,30 Uhr: And. mit Pr. für den Mütterverein. 6 Uhr: Fastenpr. u. And. — Freitag abend 6 Uhr Kreuzwegandacht und Segen.

Gelsenkirchen-Altstadt. — St. Georgs-Pfarrkirche. 6,30 Uhr: Frühm. K des Vereins christl. Frauen u. Mütter. 8,30 Uhr: M. m. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And. m. S. 7,30 Uhr: Fastenpr. u. And. mit Segen. — Freitag abend 6 Uhr Kreuzwegandacht mit Segen.

Gelsenkirchen-Rotthausen. — Liebfrauen-Pfarrkirche. 6 Uhr: K. 6,15 Uhr: M. u. K. 8 Uhr: M. m. Pr. u. K. d. Männer. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And. u. S. 6 Uhr: Fastenpr. u. And. m. Segen.

Gelsenkirchen-Bismarck-West — St. Anna-Pfarrkirche. 7 Uhr: Frühm. m. Pr. u. K. des St. Frauen- und Mütitervereins. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And. zum hezl. Heiland. 4,30 Uhr: Fastenpr. u. And.

Gelsenkirchen-Hüllen — Herz-Jesu-Pfarrkirche. 6,30 Uhr: Kommun. 7,30 Uhr: M. m. Pr. u. K. d. 2. K.-Abt. u. d. Mütitervereins. 8,45 Uhr: M. m. Pr. f. d. Pol. 10 Uhr: H. m. Fastenpr. 2,30 Uhr: Chr.

Gelsenkirchen-Ueckendorf — St. Joseph-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 6,30 Uhr: K. 7 Uhr: Frühm. m. Pr. u. Generalkom. des Eucharist. Männervereins u. St. Joseph-Arbeitervereins. 8 Uhr: M. m. Pr. u. Generalk. der Kind. d. Rheinelbeich. 9 Uhr: M. m. poln. Gel. 10 Uhr: H. m. Pr. 11,30 Uhr: Spätm. m. Pr. 2,30 Uhr: Chr. u. And. 4 Uhr: Poln. Kreuzm. 6 Uhr: Fastenpr. u. And.

Rotthausen — Maria-Himmelfahrt-Pfarrkirche. Heute K. der Kind. der Cäcilien- u. Viktoriasch., d. Männersch., des St. Michael-Knappen- u. Arbeitervereins, d. St. Joseph-Bergmannsvereins, des kath. Gesellenvereins u. d. poln. lebend. Rosenkr. — 6 Uhr: M. m. poln. Gel. 6,45 Uhr: M. m kurz. Pr. 7,45 Uhr: Schulm. m. Pr. 8,45 Uhr: Singm. m. Pr. 10 Uhr: H. 11,15 Uhr: letzte M. m. Pr. 2,30 Uhr: Chr. mit Segenand. 4 Uhr: Fastenpr. mit gest. Rosenkranzand. u. Sakramentsprozess., der Rosenkr. wird vor der Fastenpr. gebetet. Nach dieser And. poln. lebend. Rosenkr. — Freitag um 5 Uhr Kreuzwegandacht.

Wattenscheid — Propstei-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 7,15 Uhr: M. 8,30 Uhr: M. m. Pr. 9,30 Uhr: H. m. Pr. 11 Uhr: M. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Wattenscheid — St. Josephs-Pfarrkirche. 7 Uhr: Frühm. 8 Uhr: M. m. poln. Pr. 8 Uhr: Kinderm. m. Pr. 10,15 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Sodingen — Herz-Jesu-Filialkirche. 7,15 Uhr: Frühmesse m. K. der Männer u. Verlef. des Fastenhirtenbr. 10 Uhr: H. m. Verl. des Fastenhirtenbr. 2,30 Uhr: Andacht.

Leithe — St. Johannes-Pfarrvikarienkirche. 7,15 Uhr: Frühm. m. K. 9,45 Uhr: H. 5 Uhr: Fastenandacht mit Pr. — Sonntag Monatskommunionsonntag der Männer u. K. der Kinder der Kl. 3, 4, 5.

Hüntrop. — St. Magdalenen-Pfarrkirche. 6,45 Uhr: M. u. K. 8 Uhr: Frühm. m. Pr. u. K. d. Männersod., des Männerapostol. u. d. Kreuzbünds. 10 Uhr: H. m. Pr. 6 Uhr: Fastenpr. m. And. u. Seg.

Günnigfeld — Herz-Mariä-Pfarrkirche. 6,30 Uhr: K. 6,30 Uhr: 1. M. 7,30 Uhr: K. 8 Uhr: Frühm. mit Pr. 10 Uhr: H. mit Pr. 2,30 Uhr: Kreuzwegand. 5 Uhr: Fastenpr. und And. — Am Sonntag K. der ersten Knaben- und Mädchenkl. der Mariensch. u. monatl. K. des Männerapostol. u. d. St. Joseph-Arbeitervereins.

Röhlinghausen — Pfarrkirche. 6,30 Uhr: M. 8 Uhr: M. 9 Uhr: M. f. d. Polen. 10,15 Uhr: H. 3 Uhr: And.

Resse — St. Lamberius-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 6,45 Uhr: Frühm. 8 Uhr: M. m. poln. Pr. 9,15 Uhr: M. m. Pr. 10,30 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: Andacht.

Hamme-Nord — Herz-Jesu-Pfarrkirche. 7,30 Uhr: M. m. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Hamme-Süd — St. Josephs-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Hamme-West — St. Michael-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 8 Uhr: Frühm m. Pr. 9 Uhr: M m. poln. Gel. 10,30 Uhr: H. 3 Uhr: And.

Horbel — Pfarrkirche. 6,30 Uhr: erste M. 8 Uhr: Frühm. m. Pr. 9,15 Uhr: M. f. d. Schulk.nd. 10 Uhr: H. 2,30 Uhr: And.

Eickel — Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 7 Uhr: M. u. Pr. 8 Uhr: M. m. Pr. im Krankenh. 8,30 Uhr: M. m. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Eickel-Holsterhausen — Pfarrkirche. 7 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Pr. u. K. d. Männerapostol. u. der Zweckbergsch. 9 Uhr: M. m. poln. Gel. u. Pr. 10 Uhr: H m. Pr. 5,30 Uhr: Fastenpr. u. And. — Freitag 5 Uhr poln. Fastenand.

Buer — St. Urbanus. 6 u. 7 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Pr. f. d. höh. Schul. 9 Uhr: H. m. Pr. 10,15 Uhr: Kinderm. 11 Uhr: M. m. Pr. 2,30 Uhr: Kindertand. 3 Uhr: And. 6 Uhr: And.

Buer-Beckhausen. 6,30 Uhr: Frühm. 7,15 Uhr: M. f. d. Polen. 8 Uhr: M. m. Pr. 9,30 Uhr: H. m. Pr. 3 Uhr: And.

Buer — St. Ludgeri. 6,30 Uhr: M. 7,30 Uhr: M. 8,30 Uhr: M. m. poln. Gel. 9 Uhr: H. m. Pr. 10,30 Uhr: Singm. m. Pr. 2 Uhr: And. 3 Uhr: And. 7 Uhr: And.

Buer-Erle. 6. u. 7 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Volksgel. u. Pr. 9 Uhr: M. f. d. Kinder m. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,15 Uhr: And. f. d. Schulkinder. 3 Uhr: And.

Buer-Resse. 6,30 Uhr: Frühm. 8 Uhr: M. m. Pr. 9 Uhr: M. f. d. jüng. Schulkinder. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Buer-Hassel. 6,30 Uhr: M. 7,30 Uhr: M. 8,30 Uhr: M. f. d. Pol. 9,30 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Buer-Scholven. 7 Uhr: M. m. Pr. 8,15 Uhr: M. m. poln. Kirchengesang. 9,30 Uhr: H. 10,30 Uhr: letzte M. m. Pr. 3 Uhr: And.

Bertlich 7,30 Uhr: M. m. Volksgel. 9,30 Uhr: M. m. Volksgel. u. Pr. 2,30) Uhr: And.

Westerholt. 6 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr 2,30 Uhr And.

Gladbeck-Brauck — Marienkirche. 7 Uhr: M. 8,30 Uhr: M. m. Pr 10 Uhr: Singm. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Schonnebeck. 7 u. 8,30 Uhr: M. 10 Uhr: H. 3 Uhr: And.

Krag. 6 Uhr: M. 6,45 Uhr: M. m. Pr. 8 Uhr: M. m. Pr. 9 Uhr: M. m. Pr. 10,15 Uhr: H. 11,15 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And. 5 Uhr: And.

Katernberg. 6 u. 7 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Pr. 9 u. 10 Uhr: H. 11,15 Uhr: H. m. Pr. 2 Uhr: And. 5 Uhr: And.

Versammlungskalender der katholischen Vereine.

Propstei-Pfarrgemeinde Gelsenkirchen. St. Georg-Knappenverein: Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung im Gesellenhaus. — Gesellenverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung und Vortrag eines fremden Herrn. Montag abend 8 Uhr Probe der Gesangabteilung. — Deutsche Jugendkraft: Dienstag abend 8 Uhr Abteilungsversammlung bei Wessels. Mittwoch und Samstag abend 8 Uhr Turnen im Realgymnasium. Donnerstag und Samstag von 5 Uhr ab Fußballtraining auf dem Sportplatz am Stadtgarten. — Jünglingsabteilung: Montag abend 8,30 Uhr Vorstandssitzung in der Wohnung des Präses. — Jungfrauen-Kongregation: 4 Uhr Versammlung im Aloysianum. — Kreuzbündnis: Montag 7,30 Uhr Versammlung im Aloysianum.

St. Georg-Pfarrgemeinde. Jungfrauen-Kongregation: Die Versammlung im Liebfrauenstift beginnt um 4 Uhr. — Jünglingsabteilung: Sonntag nachmittag 6 Uhr Vorstandssitzung beim Präses.

Hl. Familie-Pfarrgemeinde Bulmke. Vinzenzverein: Montag abend 8 Uhr Vinzenz-Konferenz im Bureau des Herrn Burg, Wannerstraße 65. — Beamtenverein: Donnerstag, den 8. März, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Waldes.

Herz-Jesu-Pfarrgemeinde Hüllen. Vinzenzverein: Montag 8 Uhr Versammlung in der Pfarrei. — Mütterverein: Vorstand u. Sammlerinnen Montag 4 Uhr im Schwesternhause. — Elisabethverein: Mittwoch 4 Uhr im Schwesternhause. — St. Josephverein: Sonntag 5,30 Uhr im Vereinshause Monatsversammlung. — St. Franziskus-Polenverein: Versammlung im Schwesternhause. — Poln. Rosenkranzbruderschaft: 4,30 Uhr Versammlung im Schwesternhause.

St. Franziskus-Pfarrgemeinde Bismarck-Ost. St. Franziskus-Knappenverein: Sonntag nachmittag 3 Uhr Versammlung. — Mütterverein: Mittwoch, den 7. März, nachmittags 4 Uhr, Versammlung des Vorstandes und der Beisitzerinnen im Josephshause. Anschließend daran Sitzung der Elisabeth-Konferenz. — Oberschl. St. Barbaraverein: Sonntag, den 4. März, nachmittags 4,30 Uhr, Monatsversammlung im Josephshause.

Dreifaltigkeits-Pfarrvikarie-Gemeinde Horst-Hovertamp. Vinzenzverein: Montag abend 6 Uhr Konferenz. — Jungfrauen-Kongregation: Nach der Aufnahmeandacht Versammlung mit Unterhaltung.

St. Anna-Pfarrgemeinde Bismarck-West. Jünglingsabteilung: Vorstands- und Vertrauensmännersitzung nach der Fastenpredigt. Schwimmabteilung: Versammlung bei Weber.

Maria-Himmelfahrts-Pfarrgemeinde Hessler. Jungfrauen-Kongregation: 3 Uhr Versammlung in der Grimmschule.

St. Joseph-Pfarrgemeinde Schalke. Poln. Rosenkranz-Bruderschaft: Sonntag nachm. 3 Uhr Generalversammlung in der Eintracht. — Jünglingsverein: Der Elternabend, der am 18. Februar ausfallen mußte, ist am Sonntag, den 4. März. Beginn 6,30 Uhr. — Gesellenverein: Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr, Versammlung.

St. Antonius-Pfarrgemeinde Schalke-West. Frauen- u. Mütterverein: Montag nachm. 4,30 Uhr Vorstandssitzung. — Jungfrauenkongregation: Donnerstag 7,30 Uhr Versammlung des eucharistischen Apostolates. — Vinzenzverein: Montag abend Konferenz.

Liebfrauen-Pfarrgemeinde Neustadt. Verein christlicher Frauen- und Mütter: Sonntag 3 Uhr Versammlung im Vereinshause.

Maria-Himmelfahrt-Pfarrgemeinde Rotthausen. St. Michael-Knappen- und Arbeiterverein: Sonntag Vorstandssitzung. — Gesellenverein: Donnerstag, 8. März, abends Vorstandssitzung in der Wohnung des Präses.

St. Johannes-Pfarrvikariegemeinde Leithe. Arbeiterverein: Versammlung in dem Paramentenzimmer.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Mittwoch abend 10 Uhr meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Ehefrau Wilhelmine Selbert

geb. Hauswert

nach kurzem schwerem Leiden, infolge einer Operation, im Alter von 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Jonas Selbert.

Gelsenkirchen, Essen, Hamm, Elberfeld, 2. März 1923.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. März, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Hellkampstraße 5, aus statt. 8774



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 9¼ Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Witwe August Nieland

Therese geb. Willecke,

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, öfter gestärkt durch die hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 68 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Oberhausen, Dinslaken, Köln, den 1. März 1923. 8786

Die Beerdigung findet Montag morgen 8 Uhr, vom Sterbehause, Ueckendorferstraße 115, aus statt. Das Seelenamt ist 7¼ Uhr in der Pfarrkirche in Ueckendorf.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 3 Uhr starb plötzlich und unerwartet, mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der 8748

Kaufmann

Johann Klaas

nach langjähriger Krankheit, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 71 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bittet

Frau Johann Klaas

Wanne, Gelsenkirchen-Bismarck, Westerholt, Rotthausen den 1. März 1923.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. März, vorm. 8.45 Uhr, vom Sterbehause, Wanne, Hindenburgstraße 61, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 7¾ Uhr in der Laurentiuskirche zu Wanne.

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am 1. März 1923, 11¾ Uhr nachts, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die

Wwe. Johann Schmidtberg

Wilhelmine geb. Lenz

nach kurzem Leiden, im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eickel, Solingen-Ohligs, 2. März 1923.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. März, nachmittags 2¾ Uhr, vom kath. Krankenhause, Gelsenkirchen, aus statt. 8854



Nach Gottes heiligem Willen verschied gestern abend 9 Uhr unser liebes Kind, unsere einzige Freude, unser

Heinzchen

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Dryisen-Tebest,

Röhlinghausen.

8806 Heinrichstr. 14.

Statt besonderer Anzeige!



Nach kurzem, schwerem Leiden, infolge eines Unfalles starb gestern abend 10 Uhr gottergeben und wohlvorbereitet für die Ewigkeit, unser lieber Sohn, Bruder und Neffe 8825

Willy Funk

nach einem echt christlichen Lebenswandel im blühenden Alter von fast 17 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rotthausen, den 2. März 1923.

Die Beerdigung erfolgt am 6. März, vormittags 8 Uhr, vom Sterbehause, Gartenbruchstraße 25. Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist gleich nach der Beerdigung in der Pfarrkirche zu Rotthausen.

Etamstrümpfe

zu Original-Fabrikpreisen 8504

für Herren, Damen und Kinder.

Etam, Bahnhofstraße 14, im Hause der Schauburg.

Das Sechswochen-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Luise Adler

geb. Willeke,

findet statt:

in der Propsteikirche, Gelsenkirchen-Altstadt, am Montag, den 5. März 8 Uhr;

in der St. Antoniuskirche, Schalke-West, am Samstag, den 10. März, 7,10 Uhr.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme zu dem Tode unseres lieben Vaters u. Großvaters sagen wir allen auf diesem Wege innigsten Dank. 8836

Familie W. Christes
Frau Wwe. A. Statzner.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, beim Heimgange unseres teuren Verstorbenen sagen wir allen unsern 8846

herzlichsten Dank.

Pauline Lütz und Kinder.

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit dem Kaufmann Herrn Adolf Tietmann geben wir hiermit bekannt.

Eduard Julius Gremme und Frau, Elisabeth, geb. Schütte.

Maria Gremme — Adolf Tietmann
Verlobte. 8832

Bochum, im März 1923.
Empfang Sonntag, den 4. März 1923.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Aenne mit dem Chemiker Herrn Dr. Georg Wendel geben bekannt 8833

J. Dieckmann und Frau, Henriette geb. Endepols

Aenne Dieckmann — Dr. Georg Wendel — Verlobte.

Uerdingen.

Gelsenk.-Bismarck, 4. März 1923.

Statt Karten.

Klementine Pohlmann
Willy Jedhöfer
Verlobte.

Gelsenkirchen, den 4. März 1923.
Grabenstr. 17 8836

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gustav Janzen
Käte Janzen
geb. Langen. 8812

Bochum — Gelsenkirchen
3. März 1923.

Baby-Bazar

Spezial-Geschäft für Erstlings-Artikel sowie Kinderbekleidung

jetzt Bochumerst. 36

gegenüber d. Moltkeplatz. 8856

Gardinenhaus

Einzigstes Spezialgeschäft Eig. Anfertigung

Boost 8557

Bochumerstraße 34, am Moltkeplatz.
Telephon 3668. Fachmännische Bedienung.

Mutter-Verein

St. Georg.



Unser liebes Mitglied

Christine Reifenrath

ist gestorben.

Zur Beerdigung am Montag morgen 8 Uhr. — Florastr. 45 — ladet ein 8790

Der Vorstand.

Suche

Geschäftshäuser. Wohnhäuser. Gastwirtschaften und Cafés. 4419

auch sonstige große Objekte für sofort zu kaufen bei barer Auszahlung.

Bernh. Bartosinski,

Immobiliengeschäft

Gelsenk., Dessauerst. 32. Telephon 3525.

Wohn- oder Geschäftshaus

sofort gegen bar gesucht

Wilh. Ehringhausen.

Moritzstr. 1. Tel. 1581.

Mehrere 8191

Wohn- und Geschäftshäuser

sofort zu verkaufen.

J. Smolich,

Wanne, Königstraße 28.

Schafwolle

verwerten Sie am besten, wenn Sie dieselbe bei mir gegen reinwollene, eisenstarke 8504

Herren-, Damen- u. Mantelstoffe, Decken und Garne

gleich eintauschen oder verarbeiten lassen. Mäßige Preise u. schnelle Verarbeitung. Woll-An- u. Verkauf.

G. A. Michel

Gelsenkirchen Weberei

Weidenstr. 2, am Hauptbahnhof.

Lager oder Kellerräume

für Spirituosen möglichst Stadtbezirk zu pachten gesucht.

Schriftl. Anerb. unt. Nr. 8701 an die Geschäftsst. dies. Ztg.



Preute

Größtes Herdlager

Verkaufsstelle: Küppersbusch

Bahnhofstraße 30. Klosterstraße 3.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Ausschreibung.

Die Beseitigung der Bürgersteige in der Arminiusstraße mit Zementplatten und Mosaikpflaster soll vergeben werden. Die Anlieferung der Platten und der Steine erfolgt stadtseitig. 8824

Angebotshefte können im Tiefbauamt Neumarkt 2, Zimmer 12, während der Geschäftsstunden gegen Zahlung von 300 Mk. bezogen werden.

Einreichungs- und Eröffnungstermin: Dienstag, den 6. März 1923, vormittags 10 Uhr, Neumarkt 2, Zimmer 10a.

Gelsenkirchen, den 1. März 1923.

Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Die Entwurfstücke nebst Bauwerksverzeichnis über die Hebung der Staatsbahn und Wege bei dem Uebergang der Schloßstraße in Gelsenkirchen-Bismarck liegen vom 4. März ab 14 Tage lang während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht im städtischen Tiefbauamt, Neumarkt 2, Zimmer 9, offen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Diese sind schriftlich bei dem Unterzeichneten oder mündlich zur Niederschrift bei der vorgenannten Dienststelle anzubringen. 8823

Gelsenkirchen den 1. März 1923.

Der Oberbürgermeister. J. V. Schlüsselburg.

Bekanntmachung.

Die Schlachthofbenutzungsgebühr erfährt ab 5. März d. Js. eine Aenderung. Die Gebührenordnung liegt zur Einsicht offen:

a) im Geschäftszimmer 15 der Volksschule.

b) in der Kasse des Schlachthofes. 8822

Gelsenkirchen, den 2. März 1923.

Der Oberbürgermeister.

Ausschreibung.

Der Ausbau der Schwindstraße mit Schlackendecke soll als Notstandsarbeit vergeben werden. 8821

Angebotshefte und Zeichnungen können im Tiefbauamte, Neumarkt 2, Zimmer 9, während der Geschäftsstunden eingesehen, erstere auch gegen Zahlung von 300 Mk. bezogen werden.

Einreichungs- und Eröffnungstermin: Donnerstag, den 8. März 1923, in obengenanntem Geschäftszimmer, 10 Uhr morgens.

Gelsenkirchen, den 1. März 1923.

Tiefbauamt.

Bekanntmachung betr. Kleinhandelspreise für Kaffee und Bier.

Nach Vereinbarung mit Konditoren- und Verbrauchervertretern sind für Gelsenkirchen-Stadt folgende Angemessenheitspreise für Kaffee vereinbart worden: 8858

Reiner Bohnenkaffee 1.

Gruppe 1: für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 400 Mk.
Gruppe 2: für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 450 Mk.
Gruppe 3: für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 500 Mk.

Bohnenkaffee 2.

Gruppe 1: für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 200 Mk.
Gruppe 2: für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 250 Mk.
Gruppe 3: für 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . 300 Mk.

Kaffee in Portionen abgegeben wird nach den Preisen für Tassen berechnet.

Wegen der Festsetzung von Angemessenheitspreisen für Bier wurde eine Einigung mit den Wirtevertretern nicht erzielt. Die von ihnen aufgestellte Forderung ging über die zulässigen Spannen hinaus. Sie mußte demgemäß abgelehnt werden.

Richtpreisen, welche ohne Mitwirkung der Preisprüfungsstelle von der Wirteinnung einseitig festgesetzt werden, wird die Anerkennung versagt. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Preisprüfung in den Wirtschaften demgemäß auf Grund der Gestehungspreise nach den Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums erfolgt, und daß gegen Wirte, die die zulässigen Verdienstspannen überschreiten, mit schärfsten Maßnahmen vorgegangen wird. 8858

Gelsenkirchen, den 2. März 1923.

Preisprüfungsstelle.

Oeffentliche Verdingung.

Der Küchenabfall des hiesigen Gerichtsgefängnisses soll für die Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924 an den Meistbietenden vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis Donnerstag, den 8. März 1923, auf dem Geschäftszimmer des Strafanstaltsinspektors abzugeben. Dort sind auch die näheren Bedingungen einzusehen.

Grammer, Strafanstaltsinspektor.

Ganze Haushalt-Einrichtungen,

Herrenzimmer, Eßzimmer, Salons, Klaviere, Harmoniums, Herde, auch einzelne Möbel können jeden Tag in meiner Auktionshalle, Marktstr. 11, oder in meiner Wohnung, Bismarckstr. 67, angemeldet und gebracht werden. Habe selbst Fuhrwerk. Reelle Bedienung im Interesse des Auftraggebers mit geringen Unkosten. 8462

Florian Kiesse, Auktionator und Taxator, Bismarckstr. 67. — Lager Alter Markt 10. Telephon 2971.

Wirtschaft oder Stehbierhalle

zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 8667 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An der Bahnhofstraße wird für sofort oder später ein

Geschäftshaus

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Anerbie. unter Nr. 8843 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tuch- und Maßgeschäft

Otto Nanke,

Dorotheenstr. 30. 25876

Reichhaltiges Lager in nur guten Stoffen. Für gute und preiswerte Anfertigung wird garantiert. Erstkl. Maßarbeit, Reelle Bedienung.

Wohn- oder Geschäftshaus

gegen bar zu kaufen ges. Wilmes, Sellhorststr. 30. 8720

Suche als Selbstkäufer ein

Privat- oder Geschäftshaus

gegen bar zu kaufen.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8777 a. d. Geschäftsst.

Suche

Wohn- oder Geschäftshaus

gegen Kassa.

Adorf, Oberhausen (Rheinland) Nohlstr. 27, Telephon 734.

Wer?

vermietet Ladenlokal od. Geschäft an jungem, strebs. Ehep.? (Kohlen.)

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8859 a. d. Geschäftsst.

Schöne räumige

Wohnung

differenzh. geg. gleiche od. größere zu tauschen gesucht.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8793 a. d. Geschäftsst.

Große 8884

2-Zimmerwohnung

in Gelsenkirchen (Altstadt (gegen gleiche in Wanne zu tauschen gesucht.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8884 an die Geschäftsst.

Guter Mittag- und Abendtisch

zu haben, mit Klavierbenutzung. 8848

Augustastr. 12.

Berufstätiges Fräulein sucht einfach

möbl. Zimmer

zum Mitbewohnen evtl. mit Mittagstisch.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8697 an die Geschäftsst.

Junges Ehepaar sucht

möbl. Zimmer.

Wäsche und Betten vorhanden, gegen gute Bezahlung.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8799 a. d. Geschäftsst.

Zwei Freunde erhalten schön 8776

möbl. Zimmer.

Näh. i. d. Geschäftsst.

Anständ. jung. Mann sucht für sofort

möbl. Zimmer

m. halb. Kost in Ueckendorf od. Neustadt.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8781 a. d. Geschäftsst.

1-2 möbl. Zimmer

in gut bürgerl. Hause vorübergehend für sofort gegen hohe Miets-Entschädigung gesucht.

Anerb. u. J. L. 544 an die Ann.-Exp. B. Dickmann, Gelsenkirchen.

Zwei Freunde suchen anständig 8773

möbl. Zimmer

am liebsten Rotthausen, wenn möglich mit Kost.

Schriftl. Anerbiet. an Witzke, Rotth., Schonnebeckerstraße 14. 8873

Größere

Inkasso-Agentur

mit alten Beständen für Gelsenkirchen und Umgegend sofort zu vergeb.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8911 a. d. Geschäftsst.

Tüchtiger

Rockarbeiter

sofort gesucht. 8888

Albert Niehaus,

König Wilhelmstr. 59.

Für Personenauto such. wir sofort oder zum 15. März einen tüchtigen, soliden verheirateten

Chauffeur

derselbe muß a. Pferdepfleger sein und mit Pferden umgeh. können. Leichtere Haus- u. Gartenarbeit, müssen ebenfalls mit erledigt werd. 1-Zimmerwohn. vorhand.

Gust. & Ernst Brenner, G. m. b. H., Kreuzstraße 18. 8817

Erfahrener 8801

Fuhrmann

gesucht.

Joseph Diehl, Gewerkenstraße 20.

Suche zu Ostern einen kräftigen, kath. 8785

Jungen,

Sohn achtbarer Eltern in die Lehre.

Johann Dierichs, Dampfbäckerei, Gladbeck (Westf.), Landstraße 122.

Sohn

ordentlicher Eltern in die Lehre gesucht. 8653

Bäckerei Berressen, Friedrichstr. 8.

Tüchtiger Pianist

sofort gesucht. 8860

Passage-Theater.

Tücht. Reisender

zum Besuche d. Lebensmittelgeschäfte in Gelsenkirchen sofort od. zum 1. April gesucht. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter J. R. 513 an die Ann.-Exp. B. Dickmann Gelsenkirchen. 8857

Tüchtige 8818

Schneider

(Heimarbeiter) suchen

Carsch

Gelsenkirchen.

Gewissenhafte Ausbildung zum



Chauffeur

erhalten Leute jeden Berufes durch die

Erste Autofachschule Otto Sieffcka

staatl. konz.

Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 9.

Nähe Hauptbahnhof. — Auskunft kostenlos.

I. Verkäuferin

mit guten Zeugnissen für Kolonialwaren sofort gesucht. 8708

Importhaus Josef Gerlach, Gelsenkirchen, Schalkerstraße 132.

Größeres älteres, bahnamtl. Spedit.- u. Möbeltransportgeschäft sucht für sofort

Dame

nicht unt. 23 J., die in der amerik. Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschine bewandert ist. — Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen unter J. U. 556 an die Annonc.-Expedition B. Dickmann, Gelsenkirchen. 8856

Zuverlässige, katholische

Haushälterin

zur Betreuung meines 2 Jahre alten Kindes und zur selbständigen Führung des kleinen Haushaltes ges. Nähkenntnisse erwünscht. Familiäre Behandlung. Guter Lohn. Dauerstellung. 8811

Frau Witwe E. Salmon, Försorgerin,

Horst-Emscher Essenerstraße 4.

(Vorstellung bei Kemper, Neustraße 26, Sonntag vormittag.)



Der Valutaproletariat.

III.

(Aufheben!) (Fortsetzung folgt.)

Herr Piedecubiste bringt es während des Tanzes mit großer Eleganz fertig, seine beiden Kubikfüße gleichzeitig sowohl auf den zarten Zehen seiner Partnerin (die ihm inzwischen unter dem Schwindel der Versiegeltheit ihres wirklichen Namen, Princesse de Rixdorf, mitgeteilt hat) als auch auf dem Lackschuh eines anderen, sehr solgnierten Tänzers zu landen. — 8831

Dieser Herr wird äußerst erregt, spricht in gebrochenem Deutsch von unkultivierten, plumpen Deutschen und droht mit einer Beschwerde bei seiner Gesandtschaft. Als Piedecubiste ihn zu einer Flasche Sekt einladet, wird er zugänglicher, und nachdem er sich als Friseurgehilfe aus Gentofte bei Kopenhagen entwickelt hat, sagt ihm die Prinzessin auf französisch: Wenn Se, und die Hinterflosse tut Se noch weh, da wern Se wohl Hühneroogen druff ham. Da jehn Se man in irgendeene Apotheke oder Drogerie und koofen Se sich det berihmte un von de Aerzte empfohlene Kukirol. Ick sage Ihnen: noch keene vier Tage, un ihr Hühneroooge hat sich jänzlich verspurlost. Wenn Se aber, am Se wollen Ihre Füße eene rechte Freude machen, da koofen Se man jleich een Kukirol-Fußbad mit. Det macht Se de Füße so weech un gelinde wie feinstet Jlacéleder. Mein hochseliger Herr Papa hat immer son Fußbad jenommen, wenn er von sone recht stoobige Arbeet kam. Herjestellt wern diese Präparanden in der

Kukirol-Fabrik, Groß-Salze bei Magdeburg.

Nehmen Se aber nur das echte, millionenfach bewährte Kukirol, welches scheinbar etwas teurer ist als andere Hühneraugen-Mittel, aber nur scheinbar, denn mit einer Schachtel Kukirol können Sie 10 Hühneraugen absolut sicher beseitigen, während billigere Mittel nur zur Beseitigung von 5 Hühneraugen ausreichen, aber nicht zur Beseitigung.

Schauburg

Der große Sittenfilm:

Lilly Humbrecht

Der Leidensweg einer Stieftochter.

Ein hochinteressanter Film aus der Großstadt mit ihren Gefahren und Schattenseiten. 8867

Die große Sensation des Tages!

Irene d'Or

Der große Zelnik-Film.
Aus dem Sensationsprozeß der Irene d'Or.
Die Zelnik-Filme haben Weltruf erlangt.

Auch dieses Werk ist wieder ein ganz großer Wurf.

Die Besetzung ist durchweg bis zur kleinsten Rolle Klasse. Genannt werden:
Friedrich Zelnik, Hans Albers, Elena Polewitzkaja, Margarete Schlegel, Frieda Richard, Albert Patry, Rita Clermont, Magnus Stifter, Olga Engel, L. v. Ledebour

Das größte Aufsehen erregte das Auftreten der talentvollen Russin **Elena Polewitzkaja.**

Der vielfältige bunte Teil.

1000 Mark je Kilo **Briefmarken**

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG

Städtische kaufmännische Unterrichtsanstalt Gelsenkirchen

Bankstraße 13, Eingang Munckelstraße,

Anmeldungen

zur
1. öffentlichen Höheren Handelsschule,
2. öffentlichen Handelschule

für Schüler und Schülerinnen

werden wochentäglich während der Geschäftsstunden von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (außer Mittwoch und Samstag) entgegengenommen. 7794

Nähere Auskunft erteilt
Der Direktor: Dr. Linneweber.

Tanz- und Sportschule Groß

Essenerstraße 36.



I. Institut für nur moderne Tänze. Der neue Kursus beginnt Dienstag, den 13. März, abds. 8 Uhr, im Parkettsaal des Restaurant Kitzhöver, Kirchstraße 3. Pers. Anmeld. erwünscht. Der Schlußball findet Samstag, den 19. März, abends 7½ Uhr, im großen Saale der Stadthalle statt. 8845

Weit unter Tagespreis!
liefert prima Qualitäten

Brillengläser

Brillen und Kneifer

Optiker W. Zweibäumer

Ringstraße 81, Ecke Elisabethstraße, Nähe Realgymnasium und Fleischmarkt. Tel. 3186.
Geschäftszeit: 9—1 und 1/2 3 6 Uhr. 6080

Piano-, Harmonium-

Stimmungen und Reparaturen. 4487

Ernst Hartmann Langjährig. Stimmer der Fa. Brüning & Bongardt
Ringstraße 52. Telephon 1770.

Wer beteiligt

sich mit Kapital an Pachtung oder Kauf ein. kleinen Gutes. Schriftl. Anerb. u. Nr. 8827 a. d. Geschäftsst.

Abgespielte und zerbrochene 4917

Grammophonplatten

kauft zu höchst. Tagespreisen 4917
Pianohaus Kohl & Co., Hindenburgstr. 6, am Hauptbahnhof, gegenüber der Badeanstalt. Reparaturen an Grammophonen werden gewissenhaft ausgeführt.



Schlüssel in allen Ausführungen b.
H. Preute
Eisenwaren, Haus- und Küch.-Gerät. Gelsenkirch. Bahnhofst. 30

80000 bis 350000

zahle f. gebr. Herde, kaufe auch durchgebr. Höchste Preise f. ganze Einricht. Karte genügt. Böttcher. Wilhelminenstraße 98.

Wörishofener

Asthma-Tee

allein echt

Wörishofener Kräuterhaus

Hochstraße 24.

Küchenschrank,

Bettstelle mit Matratze, Lehnbank billig zu verkaufen. 8828
Hdlg. Herbertstr., an der Grenz- und Wilhelminenstraße.

Wäschemangel

und gebrauchte 8820
Möbel
zu verkaufen.
Thies, Rotthausen, Karl Meyerstr. 19.

Gebrauchte

Möbel kauft

8881

sowie Herde, auch durchgebr., Kleiderschränke, Küchenschränke, ganze Einrichtungen, Herren- u. Damenkleid. 5000.- M. mehr wie jeder bietet

Perlstein
Bismarckstraße 101
Bitte Postkarte.

Kinderwagen

zu verkaufen. 8796
Bartusch, Karolinenstr. 25, Eing. Kurfürstenstraße.

Guterh. blaue Joppe für 14—18jähr. Jungen gegen guterh. Mantel für 11jähriges Mädchen zu tauschen gesucht. 8885
Essenerstr. 117, III. r.

Wer selbst Stoff hat

und denselben in eigener Werkstatt verarbeitet haben will. 8625
Tadelloser Sitz. / Billige Preise. / Keine Fabrikarbeit. / Beste Zutaten. / Zahlungserleichterung.
Abels, Bismarckstr. 111, I. Etage. Große Stoffauswahl.

Trauringe

in allen Ausführungen zu äußersten Preisen.

M. Beckmann, Uhren, Gold- und Silberwaren,
Gewerkenstr. 4. Gewerkenstr. 4.

Schlafzimmer und Küchen

in großer Auswahl,
schönsten Modellen und bester Verarbeitung, kaufen Sie noch sehr preiswert, auch Einzelmöbel, Sofas, Bettstellen, Herde im

Westf. Möbelvertrieb,
Vereinsstraße 41.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Ledersofas

erhalten Sie auf bequeme Teilzahlung im
Möbelhaus Rosing,
Berlinerstraße 7, am Stadtgarten.

Städt. Theatergastspiele

in der Stadthalle zu Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 8. März 1923:
Anfang 8½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Vormietegruppe Rot.
Gastspiel des Stadttheaters Dortmund.

„Wilhelm Tell"

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedr. v. Schiller.

Kartenverkauf für die Vorstellung „Wilhelm Tell" ab Montag, den 5. März bis Donnerstag, den 8. März, mittags 12 Uhr, im städt. Theaterbureau, Rathaus, Zimmer 45a, bei der Firma Alsberg an der Sammelkasse, in der Papierwarenhandlung Huer, Neumarkt und am Aufführungstage von nachm. 4½ Uhr ab an der Kasse in der Stadthalle.

Zeichnung!

Wir legen bis zum 1. April 1923 eine mündelsichere, in 10 Jahren zu 102 % rückzahlbare

8½ % Schuldscheinanleihe der Landesbank der Provinz Westfalen unter Garantie der Provinz Westfalen

zum Kurse von 100 % zur Zeichnung auf. Sie wird zurückgezahlt mit 102 % am 2. Januar 1933. Die Schuldscheine sind übertragbar und beleihbar. Eintragung in das Schuldbuch der Provinz Westfalen erfolgt unentgeltlich. Die Zinszahlung findet am 2. Januar und 1. Juli j. J., erstmalig am 1. Juli 1923 statt. Zeichnungen zu jedem Betrage, jedoch nicht unter Mk. 100000.— werden entgegengenommen von anken, Sparkassen, Kreditgenos enschaften und der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster i. Westf. 7603

Landesbank der Provinz Westfalen.

NACH

SÜDAMERIKA



DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER
MIT VORZÜGLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR REISENDE ERSTER, ZWEITER UND DRITTER KLASSE / MODERNE DRITTE KLASSE MIT ZWEI-, VIER- UND SECHSBETTIGEN KABINEN SPEISESAAL UND GESELLSCHAFTSRAUM

NÄCHSTE ABFAHRTEN VON HAMBURG
22. März
23. März.

AUSKUNFT ERTEILT
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG 8 / HOLZBRÜCKE 8 / BEIM HOPFENMARKT

VERTRETER
F. Langer, Gelsenkirchen, Ecke Bahnhof- und Ahstraße.

Flügel
Pianinos
Harmoniums



Fernruf 647.
Miet-Pianos stets vorrätig.

K. Kohl & Co.

Gelsenkirchen, Hindenburgstr. 6
am Hauptbahnhof, gegenüb. d. Badeanstalt.

Zentral-Aufkaufstelle.

Mk. 500000 bis 2 Millionen

zahle ich für komplette Haushaltungs-Einrichtungen. Kaufe Herren- und Speisezimmer, Klaviere, Harmoniums, Salons, sowie einzelne Möbel, wie Kleiderschränke, Bettstellen, Herde usw. Bitte Karte.

Fr. Herder, Gelsenkirchen, Berlinerstraße. Telephon 1504.
Großes Lager vorhanden

Lastkraftwagen-Transporte

von und nach allen Richtungen übernimmt die Spedition

L. Mols 8798

Ringstraße 85. Ruf 297, 298.



BAHNHOFSHOTEL

GELSENKIRCHEN
Das führende Haus am Platze.

Unser 8808

März-Rekord-Programm

wieder ein Riesenerfolg!

Tagesgespräch von Gelsenkirchen ist
Kretons Hunde-Theater
27 Hunde als Schauspieler.

Der hier so beliebte
Fred Dressler
wieder ein Schlager des Programms.

3 G. T. Neer und Delar 3
Das große klassische Tanz-Trio.

Fritz Picard, das Original.
Der beliebte rheinische Komiker.

Cretoni Equilibrist. **Hansi Sievert** Akrob. Tänzerin.

Bruno Christoph
Der plaudernde Zauberer.
Die geheimnisvolle Uhr. Sensation!

Dazu das große Programm!
Samstag 7 Uhr — Vorstellung 8 Uhr.
Sonntag 6 Uhr — Vorstellung 7¼ Uhr.
Kassenöffnung 1 Stunde vorher
Einheitspreis auf allen Plätzen.

Montag 7 Uhr:
Das neue Programm!

Kristall-Palast.

Täglich ½8 Uhr: 8804

? TOLESKA ? die Geheimnisvolle muß man gesehen haben!
Dazu das vollständig neue März-Programm!
9 erstklassige Attraktionen 9
Lotti Revo und Partner: Die Todesschaukel.

Hat Ihr Kind Husten

Ausschläge
Drüsenleiden
Würmer
Bettnässen ?

so finden Sie Rat u. Hilfe im homöopath. Heilinstitut
C. M. Posch
Essenerstr. 8.
Viele Dankschreiben!

Preiswerte

Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel,

schöne Modelle, prima Verarbeitg.

Möbelhaus
Bamberger,
Georgstraße 15,
direkt a. Fischmarkt

Hallo! Hallo! Gebrauchte

Möbel

aller Art kauft zu den höchsten Preisen 4961
Hirsch,
Augustastr. 3. Tel 1238.
Karte genügt.

Gebr. Möbel

kauft
sowie Betten, Herde, Kleider, zu allerhöchsten Preisen, 20 0 Mk. mehr als jeder bietet. 4018
Perlstein,
Bismarckstr. 101.
Bitte Postkarte.

Lehrinstitut „Romulus"

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 56. Telephon 1120.
Gegründet 1900.

Bergleute, Gesteins- u. Kohlenhauer

werden fachgemäß für den Besuch einer Bergschule vorgebildet.
Die Aufnahme in die Bergschule erfolgt nach gründlicher Vorbereitung nach den Bergschulbedingungen, die in meinem Institut einzusehen sind. 20jährige erfolgreiche Lehrmethode. Anmeldungen erbeten. 4448
Chr. Höschen, Diplom-Betriebsführer, Privatlehrer und Schriftsteller.

Frau 4419

Grabia-Dürholdt

Dentistin
Bahnhofstraße 3. Fernruf 2887.
Sprechstunden: 9—12 und 3—6½ Uhr.

Alfred Böttiger

Dentist 4495
Kaiserplatz 5. — Teleph. 2225.
Sprechstunden: 9—12 und 3—6 Uhr.

Englisch

Französisch. Neue Tages- und Abendkurse beginnen. Anmeldungen jederzeit.
E. Hartmann
8281 Glückaufstraße 28.

Frauenleiden

behandelt operationslos
Frau Riedel Homöopathisches Heilinstitut,
Gelsenk.-Neustadt, Rheinelbest. 42,
Sprechstunden von 9—4 Uhr.
Bitte genau auf Nr. 42 zu achten.

Felle!

Zahle für

Hasen	2000 Mk.
Kanin, groß . .	2500 Mk.
Kanin, mittel .	1500 Mk.
Wildkanin . .	1500 Mk.
Katzen . . .	3000 Mk.
Ziegen, groß .	8000 Mk.
Ziegen, mittel	5000 Mk.
Zickel	1200 Mk.

Die Preise verstehen sich für glattgespannte Ware
Cofflet, Bahnhofstr. 15.

Wichsmädel Bohner Wachs
Besser und ausgiebiger!
Alleinverk. F. Pohlhaus, Bürstenfabr., Bochumerstr. 19

Städtische Theatergastspiele

in der Stadthalle zu Gelsenkirchen.

Dienstag, 6. März 1923, abends 7 Uhr:
Gastspiel des Stadttheaters Dortmund.
Emilia Galotti
Trauerspiel von Lessing.
Vormietegruppe Blau.

Donnerstag, 8. März 23, nachmittags 8½ Uhr.
Gastspiel des Stadttheaters Dortmund.
Wilhelm Tell
Schauspiel von Friedr. von Schiller.
Vormietegruppe Rot.

Sonntag, 11. März 1923, nachmittags 3½ Uhr:
Gastspiel des Stadttheaters Dortmund.
Mohrenwäsche
Lustspiel von Toni Impekoven und Karl Matern.
Außer Vormiete.

Sonntag, 11. März 1923, abends 7 Uhr:
Theater-Vorstellung
für d. Bühnenvolksbund.

Montag, 12. März 1923, abends 8 Uhr:
Sinfonie-Konzert
für d. Bühnenvolksbund.

Schau- und Lustspielhaus

Heute und Sonntag:
Die Mausefalle.
Schwank in 3 Akten.
Sonntag nachmittag ermäßigte Preise.

Schlafzimmer,

dreiteil., Spiegel und weißer Marmor, sowie
weiße Küche
sofort zu verk. 8860
Hammerschmidtstr. 22, 2 Treppen links.

Hilfe und Rat.

Steuersachen, Strafsachen (Gnadengesuche, Strafaufschub), Zivilprozesse, Scheidungs- u. Unterhaltssachen u. alle anderen Rechtsangelegenheiten bearbeitet zuverlässig u. verschwiegen
Fr. Toczkowski,
ehemaliger langjähriger Bureauvorsteher hiesiger Rechtsanwälte,
Gelsenkirchen, Dessauerstraße 2,

Kriegerwitwe, 35 J., 3 Kinder von 9—14 J., vollst. 2-Zimmereinrichtung, sucht die Bekanntschaft eines sol. Herrn bis zu 38 Jahren zw. sp.

Heirat.

Schriftl. Anerb m. Bild unt. Nr. 8837 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Bergm., evgl., 24 J., wünscht die Bekanntsch. ein. jg. Witwe zwecks baldiger

Heirat.

Witwe m. 1 bis 2 Kindern nicht ausgeschloss. Schriftl. Anerb. u. Nr. 8789 a. d. Geschäftsst.

Die Beleidigung,

die ich gegen Frau Podoski, Grillostr. 140, ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung. W. L.
8872

Schäferhund

am vorigen Sonntag entlaufen, wurde um 4 Uhr in der Feldmark gesehen u. lief Richtung Schalke. Selb. hat gelbe Brust, schwarzen Sattel, gelbe Füße, trug Stachelhalsband, auf den Namen Lord hörend. 8873
Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben Hertastr. 16.

Gelbe langhaarige

Schäferhündin,

auf den Namen Teddy hörend, entlaufen. Das Halsband trägt den Namen Ulrich, Kirchstr. 49. Wiederbring. sichere ich hohe Belohn. zu. 8866
Heinrich Josephs, Industriestraße 29.

Rußland und Rom.

[illegible]

Aehnlich wie in der deutschen Kultur, so ist auch in der russischen ein ausgesprochen universalistischer Zug. Zum Teil mag er aus der Erinnerung stammen, daß Rußland doch einmal dem Gesamtorganismus der Christenheit angehört hat, ist auch diese Erinnerung im allgemeinen heute verblaßt. Zum größeren Teil dürfte die Sehnsucht nach Europa und der Welt aus einer inneren Not geworden sein. Man suchte Hilfe und begann nach jenen Gegenden auszuschauen, die glücklicher waren, als Rußland. Vor allem aber ist die russische Kultur als eine christliche von vornherein auf Universalismus eingestellt. Auch in ihren Kirchen erklingt ja das Wort: Gehet hin in alle Welt. Der Geist des Christentums ist eben allüberall ein universaler. Individuum, Familie, Volk, Menschheit baut sich in ihm harmonisch ineinander. Daß bei dieser seelischen Haltung die Frage: Morgenland und Abendland? die Geister in Rußland oft und nachhaltig beschäftigte, versteht sich von selbst. Der Kern der Frage ist dabei eigentlich: Byzanz und Rom. Die Gestaltung des Problems in der russischen Literatur ist eine viel[illegible] Der eine ist Tschaadajew, der [illegible] Abendland habe sich die Synthese [illegible] glücklich vollzogen [illegible] Die Gedankengänge dieses [illegible] Zeitlich nach ihm in die [illegible] fällt Dostojewski. Sein Standpunkt ist, groß umrissen: Der Westen ist das Land, wo man die Gottesordnung [illegible] Systeme und Organisationen. Herrschend ist in all dem [illegible] der Stolz Satans, des Antichristen. Darum fast völlige Ablehnung des Westens. Zu bemerken ist, daß Dostojewski damit nicht zugleich die Synthese von Religion und Kultur ablehnt, und daß sich sein Christentum viel mehr als das Tolstois frei hält von den negativen Strömungen des Buddhismus. Endlich Solowjeff, der größte der russischen Denker, [illegible] gleich ein Mystiker von berauschender [illegible] Prophet von gewaltiger Kraft. [illegible] es habe der Westen mehr die menschliche Seite der Kultur entwickelt, während der Osten den göttlichen Funken bewahrt habe. Westen und Osten geeint unter der Führung Roms, das wurde mehr und mehr sein Ideal.

Wer in Rußland wirken will, muß diese Stimmungen kennen, wie es überhaupt von größter Wichtigkeit gerade für die Missionare des Ostens ist, die Seele, die tief religiöse, deren zu verstehen, die man zu gewinnen denkt. Tatsächlich braucht gerade der Russe nichts aufzugeben von dem, was ihm natürlich und national eigenartig ist, um sich auch unter Rom glücklich zu fühlen. Das Interesse für die russische Literatur nimmt bei uns stark zu. Möchten die deutschen Katholiken die Energie aufbringen, sich in dieses Schrifttum zu versenken, denn unter den Millionen, die für Rußland in Betracht kommen, wird zweifellos der Deutsche eine bedeutende Rolle zu spielen berufen sein!

*

Spiel * Scherz * Humor * Satyre

Problem „Der Abreißkalender".



*

Rösselsprungrätsel.

das	len	al	mes	im	den	tap
le	ser	dienst	hei	fer	auf's	ren
der	sei	bes		als	fest	wun
lern	zeit	wun		schla	spo	kampf
dir	mensch	gen	ser		daß	ren
ver	du		den	ist	der	ne
lich	un	die	dir	rund	lo	frist
zu	dien	keit	ver	ser	dei	um

*

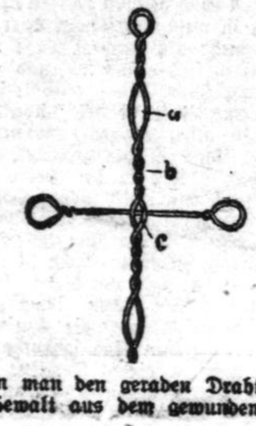
Skataufgabe.

Vorhand erklärt Grand, bo alles paßt, auf folgende Karten:



Fordert der Spieler zuerst Wenzel, so wird er schwarz, er kann aber mit Schneider gewinnen, wenn er eine andere Karte anspielt. Wie sind die übrigen Karten verteilt?

Vexierscherz.



Wie kann man den geraden Draht ohne Anwendung von Gewalt aus dem gewundenen Draht losmachen?

*

Gitterrätsel.

	A		A		A		A	
B	B	B	B	D	D	E	E	E
	E		E		E		E	
E	E	E	E	E	G	H	J	J
	N		N		N		N	
N	N	N	N	N	N	O	O	O
	P		P		R		R	
R	R	S	S	S	S	T	T	T
	T		U		U		W	

Die Buchstaben in der Figur sind derart umzustellen, daß die wagerechten Gittersprossen Wörter ergeben, welche bedeuten: 1. Wochentag, 2. Belgische Festung, 3. Teil des Rheinlaufes, 4. Militärische Eigenschaft.

Die senkrechten Gittersprossen lauten dann gleich den entsprechenden Wagerechten.

*

Auflösungen der Rätsel in der nächsten Nummer.

*

Auflösungen aus voriger Nummer.

Auflösung des Arithmogriphs.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	Grundbesitz
2 9 7 8 7	Riese
3 2 4 7	Urne
4 7 10 11	Netz
5 9 7 4 7 2	Diener
6 7 6 7 4	Besen
7 2 5 7	Erde
8 10 7 2 4	Stern
9 2 7	Ire
10 7 7	Tee
11 9 7 1 7	Stiege

Auflösung der Schach-Aufgabe.

Weiß.	Schwarz.
1) L. E 3 — G 1	1) S. E 7 — C 6
2) S. C 4 — D 2 †	2) K. E 4 n. D 5
3) E 2 — E 4 Matt.	

A)

1) . . .	1) S. E 7 n. D 5
2) D. B 8 — E 5 †	2) F 6 n. E 5.
3) S. C 4 — D 6 Matt	

B)

1. . . .	1) S. E 7 n. F. 5
2) T. D 5 — E 5 †	2) F 6 n. E 5.
3) D. B 8 n. B 7 Matt.	

C)

1) . . .	1) L. H 7 n. F 5
2) D. B 8 — D 6	2) Beliebig.
3) S. C 4 — D 2 Matt.	

(Auf 1) . . . 1) D. H 8 — G 7; 2) D. B 8 D 6 ꝛc.; auf 1) . . 1) S. E 7 C 8 (G 6); 2) D. B 8 n. B 7 ꝛc. In andern Spielarten entscheidet 2) D. B 8 — D 6 ꝛc.)

*

Auflösung des Bilderrätsels.

„Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus."

*

Auflösung des Pyramidenrätsels.

N
EHE
TUNIS
SIROKKO
OLDENBURG

*

Der Elternrat.

Der Lehrer in einer Berliner Volksschule hat fast 100 Kinder in seiner Klasse.

„Ich wundere mich," sagt einer seiner Freunde zu ihm, „daß Du mit den vielen Jungens fertig wirst!"

„O," meint der Gefragte, „mit den 100 Bengels geht es recht gut. Aber die 200 Alten, die dazu gehören, die machen mir vielleicht das Leben sauer!"

Auf dem Güterbahnhof.

Der Güterverkehr nach dem Westen hat infolge der Ruhrgebietsabsperrung Stockungen erlitten.

Herr Schulze: „Was, meiner Kiste ist immer noch nicht fort? Da warte ich nun schon 5 Tage auf Beförderung."

Schreiber Müller: „Was wollen Sie mit Ihren 5 Tagen? Ich warte schon 10 Jahre auf meine Beförderung!"

Auch eine Heldentat.

Von einem Mitglied des Berliner Bühnenklubs, der bekanntlich die Geburtsstätte manches Schauspieler-Witzes ist, wird uns folgendes hübsche Scherzwort Tielschers mitgeteilt:

An einem Klubabend war das Gespräch auf den letzten Krieg gekommen, und viele gut gesinnte Patrioten rühmten sich da ihrer Verdienste um das Vaterland. „Na, was haben Sie denn getan, lieber Tielscher?" wandte sich ein bissiger Kollege an den berühmten Komiker. Der zog seinen umfangreichen Bauch etwas ein und sagte: „Ich habe für das Vaterland gezittert."

Rotationsdruck und Verlag: Chr. Münstermann, Gelsenkirchen. — Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Tölle, Gelsenkirchen.

Gelsenkirchener
Sonntags-Zeitung
Gratis-Beilage zur Gelsenkirchener Zeitung
Nr. 9. Sonntag, den 4. März 1923.

Das Chamäleon.

Von Sven Elvestad.

Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.

Rosenkrantz kommt sofort," erwiderte Krag. „Ich habe ihm Bescheid sagen lassen. Mein Name ist Kandidat Storm, und ich bin ein Freund des Barons — seit kurzer Zeit Gast hier auf dem Gute. Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen."

Die Herren drückten einander die Hand, dann fuhr Krag liebenswürdig fort:

„Es ist sehr fesselnd, neue Betriebe entstehen zu sehen; das ist ja eine prächtige Fabrik, die Sie hier gebaut haben. In dieser Ecke war vor einigen Jahren nichts zu sehen als eine alte, halbzerfallene Mühle."

„Und nun beschäftigen wir vierhundert Menschen," fiel der Ingenieur ein. „Die Fabrik hat vielen armen Familien Wohlstand gebracht. Aber leider sehen nicht alle mit milden Augen auf diesen Betrieb."

„Ach, Sie meinen den Herrn General."

„Er legt uns allerhand Schwierigkeiten in den Weg, soviel ihm irgend möglich ist. Er behauptet, wir hätten die Schönheit der Gegend vernichtet, und damit kann er vielleicht recht haben. Aber fragen Sie einmal die Vierhundert, was ihnen lieber ist, die schöne Gegend oder der gute Verdienst, und es wird kein Zweifel sein, wie die Antwort lautet."

„Ich bin vollständig Ihrer Ansicht," bemerkte Krag.

In diesem Augenblick betrat Leutnant Rosenkrantz den Saal. An seinem erstaunten Gesicht erkannte Krag, daß Hans Christian der jüngere nicht gesagt hatte, wer auf ihn wartete. Der Leutnant ging freudig überrascht auf den Ingenieur zu und begrüßte ihn. Er forderte seinen Gast auf, Platz zu nehmen, aber der Ingenieur blieb stehen.

„Ich will Ihre Zeit nicht lange in Anspruch nehmen," sagte er. „Ich komme, gerade heraus gesagt, in einer Geschäftsangelegenheit."

„Haben Sie etwas dagegen, wenn mein Freund anwesend ist?"

„Durchaus nicht. Wie Sie vielleicht gehört haben werden, Herr Baron, habe ich vor kurzer Zeit dem Herrn General noch einmal ein Angebot auf sein Gut gemacht."

„Ich weiß, und ich war erstaunt, wie hoch das Gut geschätzt wurde," versetzte Rosenkrantz. „Es ist ja unleugbar einigermaßen vernachlässigt."

„Das ist es. Eine Antwort auf mein Angebot habe ich bis jetzt nicht erhalten, und ich kann mir also wohl denken, daß der Herr General nicht verkaufen will."

„Nein, das will er nicht. Er fürchtet das Entstehen von neuen Fabriken."

„Richtig. Aber nun kommt etwas dazu. Wir müssen das Gut des Herrn Generals haben, wir müssen. Die Fabrik ist zu klein, wir brauchen Platz, uns zu erweitern. Sie ahnen gar nicht, was sich hier in dieser Gegend schaffen ließe, gewaltige Werte, Großindustrie."

„Das bezweifle ich gar nicht."

„Da der General nicht an mich verkaufen will, habe ich mich entschlossen, mich an Sie zu wenden, Herr Baron."

„Lieber Herr Stener, ich kann Ihnen das Gut doch noch viel weniger verkaufen."

„Ganz richtig, aber Sie könnten mir vielleicht beistehen, den General zu überreden. Entschuldigen Sie, daß ich so ohne Umschweife auf die Sache losgehe, aber hier, wo es sich um so große Werte handelt, bleibt mir nichts andres übrig."

„Sie haben sicherlich dem Baron einen bestimmten Vorschlag zu machen," bemerkte Krag freundlich.

„Ja, ich möchte dem Herrn Baron vorschlagen, in unsere Aktiengesellschaft einzutreten."

Rosenkrantz sah erstaunt auf.

„Ich habe mich noch nie in meinem Leben mit Geschäften abgegeben," sagte er. „Ich habe keine Ahnung von Spekulationen."

„Das ist auch gar nicht notwendig, denn dies ist gar keine Spekulation. Es ist nichts weiter dabei, als daß Sie einen Teil unserer Aktien kaufen, und Sie haben weiter keine Last davon, als den Gewinn einzustreichen. Wir haben im letzten Jahre zwölf Prozent verteilt. Aber jetzt kommt die Hauptsache. Wir beide, Herr Baron, wir beide allein bilden ein Konsortium zum Ankauf von Jernegaard. Sie bieten auf das Gut und können gerne mehr bieten, als es eigentlich wert ist; Sie überreden den General, Ihnen den Zuschlag zu geben, und wenn Sie das Gut gekauft haben, wird der neue Betrieb in Gang gesetzt."

„Lieber Herr Stener, damit diene ich ja vielleicht wirklich dem Besten des Generals, jedenfalls aber setze ich mich vollständig in Widerspruch mit seinen persönlichen Wünschen, und Sie können nicht von mir erwarten, daß ich mich in dieser Frage dem alten Manne widersetzen soll. Es wäre mir vielleicht möglich, das Gut zu kaufen, aber jedenfalls nicht, wenn der General eine Ahnung davon hätte, daß hier neue Fabriken angelegt werden sollen, und ich möchte ihm das nicht gerne verschweigen."

„Sie sollten das Gut dennoch kaufen; ich stelle Ihnen die nötige Summe zur Verfügung. Sie brauchen dem General nichts zu sagen, und er braucht nichts zu wissen. Die Hauptsache ist, daß das Gut in Ihren Besitz kommt und nicht mehr dem General gehört."

Der Leutnant bedachte sich einen Augenblick.

„Dahinter steckt irgend etwas," sagte er.

„Nichts anderes, als was ich bereits gesagt habe, nämlich, daß hier große Möglichkeiten sind. Wollen Sie an meinen Vorschlag denken?"

„Ich will ihn mir überlegen. Aber ich müßte jedenfalls die Nichte des Generals, die ja doch seine Erbin ist, zu Rate ziehen."

„Selbstverständlich."

„Sie werden noch von mir hören."

„Danke. Aber wenn nun ein anderer käme, Herr Leutnant?"

„Ein anderer Liebhaber?"

„Ja."

„Da können Sie ruhig sein. Der General wird nicht verkaufen. Die einzigen, die ihn dazu vermögen könnten, das sind seine Nichte und ich gemeinsam. Aber falls sich ein anderer Liebhaber zeigen sollte, werden wir Ihre Wünsche im Auge behalten, solange es sich irgend tun läßt."

Der Ingenieur dankte und verabschiedete sich. Während des letzten Teiles der Unterredung hatte er Asbjörn Krag, der schweigend zuhörte, aufmerksam betrachtet.

Als er gegangen war, fragte Rosenkrantz:

„Nun, was sagen Sie?"

„Ich bin mit Ihnen einig."

„Worin?"

„Daß dahinter etwas steckt. Es ist ja ganz richtig, daß die Fabrik Raum, sich auszudehnen haben muß, aber diese übergroße Eile ist auffallend. Unverkennbar wartet der Ingenieur auf irgend etwas."

„Worauf?"

„Auf irgend ein Ereignis. Lieber Freund, Sie können überzeugt sein, daß dieser zweite Liebhaber um den Weg ist."

„Der andere? Glauben Sie das wirklich?"

„Ja, und wenn er auftaucht, werden wir um ein Erkleckliches mehr wissen als jetzt. Wüßte ich doch nur, wer dieser andere Liebhaber ist," fuhr er halb geistesabwesend fort. „Wüßte ich das nur, wüßte ich nur —"

In tiefe Gedanken versunken, saß er da.

„Lieber Freund!" rief ihn Rosenkrantz nach einer Weile an. „Seither habe ich gemeint, Sie beschäftigen sich nicht sonderlich mit den sonderbaren Vorgängen hier auf dem Gute. Aber jetzt fange ich an zu glauben, daß sie beständig in Ihren Gedanken sind."

„Beständig," bestätigte Krag.

Plötzlich stand er auf. „Der Kamin!" rief er. „Der Kamin!"

„Welcher Kamin?" fragte Rosenkrantz.

„Der Kamin in Ihrem Zimmer," erwiderte Krag, immer noch wie zerstreut und geistesabwesend. „Ich muß mir diesen Kamin näher betrachten," fuhr er fort. „Es ist recht merkwürdig, daß ich daran schon nicht früher gedacht habe. Bleiben Sie hier. Ich komme gleich wieder."

Schnell durchschritt er die Zimmerflucht, ging dann die Treppe hinauf und öffnete die Tür zu des Leutnants Arbeitszimmer. Verwundert blieb er auf der Schwelle stehen.

In dem kühlen winterlichen Licht, das durchs Fenster hereinfiel, sah er einen fremden Menschen im Zimmer stehen.

Zwanzigstes Kapitel.

Das Bild des Toten.

Diesen Menschen hatte Asbjörn Krag seither noch nicht gesehen; aber mit der raschen Auffassung, die ihm eigen war und die er mit Eifer gepflegt hatte, suchte er sich das Aussehen des Mannes im ersten Augenblick, da sie zusammentrafen, einzuprägen. Es war ein Mann mittleren Alters, und es fiel dem Detektiv sofort auf, daß er zwar verblüfft war, ihn eintreten zu sehen, daß er aber mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart versuchte, das zu verbergen.

Der Mann war von mittlerer Größe, glattrasiert und hatte ein ausdrucksloses Gesicht. Er hatte dunkle, glatte Haare, die er aus der Stirne gestrichen trug; auch seine Brauen waren dunkel und über der Nase zusammengewachsen wie bei den Menschen, die nach dem Volksaberglauben dazu bestimmt sind, zu ertrinken. Sein Mund mit den dünnen, beinahe blutlosen Lippen war fest zusammengepreßt. Seine Gesichtsfarbe war fahl und ungesund. Der magere, knochige Körper steckte in einem schlechtsitzenden, gewöhnlichen Jackenanzug. Seine Schnürstiefel, in die er die Beinkleider gesteckt hatte, reichten ihm bis an die Waden. Krag dachte sofort: „Das muß ein Dorfschulmeister sein!" Der Mann kniff auch die Augen zusammen, wie es kurzsichtige Leute in der Gewohnheit haben.

„Wer sind Sie?" fragte der Detektiv.

Der Mann gab nicht sofort Antwort, aber gerade während dieser Pause hielt Krag seine forschenden Blicke mit der allergrößten Aufmerksamkeit auf seine Augen und sein Gesicht gerichtet. Und er meinte zu bemerken, daß der Mann nach einer Antwort suchte, daß er sein zermarterte, um aus irgend einer Verlegenheit einen Ausweg zu finden, daß er sich mühsam eine sorglose Unbefangenheit erkämpfte, die er gar nicht fühlte.

„Ich bin der Verwalter," sagte er.

„So. Und was wünschen Sie?"

„Das Pferd ist gesattelt."

Krag ließ sich durch diese Antwort nicht überraschen, die jedem andern gleichgültig erschienen wäre. Er wußte nicht, was der Mann meinte, sagte aber dennoch:

„Schön."

Der Mann ging auf die Tür zu.

„Wie sind Sie hier hereingekommen?" fragte Krag.

Der Mann lächelte. Es war ein sonderbares Lächeln dieser dünnen, grausamen Lippen.

„Selbstverständlich durch die Tür," erwiderte er.

„Ich kenne Sie nicht, und Sie müssen mir verzeihen, aber ich finde Ihren Ton etwas merkwürdig," sagte Krag.

„Ich bin der Verwalter hier auf dem Hofe, Herr Leutnant," erwiderte der andere. „Hans Christian hat mir den Befehl gebracht, Ihnen ein Pferd zu einem Ausritt zu besorgen, und ich bin gekommen,

um Ihnen mitzuteilen, daß das Pferd gesattelt ist. Das ist das Ganze."

„Gut. Aber Sie irren sich. Ich bin nicht der Leutnant."

Der andere sog die Augenbrauen in die Höhe.

„Dann bedauere ich das Mißverständnis," sagte er. „Ich meinte, dies seien die Zimmer des Herrn Leutnants."

„Das sind sie auch. Aber ich bin ein anderer von den Gästen des Herrn Generals. Ich heiße Storm, Kandidat Storm."

„Verwalter Bringe," erwiderte der Mann. „Wo kann ich den Herrn Leutnant finden?"

„Wenn ich mich nicht irre, kommt er eben."

Im Gang wurden Schritte laut, und gleich darauf trat Rosenkrantz ins Zimmer. Er war zu Anfang augenscheinlich überrascht, Asbiörn Krag nicht allein zu finden. Als er aber den Fremden erkannte, sagte er:

„Ach, das ist ja der Verwalter! Die Herren kennen einander wohl schon?"

Der Verwalter verbeugte sich.

„Ich kam wegen des Pferdes. Es ist gesattelt."

„Ach so. Ich danke Ihnen, Bringe. Ich komme sofort."

Der Verwalter verbeugte sich vor Asbiörn Krag und entfernte sich. Aber er lächelte beim Fortgehen, ein eigentümliches und beinahe unmerkliches Lächeln.

Als seine Schritte verhallt waren, sagte Krag:

„Ein sonderbarer Kerl. Ich mag sein Gesicht nicht."

„Er soll ein sehr tüchtiger Mann sein," bemerkte Rosenkrantz.

„Sein Gesicht gefällt mir nicht," wiederholte Krag.

Und nun fing er an, den Kamin näher zu betrachten. Es war ein großer, altmodischer Kamin, einer von denen, die ein halbes Klafter Holz auf einmal verschlingen.

Der Leutnant warf sich in einen der großen Ledersessel und legte seine Füße auf das Kamingitter.

„Wenn ich so behaglich hierstehe, dann reut es mich gar nicht, daß ich Paris verlassen habe," bemerkte er. „Nun, was haben Sie Merkwürdiges an dem Kamin gefunden?"

„Nichts weiter als die Lösung des einzigen wirklich Rätselhaften in dieser Sache."

Rosenkrantz stand langsam auf und schaute seinen Freund an.

„Dann erfahre ich jetzt wohl auch etwas davon?" sagte er.

Krag lachte.

„Ihr Pferd wartet, lieber Freund. Sie vergessen Ihren Ritt."

„Sie wollen mir also noch keine Erklärung geben?"

„Nein, weil ich noch nichts zu erklären habe."

Rosenkrantz gab darauf keine Antwort. Er lächelte sein bekanntes wehmütiges Lächeln, ging dann in sein Schlafzimmer und zog sich für den Ritt um. —

Um acht Uhr waren alle Gäste des Generals anwesend. Es waren der Schultheiß, groß und dick und rot, der sich beständig lachend verbeugte, Pfarrer Winter, bleich und mit seinem gewohnten gütigen Lächeln, und ein paar Gutsbesitzer, die den General lärmend wieder in der Gegend willkommen hießen. Der behaglichen kleinen Gesellschaft war Fräulein Luise trotz ihrer Jugend eine vortreffliche Wirtin, die mit großer Sicherheit die Schmeicheleien der älteren Herren entgegenzunehmen verstand. Nachdem sie die Herren im Rauchzimmer bei Wein und Zigarren wohl untergebracht wußte, zog sie sich zurück, und nun ging die Unterhaltung erst recht los. Der General erzählte Kriegserlebnisse, der Schultheiß gab Stadtgeschichten zum Besten, alte Erinnerungen wurden aufgefrischt, wobei sich auch Pfarrer Winter beteiligte. Nur einer langweilte sich ganz jämmerlich, obgleich er sich alle Mühe gab, das zu verbergen, und das war Rosenkrantz. Allein plötzlich nahm die Unterhaltung eine Wendung, die auch seine Aufmerksamkeit fesselte.

Einer der Gutbesitzer sagte:

„Nebenbei gesagt, Herr General, was macht denn das Gespenst?"

„Das Gespenst?" fragte der General. „Was soll das heißen?"

„Während Sie im Auslande waren, hat sich ein Gespenst auf dem Gute eingestellt. Wissen Sie das nicht?"

„Nein, davon habe ich noch nichts gehört. Das ist wohl nichts als das gewöhnliche Küchengeschwätz."

„Es muß doch etwas daran sein, Herr General, denn alles spricht davon. Auch in der Stadt geht das Gerücht um."

Der General wurde ernst.

„Das wäre verflucht, ein solches Geschwätz ist mir sehr zuwider," sagte er. „Wie sieht denn das Gespenst aus?"

„Es soll ein nicht sehr großer Mann mittleren Alters sein, der sich sehen läßt."

„Ach, dann ist die Sache langweilig. Auf alten Herrensitzen pflegt eine große weiße Dame oder so etwas umzugehen. Wie sieht denn dieser Mann aus?"

„Er zeigt sich im Jagdanzug."

Der General stand auf.

„Weiter?" fragte er.

„Er hat einen grauen Bart und trägt eine goldene Brille."

Hier griff der Pfarrer hastig in das Gespräch ein.

„Wie können Sie solche Spinnstubengeschichten erzählen!" rief er. „Das ist ja ganz unerlaubt!"

Der General trat einige Schritte vor, und der Mann, der von dieser Sache angefangen hatte, verstummte, denn er sah ein, daß er sich verrannt hatte.

„Meine Herren!" fing der General mit großem Ernst zu reden an. „Es ist mir gleichgültig, was die Leute reden, und ich mische mich auch nicht in das Geschwätz meiner Dienstleuten. Aber ich möchte nicht gerne an Begebenheiten in meiner Familie, die mir peinlich sind, erinnert werden."

Während des Schweigens, das nach diesen Worten entstand, hörte man plötzlich ein gewaltiges Gepolter im Hause. Alle schauten einander an. Sie hatten ein Gefühl, als ob etwas Unheimliches sie umfange.

„Das war im großen Saal!" rief der General. „Was geht da vor?"

Rasch schritt er durch die Zimmer dem Saal zu, und die andern Herren kamen hinter ihm her.

Als sie über die Schwelle des Saales traten, sahen sie sofort, was da geschehen war.

Unter den Bildern an der Wand war eine leere Stelle. Das Bild des verstorbenen Bruders des Generals war heruntergefallen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Wer?

Die Gesellschaft näherte sich vorsichtig dem heruntergefallenen Bild, als ob es ein gefährliches Tier wäre oder als ob sie etwas Fürchterliches in seiner Nähe erwarteten. Das Bild lehnte noch halb an der Wand, und durch diese schiefe Stellung sah es aus, als ob der Mann mit der goldenen Brille vom Schlag getroffen sei. Die Sache wirkte geradezu unheimlich. Das Bild war zu einem eigentümlichen Zeitpunkt herabgefallen, gerade als der General an das Ende seines unglücklichen Bruders erinnert worden war; das Gewehr hatte die Stille, die auf des Generals ernste und bewegte Worte folgte, jäh unterbrochen. Der General trat herzu, beschaute erst den leeren Platz an der Wand und dann das herabgefallene Bild. Er war blaß geworden; es war dies nicht die Blässe der Furcht, denn Furcht kannte er nicht, aber der sonderbare Zufall hatte ihn sehr unangenehm berührt. Vielleicht stand er zum erstenmal in seinem Leben vor etwas Rätselhaftem und Unerklärlichem.

Der Gutbesitzer, der zuerst von dieser Geschichte angefangen hatte — ohne selbst zu wissen, was er tat — fühlte sich sehr unglücklich und hielt sich im Hintergrund. Der Pfarrer stand mitten unter den andern, schweigend, aber mit seltsam leuchtenden Augen, als ob er im Begriff wäre, die bösen Mächte, die hier ihr Spiel trieben, zu bannen.

Rosenkrantz stand neben dem General und sprach ebenfalls kein Wort. Die Zigarre hing ihm schlaff aus dem Mund. Er ließ sich niemals aus dem Gleichgewicht bringen und saß vollkommen gleichgültig drein; aber es war nicht leicht zu entscheiden, ob diese Gelassenheit erkünstelt war oder nicht.

Kandidat Storm beugte sich über das Bild und hob es auf. Er benützte diese Gelegenheit, es näher zu betrachten.

„Ein ausgezeichnetes Kunstwerk," sagte er. „Wirklich ein ausgezeichnetes Kunstwerk. Soviel ich sehen kann, hat es keinen Schaden gelitten. Nur die linke Ecke des Rahmens ist etwas beschädigt. Aber der Rahmen ist ja nicht das Wertvollste bei solch einem Kunstwerk."

Er lachte ein wenig, um die Umstehenden darauf aufmerksam zu machen, daß die Bemerkung über den Rahmen ein kleiner Scherz sein sollte. Alle empfanden es als eine Erleichterung, daß der Kandidat das peinliche Schweigen brach, aber niemand lachte über seine Worte.

Dann versuchte Storm, das Bild wieder an seinen Platz zu hängen, aber es zeigte sich, daß der große Haken, der das schwere Bild getragen hatte, glatt durchgebrochen war. Der abgebrochene Teil lag auf dem Boden und die andere Hälfte steckte noch in der Wand. Krag hob den abgebrochenen Teil auf und betrachtete ihn näher.

„Hier hat der Zahn der Zeit genagt," bemerkte er. „Die Wand muß feucht sein. Der Rost hat den Haken zerfressen."

Bei diesen Worten steckte er wie in der Zerstreutheit das abgebrochene Stück in die Tasche, lehnte das Bild an die Wand und fragte:

„Wen stellt das Bild dar?"

(Fortsetzung folgt.)

*

Kreuz und Kralle.

Eine fröhliche Dorfgeschichte von Gustav Metscher.

Einmal mußte ich eines stürmischen Gewitterwetters wegen in einem Dorfgasthof übernachten. Es war gerade an einem Samstag, an dem eine sogenannte „Böhmer Musikertruppe" sich zum Konzert im Dorf angesagt hatte. Da die Kapelle von demselben Wetter überfallen worden war wie ich, so kam sie mit bedeutender Verspätung im Dorf an. Es waren insgesamt vier Musikanten. Des Sommers schaffen sie und werken diese Leute als Flößer in ihren heimatlichen böhmischen Wäldern, und wenn dann der Herbst kam und die Welt da draußen bunt färbte, zogen sie durch unsere märkischen und pommerschen Dörfer, machten Streichkonzert und spielten nachdem zum Tanz auf.

Während des Tanzes nun, der sich an das Konzert anschloß, spielte sich folgende Szene ab, und ich erfuhr die kleine Geschichte, die ich hier mit ein paar kurzen Worten erzählen will.

Unter den tanzenden Paaren fiel mir ein baumlanger, klapperdürrer Bursche auf, der wohl mit seinem Alter nach in den Zwanzigern stak. Er trug einen moosgrünen Jagdanzug, dessen Ärmel für seine Figur recht kurz ausgefallen waren. Er mochte wohl diesen Uebelstand selbst schon empfunden haben, denn er suchte die Blöße seiner knochigen Handgelenke durch zwei Rüschenmanschetten zu verdecken, die aber dauernd aus den Ärmelaufschlägen herausblühten, um sich als Hechtbandschutzkulören zu präsentieren. Das Gesicht des jungen Mannes war schmal und bartlos. Die Backenknochen standen wie scharfe Exkeilen und der der Mund wies, wenn er lachte, zahlreiche Zahnlücken auf. Noch mehr als diese Eigenarten des Aussehens fiel mir auf, daß der junge, lange Bursche tanzein, tanzaus mit einem und demselben Mädchen tanzte, die zu seiner Größe im Verhältnis stand wie die Kirchtür zur Kirchturmspitze. Es war eine kleine braune, nudeldicke Dirne mit frischem, vollem, knalroten Gesicht und kurzen, kräftigen Armen. Die kleinen Augen waren listig wie die eines Wiesels und die frischen roten Lippen verschlossen eine lückenlose Reihe blendendweißer, schöner Zähne.

Als die Gasthofsbe sich genügend mit Tabaksqualm angefüllt hatte, der in dicken, blauen Wolken um die kleine Petroleumhängelampe wogte, die mitten im Saal oben an der Decke hing, und die Burschen an der Schenke singend und gröhlend sich die Arme um die Schulter schlugen als Ausdruck gegenseitiger Verbrüderung, trat plötzlich einer dieser Mannen, breitschultrig und unterseht von Statur, an die Musik heran und sagte mit etwas heiserer Stimme, jedoch so laut, daß es jedermann verstehen konnte: „Ein Solotanz für ‚Kreuz' und ‚Kralle'!"

Die Musik begann eine Polka. Doch der Saal blieb leer. Nach etlichen Minuten brachte man den baumlangen Burschen und die nudeldicke Dirn aus irgendeiner Ecke herbeigeschleppt. Anfangs sträubte sich das Paar, den Tanz auszuführen. Ich sah aber bald, daß nach etlichem Zureden das Paar sich zum Tanz bequemte. Da drängten sich auch schon aus den Nebenstuben die alten Bauernfrauen und etliche alte Bauern an die offene Tür, die zur Tanzstube führte, um diesem Schauspiel beizuwohnen. Auf allen Gesichtern lag ein schelmisches Lächeln. Und als die Musik aufhörte zu spielen, erscholl ein allgemeines Klatschen und Bravorufen. Das Paar aber verschwand pfeilschnell in einen verborgenen Winkel.

Eine alte Bäuerin, die bislang still in einer Ecke saß und ihren wilden, gähnenden siebenjährigen Enkel auf dem Schoß hielt, mußte mich in das Geheimnis dieses Tanzes und dieses Paares einweihen. Sie rückte näher zu mir heran und begann, lang und breit ausholend und etwas langsam und schwerfällig mir folgende Geschichte zu erzählen.

Den langen Bursch, sagte sie, der eben da tanzte, nennen sie im Dorf „Kreuz" und die kleine Kuhmagd des Lindenbauern „Kralle".

Kreuz wollte nämlich die Kralle zur Frau haben. Beim Mohnschneiden im vorigen Jahr ist die Sache ans Licht gekommen. Am selben Tag war Jahrmarkt in der Stadt gewesen. Auf diesem Jahrmarkt hatte Jakob Schickedanz — so hieß nämlich der lange Bursch richtig mit seinem Namen! — dieser seiner Herauserwählten, der Kuhmagd nämlich vom Lindenhofbauer, wissen Sie, mit der er eben tanzte, ein großes rotes Pfefferkuchenherz gekauft; er hatte von dem Mann in der Schnellbäckerstube dann aus Zucker die Aufschrift darauf träufeln lassen:

Rosamunde,
Zu jeder Stunde,
In Glück und Pein,
Auf ewig dein!

Rosamunde heißt nämlich die Kuhmagd, wissen Sie! Zwei Taler hatte das unbeschriebene Herz gekostet, das wissen wir heute alles. Wir haben alles herausgekriegt. Und einen Taler hat er noch bezahlen müssen für den Vers. Dieses Herz hat er dann abends kurz vor dem Mohnschneiden der Rosamunde heimlich zustecken wollen, wissen Sie! Aber der Tölpel, weil er so kurzsichtig ist des Abends im Dunkeln, hat er es statt der Rosamunde der Schmiede-Lore ins Tuch gesteckt. Wissen Sie, die hat nämlich mit der Rosamunde so eine Statur. Die Schmiede-Lore hat es dann mit in die Mohnschneide gebracht und da ist es denn über die Rosamunde arg hergegangen, wissen Sie! Die hat tüchtig herhalten müssen. Und wie Jakob nun nach dem Mohnschneiden die Rosamunde abholen wollte, da ist er denn an die Richtige gekommen. Sein Gesicht zeigt noch heute die Spuren ihrer Nägelmale. Bei den Mädchen hieß sie von da an die „Kralle" . . .

Ich ja, nun wollt' ich ja erzählen von dem Jakob. Was nun die übrigen Mädchen waren, die schnitten heimlich am nächsten Tag ein Kreuz aus schwarzer Pappe und schrieben mit Kreide darauf „Für Tapferkeit!" Das hängten sie dem tapferen Freier in einem unbewachten Augenblick an die Rückseite seiner grünen Joppe. Mit diesem Kreuz ist er dann Dorfauf und ab gelaufen, unbewußt, und überall, wo die Leute vor den Türen standen oder hinter ihm herginnen und das Kreuz sahen, haben sie sich eins ins Fäustchen gelacht, und als die Dorfjugend erst dahinter kam, hat sie sich hinter die Mauer gebuckt und immer gerufen: Jakob — Kreuz, Kreuz, Kreuz; Jakob — Kreuz, Kreuz, Kreuz! Jakob aber ist immer böser geworden und drohte nach der Jugend mit Steinen zu werfen.

Seinen Beinamen aber hatte er seit jenem Tage und hat ihn bis heute noch.

Was aber das Sonderbare an der ganzen Geschichte ist, und was ich hier verzeichnen muß, das ist die Tatsache, daß aus den Beiden, Kreuz und Kralle, doch noch ein Paar geworden ist. Das kam so: Der Schickedanz-Jakob hatte einen Onkel, der starb als Junggeselle und hinterließ eine kleine Büdnerwirtschaft mit zwei Pferden im Stalle und drei Kühen an der Krippe. Die mußte der Jakob nun erben. Mit dem Tode des Onkels blühte Rosamundes Liebe zu Jakob auch wieder auf. Ihr schien das Los einer freien, kleinen Bauersfrau doch verlockender als das Schicksal der ewig dienenden Magd. Sie vergaß drum die Geschichte mit dem Pfefferkuchen und dem Kreuz und er achtete die Geschichte mit den Krallen als niemals geschehen. So wurde denn um Johanni Hochzeit gehalten. Ueber Kreuz und Kralle schwebte von der Zeit an hell und rein der Liebe Krone.

*

Die Menschen.

Von Erich Bockmühl.

Da liegen die Felder hügelan und ab in bunten Flächen, und gebreitet in weiter Ebene — zu Seiten steht der Wald. Die Wiesen liegen weitgestreckt bis zum Fluß und jenseits des Flusses bis zu den Feldern und die Felder bis zu den grauen Hügeln und die Hügel bis zu der grauen Ferne. Da liegt die Heide, da liegen die Dörfer, da ragen Türme der Kirchen, da sind die breiten Linien der weißen Wege — daran liegen die Höfe, darin die Menschen wohnen, die über die Wege gehn, in die Dörfer gehn, in die Felder gehn und den Wald, die Heide, die Menschen, die ihre Arbeit tun — — und quer durch das Land ist der schnurgerade Schienenstrang, darüber brausen die Züge in die große Welt. In den Zügen sind andere Menschen, die schauen diese Heimat wie ein fremdes Land. Die Menschen alle haben Ziele ihres Wollens, ihrer viele sind krank in der Krankheit der Zeit, sie alle aber haben ihre Gedanken über die Welt und das Leben, über Tod und Sterben. In allen ist ein Etwas der Freude, die anders ist als die Freude der Welt. In Stunden wölbt sich, aus ihnen wachsend, der Himmel . . . weit über sie hin, in Stunden namenloser Stille und großumbreiteter Einsamkeit. Und es ist so; es wird Tag über dem Land und Mittag und Abend und Nacht und wieder Tag. Es wird aus Winter Frühling und aus Herbst wieder Winter und unter Säen und Ernten liegt das Land. Wenn ein Kind geboren wird, ist Freude, wenn einer stirbt, ist Traurigkeit — Land und Himmel und Berge aber liegen da und lassen geschehen Werden und Vergehn. In diesem Sommer war ein Hagelschlag, daß alle Frucht zerschlagen war und im Herbst der junge Hafer wie Frühjahrssaat auf den Feldern stand. Andern Tag ging die Sonne auf, als sei nichts geschehen. Ein Haus brannte ab, und das kleine Aennchen war mit verbrannt . . . Und der Krieg brachte Krankheit und Tod in die stillen Höfe . . . und am Fluß ist ein großes Sand mit sechzig Toten, das gegraben wurde, als Bürgerkrieg durch die stille Heimat tobte, — es war einmal abends, daß der reiche Heidebauer krank nach Hause kam und starb und im verlassenen grauen Haus fanden sie den toten langverschollenen Sohn in der Kinderkammer . . . die Menschen machen sich Gedanken über dies alles, aber die Heide liegt da, die Felder liegen da, es wird Tag und Nacht . . . und es ist vielleicht nicht wert, sich Gedanken darüber zu machen. Vielleicht ist es lächerlich, sich Gedanken zu machen darüber, daß ein Halm wächst und nachher, zu allerletzt, wieder Dünger wird. Ueber ein totes Kaninchen sich Gedanken zu machen — — sagen nicht die Leute alle, daß es lächerlich ist? Sagt nicht der Wachholder, daß es lächerlich ist, sich Gedanken zu machen über Menschen, die heute sind und so schnell schon nach 70 Jahren nicht mehr sind? Der Wachholder ist mehr als sechshundert Jahre alt — Die Heide ist mehr als hundert Tage alt, von den Tagen, die tausend Jahre sind . . . und auch die Heide war vordem nicht Heide — — — Gott ist ewig, sagen die Menschen und Gott ist der Ader, daraus alles wird und darin alles vergeht, um neu zu werden. Und über dem Land ist der Himmel, und auch der Himmel ist Gott. Und in der Heide letztem Haus, da nie ein Mensch von weiß, wohnt Gott . . . da sitzt Gott einsam und sinnt über die Schicksale der Welt und aller Menschen. Aller Menschen, so glauben die Menschen, denn tief innen in ihnen ist eine Sehnsucht, die sie nicht verstehn. Und aus dieser Sehnsucht haben sie den Glauben. Sie geben dann zuweilen und pflücken eine blaue Blume, die Enzian heißt, und selbst die Bauern haben eine sonderbare Freude an dieser Blume und an vielen Dingen, die im Leben wertlos sind. Die Menschen denken an Reichtum und pflanzen dennoch Blumen auf ein Beet im Garten. Bohnen wachsen da, Kappuis und Möhren, und irgendwo im Garten stehen Blumen. Morgensterne im Frühling, Rosen und Nelken im Sommer und im Herbst Georginen. Sie warten zuweilen von Sonntag zu Sonntag, daß die Blumen blühen sollen und starben vielleicht Samstag abend, da andern Tags eine wunderbare weiße Rose sich erschließt. Ach ja, das Leben ist sonderbar, das Leben und die Liebe der Menschen. Und alles geschieht, indes die Wolken fahren und die Bäume wehen. Wenn in einer Stunde ein Gewitter ist und der Blitz schlägt in unser Haus, sind wir vielleicht in einer Stunde tot und dachte eben noch, ob nicht morgen früh endlich der Briefträger das Geld bringen wird. Ist es nicht lächerlich, vom Briefträger zu sprechen und in einer Stunde vielleicht vor Gott selbst zu stehen? — Ach, wie liegt die Welt nun unter den Sternen so still und wie vor Stunden erst geworden — — der Mond steigt auf: Ja, dies ist alles Wirklichkeit und doch nicht Wirklichkeit, denn alle Wirklichkeit ist Wunder.

Einer, der in Nacht stand und die Sterne sah und also dachte: Ich, der ich mich nun verschwenden will in die Welt. Der ich sinne und sinne über die Menschen und das Leben . . . droben die Sterne, die andern Welten . . . und einer, der alles dies umfaßt, um deswillen ich mich verschwenden will . . . ich, der ich vielleicht nie in sein Weltendenken kam, die Erde, die vielleicht nie in sein Weltendenken kam. Es ist kein Ende dieses Sinnens . . . aber es ist ein Trost in der Sehnsucht — — und der einsam stand in der Nacht sprach also: Ich fühle dich, unendliches Sein, denn in mir ist unendliches Sein, das etwas aus mir drängt alleseit zu dir . . . So ich dich fühle, weiß ich deine Liebe — — — —

O, die Heide liegt da, Bäume, Häuser, Menschen . . es ist kein Ding und kein Geschehen, das nicht in Gottes Liebe ist.

*

Perlenkuriosa.

Naturwissenschaftliche Plauderei von C. v. Waldhofen.

Bekanntlich bildet sich die Perle in der Perlmuschel dadurch, daß unter die Schale des Tieres irgend ein Schmarotzer dringt oder ein reizender Gegenstand gelangt, um den herum dann die Muschel zu Schutz und Abwehr denselben Stoff ablagert, aus dem die Perlmuschel besteht. Dies wissen auch die Chinesen, die große Liebhaber von Perlen sind. Sie begnügen sich darum auch nicht mit den natürlichen Perlen, die ihnen die in den großen Wasserläufen ihres Landes lebenden Flußperlmuscheln liefern, sondern bemühen sich seit Jahrhunderten darum, die Natur nachzuahmen und nach dem gegebenen Prinzip Perlen zu erzeugen. Sie suchen also die Muschel zur Perlenerzeugung anzureizen, indem sie die Schalen vorsichtig öffnen und kleine Halbkügelchen oder auch dünne Buddhabildchen aus Zinn darunterschieben. In der Tat nehmen die eingeführten Gegenstände, weil sie sich mit den Ausscheidungen der Muschel überziehen, allmählich eine perlenartige Oberflächenbeschaffenheit an. Nach zehn Monaten bis drei Jahren ungefähr hat dieser Belag eine Dicke von ein Zehntel bis ein Drittel Millimeter erlangt. Nun kann man diese Gebilde, die mit der Muschelschale stets verwachsen sind, von dieser vorsichtig abtrennen und sie zu Schmuck- oder Zierzwecken irgendwie fassen. Man hat in Sammlungen auch Muscheln gesehen, um die ein Draht geschlungen war, dessen eines Ende die Schale durchbohrte, wie dies in der Natur Schmarotzer zu tun pflegen. Wiewohl aber Tausende von Chinesen diese Versuche schon seit Jahrhunderten betreiben, haben sie es doch zur Erzeugung runder, abgeschlossener Perlen nicht bringen können — so wenig wie der große Botaniker Linné, der diesem Problème auf derselben Grundlage näher trat und von der schwedischen Regierung darin unterstützt wurde. Er soll in Anerkennung dieser Versuche in den Adelsstand erhoben worden sein. Da sie aber nur zu unregelmäßigen Perlgebilden führten und da seine durchbohrten Muscheln viel umständliche Pflege erforderten, mußte man die Sache als unlohnend wieder aufgeben. Anfänglich machte die Regierung aus dem Linnéschen Verfahren ein Geheimnis und das Resort zur Erzeugung tadelloser Perlen wäre allerdings recht wertvoll gewesen, wenn man bedenkt, daß die Menschen allezeit bereit gewesen sind, ein Vermögen für sie herzugeben. Julius Cäsar schenkte der Mutter des Brutus eine Perle im Werte von 6 Millionen Sesterzien, ja es wurde behauptet, er habe den britannischen Feldzug nur um der Perlen willen unternommen, die in den Flußläufen des Inselreiches gefunden wurden.

Da man im Altertum diese britischen Perlen sehr schätzte, müssen sie wohl entsprechende Schönheit besessen haben. Im allgemeinen aber reicht die Flußmuschelperle nicht an die Seemuschelperle heran. Was aus dem Indischen Ozean und von der arabischen Küste stammt, bleibt das Erlesenste.

Der Mensch freut sich aber nicht nur an der Schönheit, er erzeugt sich auch an der Kuriosität. Darum werden nicht allein die vollkommen ebenmäßigen, mustergültigen Perlen bewundert, sondern auch die völlig phantastischen und barocken Gebilde dieser Art. Sie weisen weder die am höchsten geschätzte kugelige noch die nächsterwünschte birnenförmige, auch nicht die gleichfalls noch als schön geltende rein ovale Form auf, sondern ihre Gestalt ist gänzlich launisch und mag auf die Grundform irgend eines eingedrungenen Gegenstandes, der zur Bildung Anlaß gab, zurückzuführen sein. Barockperlen hat man sie deshalb geradezu genannt. Man findet sie übrigens besonders häufig in Süßwassermuscheln. In die wundersamen Formen lassen sich die verschiedensten Dinge hineindeuten. Der Juwelier Cairo in Paris z. B. beschrieb eine Barockperle, die den Kopf eines Hundes nachzuahmen schien. Erblickt man in solchen Perlen groteske, menschliche Gestalten, so ergänzt man sie durch die Fassung zu lustigen Karikaturfigürchen. Im Grünen Gewölbe zu Dresden ist eine solche Sammlung zu sehen. Besonders fällt ein kleiner Holzwerg auf, dessen Leib eine Barockperle bildet, die den Umfang eines Hühnereies hat. Vollkommen runde Perlen von solcher Größe gehören natürlich zu den ausgesprochenen Seltenheiten. Für die größte vorhandene Perle erklärt man eine im South Kensington Museum zu London aufbewahrte, die ebenfalls dem Umfang eines Hühnereies entspricht. Sie ist mit einer kleinen, juwelenbesetzten Goldkrone geschmückt und stellt einen überaus kostbaren Anhänger dar. Schon eine taubeneigroße Perle machte im 16. Jahrhundert am spanischen Hofe viel von sich reden. Wie Professor Dr. M. Bauer in seinem Werke über „Edelsteinkunde" angibt, heißen wallnußgroße Perlen im Handel Paragon-Perlen, kirschgroße Kirschperlen. Dann kommen die immer noch stückweise verkauften Kabl- oder Stückperlen, die über ein Karat schwer sind; ihnen folgen die Saat-, Loth- oder Unzenperlen, und ganz zuletzt kommen die Sand-, Stob- oder Staubperlen.

Außer der Größe sind es vor allem der mild schimmernde Glanz, der sogenannte „Orient", der einer Perle ihren Wert verleiht. Er ist tatsächlich das, was man unbeschreiblich nennt. Leider ist er aber auch vergänglich: Die Perle kann ihn verlieren wie die Sängerin ihre Stimme. Vor allem besteht die Gefahr, daß er nach und nach erlischt, denn die Perle wird angegriffen durch die Wirkung des Hautschweißes beim Tragen, auch durch die Reibung der Perlen aneinander, ebenso pflegt sie am Bobrloch zu zerfeln.

Die Perle hat also keineswegs den „Ewigkeitswert" des Edelsteines. Und leider sind blind gewordene oder „tote" Perlen, wie es im Handel heißt, durch nichts zu retten, so viel a. T. seltsame Versuche in dieser Hinsicht auch schon unternommen worden sind.

Die Perle, die ja tierischen Ursprungs ist, kann schließlich im Laufe der Zeiten auch verwesen wie andere tierische Gebilde. Als man im Jahre 1543 das Grab öffnete, in dem die im Jahre 400 verstorbenen Töchter des römischen Staatsmannes und Feldherrn Stilicho ruhten, zerfielen die zahlreich ihnen mitgegebenen Perlen auf einen leichten Druck des Fingers hin zu Staub

Abg. Dr. Pinkerneil (D. V.)

charakterisiert die Vorgänge an der Ruhr. Zum Durchhalten bedürfe man einer großzügigen Kreditaktion, besonders für die mittleren und kleinen Betriebe, sowie öffentlicher Aufträge. Wir müssen die Lage in ihrer ganzen Schwere erkennen und der Arbeitslosigkeit vorbeugen.

Handelsminister Siering:

Von der Ruhr hängt das Schicksal und das Dasein des deutschen Volkes ab, das ganze Volk muß zusammenstehen gegen seine wirtschaftliche Erdrosselung. Wir sind in Verzug gekommen durch die Schuld unseres Gegners, der unsere Leistungen mit der Behauptung, daß sie nicht gut genug seien, nicht annahm. Das Sinken der Realwerte, die Unterernährung und das Massensterben zeigen die Grenze unseres Könnens. Wir wollen erfüllen. Ein Wirtschaftskörper darf nicht von seiner Substanz abgeben, wenn er lebensfähig bleiben will. Das freie Spiel an der Börse ist eingedämmt worden. (Zuruf bei den Komm.) Der Einmarsch in das Ruhrgebiet hat den Kampf um die wirtschaftliche Existenz verschärft. Auch die Arbeit im unbesetzten Gebiet übt die Kohlensperre natürlich einen starken Einfluß aus. Wir haben uns auf eine starke Kontingentierung einrichten müssen, aber Gründe zu ernsten Besorgnissen liegen nicht vor. Das schließt nicht aus, daß wir englische Kohlen einführen müssen. Die Regierung muß alles tun, um nicht eine große Arbeitslosigkeit entstehen zu lassen. Darum ist für Notstandsarbeiten Sorge zu tragen. Der wucherischen Ausbeutung des Volkes wird mit größter Schärfe entgegengetreten werden. (Zuruf bei den Kommunisten.) Ich kenn auch Kommunisten, die Wucher treiben. (Stürmischer Widerspruch bei den Komm. und Rufe: Eisenbahnskandal!) Im Handelsstand wird alsbald eine große Reinigung erfolgen. Der Ruhrbekämpfung sage ich für die heldenmütige Abwehr den Dank der Regierung. (Lebhafte Zustimmung.) Das Gewerbesteuergesetz soll so schnell wie möglich revidiert werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frau Ludwig (Komm.)

bekämpft die nationale Einheitsfront und wirft der Sozialdemokratie vor, sie unterstütze die Vereinigung zwischen den französischen und deutschen Kapitalisten. Für die Markstabilisierung habe die Reichsbank viele Goldmillionen des Volksvermögens vertan.

Abg. Grund (D. N.)

hält der Vorrednerin entgegen, daß hochgeschleuderte Börsenkurse nicht gegen, sondern für den wirtschaftlichen Rückgang sprechen. Auch das Vermögen der Industrie sei von ernstlichen Verlusten betroffen. (Zuruf bei den Komm.) Wir begrüßen das Vorgehen der Reichsbank zur Stützung der Mark. Der legitime Handel hat durch den Rückgang der Devisen große Verluste zu verzeichnen. (Widerspruch bei den Komm.) In den Kreisen des Kleinhandels besteht große Kreditnot. Hilfe ist notwendig. Der Handel ist dem Rückgang des Dollars gefolgt. Die behördlichen Stellen müssen aber kräftiger vorgehen im Abbau der Preise. Besonders wichtig ist der Außenhandel. Wir müssen wieder zu einer aktiven Handelsbilanz kommen.

Samstag 11 Uhr: Weiterberatung, kleine Vorlagen.

Der Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1923.

Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichstag einen kurzen Ueberblick über den Entwurf des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1923 zugehen lassen. Wir entnehmen ihm folgendes:

Die Aufstellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1923 ist schon vor einer Reihe von Monaten in Angriff genommen worden. Die Veranschlagung, die dem vorliegenden Entwurf zugrunde liegt, hat in den Monaten August und September 1922 stattgefunden, in einer Zeit also, in der Deutschland von heutigem Standpunkt aus betrachtet, unter völlig anderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen lebte. Nicht berücksichtigt sind sämtliche nach dem 15. November 1922 eingetretenen Erhöhungen der Bezüge der Reichsbediensteten. Ebenso wie diese Erhöhungen selbst sind nicht berücksichtigt die Zuschüsse an Länder und Gemeinden, die sich aus ihnen ergeben, und ferner die jetzigen Ausgaben, die in Ansatz zu bringen sind, wenn die Maßnahmen, die der Entwurf zur Aenderung des Landessteuergesetzes zugunsten der Länder und Gemeinden vorsieht, in Kraft getreten sein werden.

Im Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung wie auch in den Haushaltungen der Betriebsverwaltungen und im Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages sind Ausgleichsfonds vorgesehen, welche die sich aus der Geldentwertung ergebenden Mehrausgaben ausgleichen sollen. Diese sind aber noch nicht so dotiert, daß sie dem auf Grund der jetzigen Preislage entstehenden Geldbedarfe genügen könnten. Auf der Einnahmeseite sind nicht veranschlagt die Mehrerträge von Steuern usw., die infolge der weiteren Geldentwertung gegenüber dem Stande vom August-September vorigen Jahres zu erwarten sind, sowie die Mehrerträge, die sich aus den Erhöhungen der Post-, Telegraphen- und Eisenbahntarife ergeben. Diese Mehrerträge werden aber die Mehrausgaben, die infolge der Geldentwertung bei allen Verwaltungen entstanden sind, nicht decken.

Zunächst eine kurze Uebersicht über die Finanzgebarung des Reiches in der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1922. In dieser Zeit haben die Ausgaben des Reiches abzüglich der Verwaltungseinnahmen betragen insgesamt: 1836,4 Milliarden Papiermark. Davon entfielen auf die allgemeine Reichsverwaltung 886,5 Milliarden auf die Betriebsverwaltungen einschließlich Zuschuß- und Anleihebedarf 467,7 Milliarden und auf die Ausführung des Friedensvertrages 482,2 Milliarden Mark. Von diesen Ausgaben waren gedeckt durch ordentliche Einnahmen 119,4 Milliarden, durch außerordentliche Einnahmen 194,0 Milliarden, das sind zusammen 613,4 Milliarden Mark. Der Rest von 1223,0 Milliarden Mark ist durch Diskontierung von Schatzanweisungen gedeckt worden. An dieser schwebenden Schuld von 1223 Milliarden Mark sind beteiligt die Betriebsverwaltungen mit 456,1 Milliarden Mark, die allgemeine Reichsverwaltung mit 315,0 Milliarden Mark und die Ausführung des Friedensvertrages mit 451,0 Milliarden Mark.

Die Voranschläge für das Rechnungsjahr 1923 bieten folgendes Bild: Der ordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 731,9 Milliarden Mark. Der außerordentliche Haushalt ist in Einnahme auf 18,7 Milliarden, in Ausgaben auf 84,5 Milliarden Mark veranschlagt, so daß hier ein Anleihebedarf der allgemeinen Reichsverwaltung von 65,8 Milliarden Mark besteht.

Der ordentliche Haushalt der Verwaltung der deutschen Reichsbahn hält sich in Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht mit 1461,2 Milliarden Mk., der außerordentliche Haushalt der Reichsbahn muß eine Anleihe von 284,2 Milliarden übernehmen.

Der ordentliche Haushalt der Verwaltung der deutschen Reichsbahn hält sich in Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht mit 1461,2 Milliarden Mark, der außerordentliche Haushalt der Reichsbahn muß eine Anleihe von 284,2 Milliarden übernehmen.

Der Gesamtzuschuß und Anleihebedarf beim ordentlichen und außerordentlichen Haushalt der Betriebsverwaltungen beträgt danach 440,3 Milliarden.

Der ordentliche Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages sieht nur Ausgaben vor in Höhe von 84,5 Milliarden und der außerordentliche Haushalt ebenfalls nur Ausgaben, die durch Anleihe zu decken sind, in Höhe von 121,9 Milliarden. Im ganzen besteht also hier ein Zuschuß- und Anleihebedarf in Höhe von 206,4 Milliarden Mark. Hierauf kommen in Anrechnung die Einnahmen aus der Zwangsanleihe, die auf 99,6 Milliarden Mark veranschlagt sind, so daß ein Zuschuß- und Anleihebedarf von 106,8 Milliarden Mark übrig bleibt.

Der gesamte Anleihebedarf des Reiches (Anleihebedarf der allgemeinen Reichsverwaltung, Bedarf der Betriebsverwaltung und Bedarf zur Ausführung des Friedensvertrages) beträgt 621,9 Milliarden.

* * *

Zahl der planmäßigen Beamtenstellungen, beamteten und nicht beamteten Hilfskräfte, sowie der Soldaten der Wehrmacht im Haushaltsentwurf 1923.

1.	Planmäßige Beamte	764 000
2.	Beamtete Hilfskräfte	122 579
3.	Nichtbeamtete Hilfskr. (einschl. Betriebsarb.)	679 543
		1 566 122
4.	Angehörige der Wehrmacht	114 143
		1 680 265

Deutsches Reich.

Ein abgelehnter Regierungspräsident.

Hannover, 2. März. Wie die „Niederdeutsche Zeitung" meldet, versagte der Provinzialausschuß die nach der Verfassung erforderliche Zustimmung zu der Wahl des Sozialdemokraten Krüger zum Regierungspräsidenten von Lüneburg.

*

Einführung des Reifezeugnisses für Landmesser.

* Nach einem Erlaß des preußischen Finanzministers vom 20. Februar d. Js., zugleich im Namen des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, werden vom Frühjahrsprüfungstermin 1927 ab nur noch solche Studierende zur Staatsprüfung als Landmesser zugelassen, die das Reifezeugnis eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule besitzen. Da schon die bisherigen Bestimmungen eine mindestens vierjährige Vorbereitungszeit (1 Jahr praktische Beschäftigung, 3 Jahre Hochschulstudium) vorschreiben, tritt die neue Vorschrift für alle diejenigen, welche sich von jetzt ab dem Landmesserberufe zuwenden, sofort in Wirksamkeit.

Harold Stuart gestorben.

London, 2. März. (Telegr.) Der frühere britische Oberkommissar der Rheinlandkommission, Harold Stuart, der späterhin in Oberschlesien während des Plebiszites Oberkommissar war, ist plötzlich gestorben. Stuart war lange Zeit in Indien, der letzte Teil seiner Laufbahn hat seine Gesundheit jedoch untergraben. Er wird von den „Times" als einer der begabtesten Beamten seiner Zeit gekennzeichnet.

Die Abfindung der Wittelsbacher genehmigt.

)(München, 2. März. Der Haushaltsausschuß des bayerischen Landtages hat heute mit allen gegen die 6 sozialdemokratischen Stimmen die Regierungsvorlage über die Abfindung des Hauses Wittelsbach genehmigt.

Ausland.

Die Vorschläge von Angora.

Konstantinopel, 2. März. Die Beratungen in der Nationalversammlung in Angora über den Lausanner Friedensvertrag dauerten über 4 Stunden. Eauf Bei und Ismed Pascha unterrichteten die Versammlung über den Verlauf der Konferenz von Lausanne und legten den Antrag der Regierung vor. Wie die Havasagentur berichtet, hat die Regierung der Nationalversammlung vorgeschlagen, den Bahnhof von Adrianopel auf das westliche Ufer der Maritza zu verlegen und die Meerengenstatuten im Entwurf anzunehmen, dagegen die Frage von Mossul sowie die wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen abzutrennen, und sie in einem Jahre bzw. 6 Monaten zu erledigen. Nach englischen Meldungen soll die Nationalversammlung bereit sein, diesen Vorschlag anzunehmen.

)(London, 2. März. Die „Times" berichten, daß Mustafa Kemal Pascha in einer Rede in der Nationalversammlung von Angora erklärte, wenn die Alliierten nicht die finanzielle, wirtschaftliche und juristische Unabhängigkeit der Türkei anerkennen, würde die Türkei den Vertrag von Lausanne nicht annehmen.

*

England und Mesopotamien.

= London, 1. März. Im Unterhause erklärte bei Erörterung eines ergänzenden Voranschlages für Mesopotamien der Kolonialsekretär, gleichviel, ob Großbritannien in Mesopotamien bleibe oder nicht, auf jeden Fall werde es nach den Siegen von Allenby nicht unter Bedrohung türkischer Bajonette sich daraus zurückziehen. Der Kolonialuntersekretär erklärte weiter, die Regierung habe beschlossen, daß die arabische Verwaltung ersucht werden soll, am 31. März die Eisenbahnen zu übernehmen, die bisher mit schweren Verlusten arbeiten, die aber jetzt in der Lage seien, den Betrieb ohne Verluste zu erhalten.

Neuer griechisch-türkischer Zwischenfall?

Athen, 22. März. (Telegr.) Es wird gemeldet, daß im letzten Augenblick auszutauschende türkische Gefangene, etwa 1000 Mann, zurückgehalten worden waren, weil die Nachricht eintraf, daß die Türken aus dem Pontus vertrieben worden seien und damit der Artikel 11 vom 30. Januar über die Austauschung von Gefangenen verletzt worden sei.

Fast 21 Million Dollar für Flottenbau in Amerika.

)(Washington, 1. März. Der Senat ratifizierte das Gesetz, wodurch 20 950 000 Dollars für den Umbau der Kriegsschiffe und für Entschädigung der Unternehmer bewilligt werden, die von den Flottenbeschränkungsbestimmungen des Washingtoner Vertrages betroffen werden.

Provinzielles.

* Rinkerode, 1. März. Ein Lehrling von hier fand im Auge auf der Fahrt nach Münster 1 Million Mk. Dem ehrlichen jungen Mann wurde ein Finderlohn von 30 000 Mk. (!) zuteil.

Eisenbahnunglück bei Düren.

Paris, 2. März. (Telegr.) Aus Düren wird ein schweres Eisenbahnunglück gemeldet. Ein Zug, der von Aachen kam, geriet auf ein falsches Gleise und fuhr auf einen stehenden Zug. Die ersten beiden Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Vermischtes.

= Berlin, 2. März. Als in der vergangenen Nacht zwei Polizeibeamte, zwei Männer und eine Frau aufforderten, ihnen den Inhalt der Säcke zu zeigen, die sie schleppten, widersetzte sich der eine Mann, der Arbeiter Hoschkowski, und ersticht den Polizeihund. Als der Beamte ihn festnehmen wollte, zog Hoschkowski ein Messer gegen ihn und brachte ihm mehrere Stiche in die Schläfe bei. Der andere Polizeibeamte schoß auf den Angreifer und traf ihn so schwer, daß er kurz darauf starb.

)(Mannheim, 2. März. Wegen umfangreicher Fleisch- und Butterschiebereien wurden von der hiesigen Strafkammer zwei Holländer zu je einem Jahr Zuchthaus und zwei Millionen Geldstrafe verurteilt. Ihre Helfershelfer kamen mit Gefängnis davon.

V Berlin, 2. März. Mit vier Millionen Mk. ist der 16jährige Bureaulehrling Werner Bublank durchgebrannt. Er hatte von seiner Firma den Auftrag erhalten, die Summe bei der Commerz- und Diskontobank abzuheben und führte den Auftrag auch aus, behielt aber das Geld für sich und verschwand damit.

Handel und Gewerbe.

1 Dollar = 22 728 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

	2. März		1. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gulden	8977½	9022½	9002.43	9047.57
Belgien 1 Frank	1211.96	1218.04	1214.45	1220.55
Italien 1 Lire	1091.26	1096.74	1084.75	1100.25
England 1 Pfd. St.	106732	107267	106981	107518
Amerika 1 Dollar	22728.03	22841.97	22743	22857
Frankreich 1 Frank	1376.55	1383.45	1388.52	1395.48
Schweiz 1 Frank	4259.32	4280.68	4264.31	4285.69
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr.	31.92	32.08	31.92	32.08

Berliner Produktenbericht.

)(Berlin, 2. März. (Telegr.) Am Produktenmarkt zeigte sich etwas mehr Kauflust. Die Preise erfuhren aber gleichwohl keine nennenswerten Besserungen. Weizen und Roggen waren zu den gestrigen Notierungen von den Mühlen gefragt. Das Angebot vom Inlande blieb zurückhaltend. Für Gerste machte sich einiges Angebot bemerkbar; die Umsätze blieben beschränkt. Hafer wurde nach dem Westen und Thüringen in bemerkenswertem Umfange verkauft; auch der Konsum deckte sich ein. Mais wurde für März mehr verlangt. Im Mehlgeschäft zeigte sich mehr Regsamkeit. Futterstoffe hatten im allgemeinen nur wenig Geschäft, doch schien sich auch hier eine Besserung anzubahnen.

Berliner Börsenbericht.

= Berlin, 2. März. (Telegr.) Die gestern vielfach ausgesprochene Erwartung hinsichtlich großer Festigkeit der heutigen Börse ging in vollem Umfange in Erfüllung. Die bei Beginn vorliegenden Kaufaufträge erwiesen sich nicht als umfangreich genug, um eine einheitliche und kräftige Aufwärtsbewegung zu bewirken. Zwar überwogen Kursbesserungen um 1000 bis 6000 Proz., während die mehr vereinzelt gebliebenen Rückgänge sich auf 1000 bis 3000 Prozent beschränkten. Aber im späteren Verlaufe erschlaffte das Geschäftsinteresse und die Kurse drückelten ab. Harpener hatten mit einer Erhöhung um 28 000 Prozent eingesetzt, gaben aber davon 10 000 Prozent bald wieder her. Eine feste Haltung bekundeten Schiffahrtsaktien und Bankenwerte. Deutschaustralische Dampfschiff stiegen auf 13 000 Prozent. Valutapapiere stellten sich durchweg höher, insbesondere Türken und Tewantevet-Anleihe. 4prozentige ungarische Goldrente gingen nach anfänglicher Höherbewertung um 7500 Prozent wieder auf den gestrigen Stand zurück.

Der Kaffeepreis.

)(Hamburg, 2. März. Der Verbraucherpreis für gerösteten Kaffee wird vom Verein der Kaffeegroßröster und -Händler, Sitz Hamburg, heute offiziell mit 11 900 bis 14 000 für ½ Kilogramm je nach Qualität notiert.

Letzte Nachrichten

Zum Münchener Aufenthalt Dr. Cunos.

München, 2. März. (Telegr.) Der Reichskanzler Dr. Cuno wird am Montag bei einer Veranstaltung im Münchener alten Rathause eine Rede über die politische Lage halten. Der Reichskanzler wird aller Wahrscheinlichkeit nach dem Landtagspräsidium, dem Stadtrat und voraussichtlich auch dem päpstlichen Nuntius einen Besuch abstatten. Ferner sollen die Vertreter der bayerischen Presse von ihm empfangen werden. In der Begleitung des Reichskanzlers befinden sich der Staatssekretär Hamm und der Berliner bayerische Gesandte von Preger.

Note gegen die Beschränkung der Pressefreiheit.

WTB Berlin, 3. März. (Telegr.) In einer Note protestiert namens der Reichsregierung der Reichskommissar für die besetzten Gebiete Fürst Hatzfeld bei der Rheinlandkommission gegen die immer weitergehende Beschränkung der deutschen Presse und erklärt, die Maßnahmen der französischen und belgischen Delegierten trügen weitgehende Beunruhigung in die Bevölkerung. Seit dem 11. Januar seien bereits über 100 Zeitungsverbote ergangen, so daß oft weite Bezirke am Mittelrhein und an der Mosel wegen der verbotenen Zeitungen ohne jede Nachricht waren. Außerdem zwingt man trotz der Ordonnanz 97 und anderer Zusicherung der Rheinlandkommission die Zeitungen, Bekanntmachungen der Besatzungsbehörde aufzunehmen und hindert sie, die Ansicht der Reichsregierung und ihre eigene zum Ausdruck zu bringen. Das sei eine völlige Unterbindung der Pressefreiheit, auf welche die Rheinländer als Kulturvolk sowie auch nach den Garantien des Rheinlandabkommens Anspruch hätten.

Aus alter Zeit.

Der Sängerkrieg in Gelsenkirchen.

Es ist ein tröstlicher Gedanke, zu wissen, daß alles schon einmal dagewesen ist. Wie tobt heute der Kampf der Meinungen, wie geraten die kampfkluft gen Geister in Harnisch. Auf allen Gebieten wird gestritten, gerauft, getobt — — — und das Ende vom Liede — — — es kommt gewöhnlich nicht viel dabei heraus.

Mehr noch als die Politiker sind die Poeten, zumal wenn sie unter sich sind, kampfmutige Burschen. Man merkt von ihren Kämpfen, die mit bissiger Satyre und schneidendem Hohn ausgefochten werden, auf der Bühne des Lebens nicht allzuviel. Aber gekämpft wird!

Interessant ist es, daß einst die Gelsenkirchener Poeten, ob ersten, zweiten oder dritten Grades ist gleichgültig —, einen blutigen Federkrieg in aller Oeffentlichkeit führten. Vielleicht hätte dieser Krieg, in dem, wie die nachfolgenden Proben zeigen, alle Bosheit aufgeboten wurde, einmal ein schreckliches Ende genommen, wenn nicht Herr „Philalethes", der als Bannerträger der Gelsenkirchener Musensöhne seinen spitzigen Griffel wetzte, als Mensch und Christ Schluß gemacht hätte mit der Erklärung: „Ich stelle alle Fehde ein!"

Und wie man diesen Kampf führte! Beide Parteien ließen im Anzeigenteil des „Märkischen Hausfreundes" zwischen der Mitteilung des Gemütlichkeitsklubs „Wullewutz" und der Frage nach dem „mit den nötigen Schulkenntnissen versehenen Jüngling zur Erlernung des edlen Buchbinderhandwerks" und anderen lieblichen Anzeigen eine Art offener Briefe los.

Ob die Gründung des „unwissenschaftlichen Vereins „Alk" durch das Comite p. p. pulgo Unwissenschaftlicher" oder die „Soirée a la Sapphor" die Veranlassung zum Sängerkrieg gab, ist nicht mehr genau festzustellen.

Kurz und gut, am 26. August 1865 ging der Krach los.

An die Pfleger der Wissenschaft und Hüter der Dichtkunst!

Ihr singt zwar schön, ihr sprecht zuweilen nur zu laut, denn selten wird ein reines Deutsch mit eurem Munde vertraut.
Mit Phrasendunst könnt ihr Frau Pythia nicht beglücken, die wahre Wissenschaft allein vermag uns zu entzücken.
Vergebens sucht ihr euch in ein gelehrt' Gewand zu hüllen, ihr werdet stets ein bodenloses Faß mit bodenlosem Eimer füllen."

Ob dieser Anrempelung erschien am 30. August Herr „Philalethes" auf dem Plan und stieß durch folgendem Erguß seinem Gegner die scharfe Feder zwischen die Rippen.

An einen Kritikaster!

Motto: Doch drum ich lieber in dem schönen Wahn",
Um nicht in euer Wahrheit zu erfrieren".
Zach. Werner.

Mit reinem deutsch sprichst du, mein Herr
Wovon du nichts verstehst; — —
Dein Phrasendunst ist hohl und leer,
Worin du dich ergehst.

Dein bodenloses Faß ist keck,
So keck ist auch dein Wissen; — —
Von Wissenschaft sprichst du so keck,
Man sollt fast glauben müssen.

Du willst ein „Wissenschaftler" sein
Verschroben'ner Kritikaster!
Pack deine Poesie nur ein
Armsel'ger Poetaster!

Scandieren lerne, eh' du dich
In's Feld der Dichtkunst wagest
Und wie ein Spürhund blässerich
Den nackten Reim erjagest.

Denn in dem Reime liegt es nicht,
Was unsere Dichtkunst schaffet,
Es bleibt ja stets ein armer Wicht,
Wer nur den Reim erraffet.

Die Harmonie, die Musika
Muß im Gedichte klingen,
Wenn das ist, — ha — denn weißt du so
Tönt's wie wenn Engel singen.

Ich sah, wie du gedankenvoll
Gingst auf und ab spazieren
Und fünfundzwanzigmal wie toll
Den Reim mußt niederschmieren.

Doch immer viel was Besseres ein
— — — wie einem wackern Reimer —
Du dachtest wohl, schön muß es sein
Ein Vers von Faß und Eimer.

Erfreut nun setzest du dich hin
Ich dem gelung'nen Stücke,
Und dachtst in deinem Dichtersinn??:
Jetzt werden Alle schweigen.

Ich hab' die Herrn der Wissenschaft
Jetzt aus dem Feld geschlagen
Und sind sie nur gewissenhaft,
Muß Jeder selbst es sagen.

Doch besser ist, — man sah dir — the'
Der Welt doch den Gefallen,
Hab ihr fortan mit Unsinn Ruh,
Laß deine Leier fallen.

Das Publikum horchte auf!

Am 2. September fragte jemand an:

„An den Verfertiger des soviel Geist verratenden Gedichtes (in letzter Nummer d. Bl.) die freundliche Bitte um Aufklärung, in welchem Falle ein bodenloses Faß leck werden kann?

Der Begriff des Dichters muß in der Tat bodenlich leck geworden sein
Ein Wißbegieriger.

Jenem Anonymo, der den Kampf heraufbeschwor, scheint schon nach der ersten gegen ihn geritteten Attacke die Luft ausgegangen zu sein. Er meldet sich nicht wieder zum Worte. Aber Herr „Philalethes" produzierte sich noch einmal mit folgendem Erguß:

Einem Wißbegierigen,
„Der Unsinn thürmt sich himmelauf."

Ihr Fragen ist wohl ernst gemeint?! — — —
— Durch Fragen wird man weise —
Und drum helf ich als Menschenfreund
Recht gern Sie ins Geleise

Wenn Sie ihr bodenloses Faß
Mit gleichem Eimer füllen,
Dann werde, ja, ich schwöre das
Die Wißbegierde stillen.

Sobald dies Meisterstück gemacht
— Was der Nennt zuwider —
Und dieses große Werk vollbracht,
Dann kommt und fraget wieder

Ich schwärmte stets — Sie glaubens wohl —
Für angefüllte Becher,
Was soll ein Faß, das leck und leer
Dem munteren frohen Zecher??

Mag's lecke Faß zum T . . . I sein
Sie wollens nicht verübeln
Ich stelle alle Fehde ein
Und Sie, Sie mögen grübeln — — —

Es war wirklich gut, daß diese Fehde eingestellt wurde.
—oe.

Redeblüten aus dem Reichstag.

Der befreiende Humor kommt dann und wann auch in dem hohen Hause, in dem die Geschicke des Volkes gestaltet werden, zu seinem Recht, wenn in der Hitze des Wortgefechts die Wogen der Rhetorik hochgehen. Eine Blütenlese daraus stellt ein Parlamentarier in der „Germania" zusammen.

1. Ein Abgeordneter der Linken erklärt: „Ich kann der Reichsregierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie nach mancher Hinrichtung verlagt hat!"

2. Ein Unabhängiger erklärt mit Pathos: „Die Konzession will ich den Agrariern machen, daß das Schicksal Deutschlands beziehungsweise der deutschen Jugend in der Hand der Milchkühe liegt."

3. Im 23. Ausschuß wendet sich Abgeordneter Z. gegen das Sperrgesetz mit den Worten: „Das Sperrgesetz wird dazu führen, daß das Finanzministerium zu einem gewaltigen Kadaver von lächerlichen Dimensionen wird."

4. Ein Vertreter der Gelben wendet sich gegen die Ausführungen eines Kommunisten mit der Erklärung: „Das Kapital und die Großindustrie werden ihre Knochen nicht dazu hergeben, daß die Kommunisten Honig daraus saugen können!"

5. Ein Kommunist ruft im Plenum entrüstet: „Der Geist Helfferichs ist der nackte Pferdefuß, welcher am Marke des deutschen Volkes nagt!"

6. Inbezug auf das Mieterschutzgesetz meint ein Volksvertreter: „Dieser Gesetzentwurf ist ein totgeborenes Kind, welches sich im Sande verlaufen hat!"

7. Ein Sozialdemokrat erklärt einem bäuerischen Abgeordneten gegenüber: „Sie sind der zweite Doktor Heim, welcher sich wie ein roter Faden durch unsere ganze Ernährungspolitik zieht!"

8. Im 14. Ausschuß sagt ein Unabhängiger: „Gegen meine Anträge zu dieser Vorlage haben sich früher die bürgerlichen Parteien einmütig gewandt und darunter ist ein Herr, welcher gewissermaßen heute noch lebt, nämlich Herr Dr. Spahn!"

9. Der sozialdemokratische Abgeordnete H. ruft der Zentrumsvertreterin Frau T. zu: „Frau Kollegin, ich lasse mich von Ihnen nicht vergewaltigen!"

10. Ein Zentrumsabgeordneter erhebt im Haushaltungsausschuß warnend seine Stimme: „Ich möchte den Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amtes bitten, bei der Beschneidung der mittleren Beamten mit größerer Vorsicht zu Werke zu gehen!"

11. Ein aus landwirtschaftlichen Kreisen entsandter Deutschnationaler charakterisiert das Betriebsrätegesetz folgendermaßen: „Dieses Betriebsrätegesetz ist der langsam fließende Quell, der allmählich das ganze deutsche Wirtschaftsleben zu erdrosseln droht."

12. Ein Deutschnationaler erklärt: „Dieser Gedanke ist restlos verständig und vernünftig und daher weder ausgesprochen rechts, noch ausgesprochen links!" Zuruf: „Also Zentrum!"

13. Ein Demokrat gibt seiner Zustimmung Ausdruck mit den Worten: „Darüber kann doch gar kein Zweifel sein, daß wir bei dieser Vorlage der Regierung rückhaltlos zustimmen müssen!"

14. Ein Sozialdemokrat äußert sich: „Das sage ich nicht als Sozialdemokrat sondern als ein Mann, der offenen Auges in die Welt schaut!"

15. Eine bekannte deutschnationale Größe spricht im Plenum pathetisch: „Es geht mit diesem Gesetz wie mit einem Hundeschwanz, dem man das Lebenslicht stückweise ausgeblasen hat!"

16. Im 14. Ausschuß sagt ein Zentrumsmann: „Die Bevölkerungspolitik vollzieht sich in einfachen Bahnen, ich werde Ihnen gleich zeigen, wie!"

17. Ein Sozialdemokrat beginnt seine Rede folgendermaßen: „Natürlich — die preußische Regierung in ihrer Dummheit —" Dabei unterbricht ihn der Präsident mit der Bemerkung: „Von der Dummheit der preußischen Regierung darf hier im Reichstage nicht gesprochen werden!"

18. Ein Demokrat meint: „Dieses Ermächtigungsgesetz ist der Riesenbandwurm, welchen der Reichstag mit großem Widerwillen geschluckt hat!"

19. Gelegentlich der Beratung des Notstandsgesetzes erklärt der kommunistische Abgeordnete H.: „Es wirkt geradezu wie ein Brechreiz, wenn man sieht, wie die bürgerlichen Parteien mit demselben Atemzuge, mit dem sie zur Einheitsfront aufrufen, gleichzeitig den Dolch schleifen."

20. Ein rechtsstehender Abgeordneter betont: „Nachdem sich das Parlament mit den verschiedensten Gesetzesmaterien befaßt hat, kann es auch an dem Kino nicht achtlos vorübergehen!" Zwischenruf: „Bitte, dann treten Sie nur ein!"

Ausnahme-Preise
bis Ostern
10% Rabatt auf

Tapeten

Gebr. Ullmann

Schalkerstr. 31, Ecke Florastr., a. Kaiserplatz
Bochumerstraße 72, a. d. Rheinelbestraße.

Apollo-Theater

Mit großem Beifall wurde unser jetziges Programm aufgenommen.

Der erste Farbenfilm aus dem Orient.

Tausend und eine Nacht.

Großer orientalischer Prunkfilm in 6 Akten.

Hauptdarsteller:

Goul-Y-Hanar . . Nathalie Kowanko
Prinz Soleiman . Nicolas Rimsky.

In wundervollen farbigen Bildern zeigt uns dieser Film die Schönheiten des Orients.

Aus unserer Frauenklasse:

Der Menschen Roulette

Ein Mädchen-Schicksal in 6 spannenden Akten.

In der Hauptrolle **Maria Zelanka,** die beliebte Künstlerin.

Orchester Rüthers.

Fledermaus

Künstlerspiele
Hochstraße 1 I. Etage

Täglich 7½ Uhr:

H. Müller
Stimmungs-Sänger.

Kurt Schlottmann
Stepptänzer.

Else Reilsch
Sängerin. 8815

Marga Mand
Verwandlungstänzerin.

Fifi Rohden
Vortragskünstlerin.

Marga Godiva
Tanzkünstlerin.

Zentral-Theater

Operetten-Bühne.

Heute Premiere:

Der Juxbaron

Operette in 3 Akten.

Morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr:

Der Juxbaron

Operette in 3 Akten.

Abends Punkt 8 Uhr: 8863

Der Juxbaron

Operette in 3 Akten.

Wirte-Verein „Freie Innung"

Gelsenkirchen.

Die von der Preisfestsetzungs-Kommission der Wirteverbände von Westfalen u. Rheinland festgelegten **Bier- und Branntweinpreise,** welche in unserer Versammlung vom 27. Februar einstimmig gutgeheißen wurden, treten ab heute in Kraft.

Wir erwarten, daß alle Kollegen sich streng an die Vereinbarung halten. 8807

Auf Teilzahlung!

Kammgarn, Cheviot, Herren- und Damenstoffe, Schotten, Blusenstreifen, Biber, Bettsiamosen, Hemdentuch, Nessel, Schürzenstoffe, Handtuchgebild, sämtliche

Manufakturwaren

auf bequeme Ratenzahlung. 4702

A. Breindel
42 Weidenstraße 42.

Industrie-Kino

Ein fabelhaftes Programm!

Täglich zeigt sich

Eddie Polo

dem Publikum als verwegenster Wildwest-Sensations-Darsteller in seinem letzten und spannendsten Abenteuer:

Ein Ritt zum Rancho

Bestes und spannendstes Abenteuer aus dem wilden Westen.

In der Hauptrolle:

Eddie Polo
der verwegenste Sensationsheld.

In diesem letzten Abenteuer übertrifft der Meisterheld sich selbst. Seine Leistungen sind fabelhaft und grenzen ans Unglaublichste. Es wird unseren Besuchern hiermit Gelegenheit gegeben, sich Eddie Polo **zum letzten Male** in diesem Jahre anzusehen. 8809

Aus der Wildwest-Klasse:

Knickerbockers Irrfahrten

Sensationsfilm aus d. wilden Westen in 5 Akten.

In der Titelrolle:

Douglas Fairbanks
der berühmte amerikanische Cowboydarsteller.

Das Testament des Ive Sievers

Großes Sensations-Drama in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Hans Albers
Hildegard Immhoff.

Keiner zweifle, jeder überzeuge sich selbst!

A. v. der Lehr

Telephon 3215. 13jähr. Praxis. **Steinstraße 13.**
Haltestelle der Straßenbahn Rotthauser traße.
Sprechstunden von 8—12 und 2—7 Uhr.
Samstags und Sonntags von 8—1 Uhr.

Durch Heilfühlen stelle ich Krankheiten klar fest. Behandlung erfolgt durch Magnetismus, Pflanzen- und Wasserkuren. Hausbesuche werden sofort ausgeführt. Selbst die größten Schmerzen werden gelindert.

„Der Magnetismus lindert Schmerzen und beschwichtigt Krämpfe usw. wie kein anderes Mittel, oft in der Zeit als der Doktor sonst seinen Patienten den Puls greift oder das Rezept verschreibt."
Prof. Dr. med. J. Ennemoser
5248

Schnell, sauber und billig

werden Ihre Schuhe repariert in der

Mechanischen Schuhsohlerei

J. Misiak



Schalkerstraße 38,
1 Minute vom Kaiserplatz.

Auf Wunsch kann darauf gewartet werden.

Krätze

beseitigt innerh. 24 Stund.

Saponaria-Creme

die vorzügl. Krätzeseife ges. geschützt, allein echt im

Wörish. Kräuterhaus

Hochstr. 24. Fernr. 3199.

Goldene Trauringe

eigene Anfertigung zu mäßigen Preisen.

Alte Ringe werden in moderne Formen umgearbeitet.

J. Tamm, Goldschmied

Vereinsstraße 38, Kein Laden.

Herde

Küchen, Bettstell., Kleiderschränke und Eimerschränke billig abzugeb. Hdl. Wilhelminenstr. 98. 8813



Bandoniums
und
sämtl. Instrumente
auf Teilzahlung. 4467

A. Aurisch,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 72, Toreingang

Pianokauf ist Vertrauenssache!

4451

Unsere in eigener Fabrik von Grund auf hergestellten Pianos bieten sicherste Gewähr für Ia. Qualität in Material und Ton, trotz niedrigster Preise.

Besichtigung unserer Betriebe sehr erwünscht. — — Kein Kaufzwang.

Pianofortefabrik
J. H. Bieling & Co.
Gelsenkirchen, Breitestr. 13-15,
Telephon 18.8 und 142.

50000 bis 300000 M.
zahle für gebrauchte
Herde,
kaufe auch durchgebr.

40000 bis 150000 Mk.
zahle für Küchenbüfetts und Kleiderschränke. Staunende Preise für komplette Küchen und Schlafzimmer, Sofas und Federbetten. 31469

Weidberg,
Hochstraße 70.
Bitte Karte. Tel. 1741.

Smoking

auf reiner Atlasseide gefüttert, fast neu, sowie eine gutgeh. Regulateuruhr zu verkaufen. 8681
Näh. i. d. Geschäftsst.

Eilige Aufträge

in Metall-Formguß in allen Legierungen, Phosphorbronze, Rotguß, Messingguß,
roh u. fertig bearbeitet, liefert preiswert u. gut

Johann Seppelfricke
Schalkerstraße 128. Telephon 3451.

Frauen und Töchter

die sich im Schnittzeichnen, Zuschneiden, Modellentwerfen, Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe für Beruf und Familie sowie zur Meisterprüfung ausbilden wollen, erhalten gründlichen Unterricht bei 801

Frau Johann Peters, Kaiserplatz 1. 1. Etage.
Auf Wunsch Abendkursus. Telephon 3540

Visitenkarten alle Größen und Ausführungen. Druckerei Chs. Münstermann.